

Das Journal des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen

# 3

Juni 2018

Preis € 2,50

# WestfalenSport

Kulinarisches aus Kaiserau

**WM-Koch in Watutinki**

Holzwickeder SC

**SC Freiburg der Oberliga Westfalen**

Frauen- und Mädchenfußball

## Talentschmiede Westfalen






# UNLEASH SPEED



[adidas.de/fussball](https://www.adidas.de/fussball)

## Liebe Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter,

die Welt schaut nach Russland und auch ich hoffe sehr, dass sich – wenn Sie diese Zeilen lesen – die deutsche Fußball Nationalmannschaft für die K.o.-Runde qualifiziert hat. Darauf haben wir – mit der eventuellen Ausnahme des exzessiven Daumendrückens – keinen Einfluss. Was sehr bedauerlich ist, denn es geht nicht nur um sportliche Erfolge, Autokorsos und Rudelgucken. Es geht auch um den Brückenschlag zwischen Profis und Amateuren. Die Einnahmen durch die Erfolge der deutschen Mannschaft fließen auch in den Amateurfußball.

Die Finanzierung so mancher Angebote für Vereine, zum Beispiel Kurzschulungen, DFB-Mobil, Junior-Coach-Ausbildungen etc., wäre ohne die Erfolge der Nationalmannschaft nicht oder nicht in dem zur Zeit gewährten Umfang möglich.

Und auch der Frauen- und Mädchenfußball profitiert von den Erfolgen der Nationalmannschaften. Nicht nur von „eingespielten“ finanziellen Mitteln, zum Beispiel für die neue Kampagne „Nicht ohne meine Mädels“, sondern auch von der durch erfolgreiche DFB-Mannschaften ausgelösten Begeisterung für den Fußball: Anmeldungen in den Vereinen, Jungen und Mädchen die einfach Spaß am Sport haben. Und genau dies ist uns eine Herzensangelegenheit.

In unserem aktuellen Titelthema beleuchten wir für Sie den Frauen- und Mädchenfußball in Westfalen. Erfolg und Misserfolg stehen da eng beieinander. So haben die Frauen des FSV Gütersloh die Qualifikation zur eingleisigen zweiten Frauen-Bundesliga geschafft. Herzlichen Glückwunsch auch an dieser Stelle noch einmal. Wie dort jetzt weiter geplant wird und gearbeitet werden soll, erfahren Sie in dieser Ausgabe des WestfalenSports. Dagegen Tränen und große Enttäuschung in Bielefeld. Praktisch in der Nachspielzeit waren die Aufstiegsträume geplatzt als die Frauen der Arminia am letzten Spieltag gegen die zweite Mannschaft des VfL Wolfsburg 1:4 verloren.

Wir stellen in diesem WestfalenSport aber auch eine Torte mit zehn Kerzen auf den Tisch ... den Tisch des FLVW Mädchenfußballinternats. Zehn wird die Einrichtung, die als ein Meilenstein in der weiblichen Talentförderung in Deutschland gilt und aktuell 13 Talenten Platz bietet. Genau die haben am 22. Juni mit Ehemaligen wie den A-Nationalspielerinnen Lina Magull oder Carina Schlüter und der Verbandssportlehrerin Kathrin Peter, die das Projekt vor zehn Jahren initiierte, gefeiert.

Also – freuen Sie sich auf spannende Einblicke und haben Spaß mit dieser Ausgabe unseres Verbandsjournals.

Herzlichst Ihr

*Gundolf Walaschewski*

Gundolf Walaschewski  
Präsident





22



30



38

42



25



35



44



60

- 3 Editorial
- 4 Inhalt

**Titel: Frauen- und Mädchenfußball – Talentschmiede Westfalen**

- 6 Marianne Finke-Holtz: Erstligist kein Gradmesser für Qualität
- 8 „Frauenpower“ ein Gewinn für Verband und Verein
- 10 Kathrin Peter: „Der FLW investiert sehr viel“
- 12 Gütersloh setzt sich nach Zittersaison durch
- 14 Bielefelds Schockstarre währte nur kurz
- 15 Herford: In fünf Jahren zurück in der 2. Liga
- 16 Recklinghausen nimmt Anlauf Richtung Regionalliga
- 17 So geht 3. Liga in Hauenhorst
- 18 Kein normales Spiel für Vanessa Arit

**20 Gastkommentar:**

Maren Meinert, DFB-Trainerin der U 20-Frauen-Nationalmannschaft über hervorragende Nachwuchsarbeit in Westfalen

**FLW**

- 22 FLW modernisiert Markenauftritt
- 23 TdjE: Crosswalk und Blindenfußball
- 24 FLW Fairplay-Sieger des Monats
- 25 Bundesverdienstkreuz für Peter Middel
- 26 Dankeschön-Wochenende in Berlin
- 27 BdVK für Detmolder Klaus Brand
- 28 Tilkowski und Hupe Ehrenmitglieder des SuS Kaiserau
- 29 „Fußballhelden“ lernen wieder am Strand
- 30 300 goldgas-Trikotgewinner strahlen um die Wette

- 32 ImTeam – David Seepe  
Kulinarisches aus Kaiserau in Watutinki

**Fußball-Auslese**

- 34 SC Paderborn verteidigt den „Pott“
- 35 Rödinghausen löst letztes DFB-Pokal-Ticket
- 36 VfL Billerbeck gewinnt Westfalenpokal der Frauen
- 37 Gesundheitstipps für Aktive
- 38 Von Bork über Bradford nach Hamm
- 39 Gievenbeck – ein ganz besonderer Oberligist
- 40 Holzwickede: Der SC Freiburg der Oberliga
- 41 Kultkicker Jörg Böhme kann Steinhagen nicht retten

**Schiedsrichter**

- 42 Zwei Neue für die Regionalliga
- 43 Christian Fischer beendet Laufbahn

**Fußball Juniorinnen/Junioren**

- 44 U16-Länderpokal: Turnier mit zwei Halbzeiten
- 46 Felix Lang und Stanislav Fehler
- 47 U14 gewinnt Finale „dahoam“
- 48 Bei der U14 platzte im letzten Spiel der Knoten
- 50 Maja Przybilla und Olivia Zitzer
- 51 Nachwuchs-Spielerinnen und -Torhüterinnen schnuppern Auswahlluft
- 52 Panorama

**Freizeit- und Breitensport**

- 54 Krombacher Westfalen Cup:  
TuS Jöllenbeck (Ü32) und Lünen SV (Ü40) siegen

**Leichtathletik**

- 56 Aktuelles aus der Leichtathletik
- 58 Lea Kruse startet für Schalke 04
- 59 Elias Schreml trotz dem Rundentaumel

**Aus den FLW-Kreisen**

- 60 Jubel beim SV Horst 08 nach Doppelaufstieg
- 61 TSC Kamen trauert um Fatih Dündar
- 62 VfR Sölde: Vom Pleiteverein zum Landesstützpunkt
- 63 Olympionike macht Kaan-Marienborn Beine
- 64 WM 1974: Als „Walli“ die Leoparden aus Zaire zähmte
- 65 Westfalenporträt: Peter Neururer
- 66 Vorschau/Impressum



Marianne Finke-Holtz  
(Foto: WDFV/Nicole Gdawitz)

## „EIN ERSTLIGIST IST KEIN GRADMESSE FÜR DIE QUALITÄT DES WESTFÄLISCHEN FRAUENFUSSBALLS“

Marianne Finke-Holtz über hervorragende Nachwuchsarbeit, Standortnachteile und Perspektiven

**Eine Frau der ersten Stunde des Frauenfußballs und nun erstes weibliches Präsidiumsmitglied des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW): Marianne Finke-Holtz. Die Steinfurterin kennt den Fußball auf und neben dem Platz hat Ahnung von Abwehr- und Gremienarbeit (in den Landes- und Regionalverbänden) und eine klare Meinung zum Status quo des Frauen- und Mädchenfußballs in Westfalen: „Vielleicht sollten wir (vorläufig) mit dem Ruf der Talentschmiede zufrieden sein“. Warum, erläutert die 53-jährige Psychologin und Bankkauffrau im Interview mit WestfalenSport-Autorin Carola Adenauer.**

**WestfalenSport:** Vor zehn Jahren zogen die ersten Mädchen ins Fußballinternat in Kamen•Kaiserlautern: Viele Talente der ersten Stunde haben inzwischen den Weg in die Bundesliga und einige sogar ins Nationalteam geschafft. Aus Sicht des westfälischen Frauenfußballs läuft alles bestens?

**Marianne Finke-Holtz:** Teils, teils. Wenn die Namen von Lina Magull oder Carina Schlüter fallen, denken wir Westfalen an die Ausbildung im Mädcheninternat des FLVW. Alle Anderen schauen natürlich auf den aktuellen und möglicherweise die ehemaligen Vereine. Aber trotzdem ist es eine tolle Auszeichnung für die Nachwuchsarbeit im Verband, dass ehemalige Auswahlspielerinnen nun im Kader der Nationalmannschaft stehen. Das spricht für die Qualität der Ausbildung in Kaiserlautern auch in Zusammenarbeit mit den Vereinen.

Dass wir in Westfalen hervorragende Talentförderung betreiben, bekomme ich in Frankfurt und von den DFB-Sichtern bei Länderpokalturnieren immer wieder bestätigt. Leider profitieren unsere westfälischen Spitzenvereine nur bedingt davon.

**WestfalenSport:** Verbandssportlehrerein Kathrin Peter, Ideengeberin und Initiatorin des Internates, moniert den Aderlass der westfälischen Talente. „Wir machen die Konkurrenz stark“. Wie könnte der Trend aus Ihrer Sicht gestoppt werden?

**Finke-Holtz:** Selbst wenn ich einen westfälischen Erstligisten habe, müssen die Top-Talente nicht automatisch für diesen spielen. Die Vereine und wir müssen uns die Frage stellen, wie wir diese in der Region halten können. Es geht eben nicht nur um sportliche Aspekte, sondern auch mehr oder weniger weiche Standortfaktoren. Unistädte haben klare Vorteile gegenüber jenen in ländlichen Regionen ... Die regionale Verankerung spielt durchaus eine Rolle bei der Vereinswahl.

**WestfalenSport:** Dann müsste Bielefeld als Unistadt eigentlich im Konzert der Großen mitmischen können?

**Finke-Holtz:** Und Münster natürlich auch, wo allerdings noch kein Verein den Sprung in die Bundesligen geschafft hat. Wenn wir über die Verbandsgrenzen hinausblicken, ist Essen beispielgebend. Die sportliche Situation, das schulische und berufliche Umfeld sowie das Freizeitangebot des Ruhrgebietes machen die SGS schlicht attraktiv für junge ambitionierte Spielerinnen – aufgrund der räumlichen Nähe insbesondere auch für unsere westfälischen Talente. Ungeachtet des Standortes muss ich mir als Verein ganz grundsätzlich die Frage stellen: Was will ich überhaupt? Und zudem: Was kann ich mir leisten?

**WestfalenSport:** Die Frage stellen sich die westfälischen Vereine seit Jahren, wobei ein Erstligist zunächst mal nicht in Sicht ist. Allein

der FSV Gütersloh hat die direkte Qualifikation für die neue eingleisige zweite Frauen-Bundesliga geschafft. Herford und Bielefeld müssen in die Regionalliga. Wie kann der westfälische Spitzenfußball auch wieder Spitze in der Breite werden?

**Finke-Holtz:** Persönlich hatte ich auch gehofft, dass zumindest zwei Vereine „durchkommen“. Bielefeld stand die gesamte Saison über dem Strich und wurde am letzten Spieltag von Gütersloh und Jena abgefangen. Und der direkte Aufstieg in der kommenden Spielzeit wird nicht leicht. Die Regionalliga, deren Staffelleiterin ich bin –, ist sehr stark besetzt. Das wird kein Selbstläufer für Arminia.

Der Gradmesser für die Qualität des westfälischen Frauen- und Mädchenfußballs ist allerdings nicht allein der Erstligist. Das würde zu kurz greifen. Es ist eben auch die sehr gute Arbeit mit und in den Verbandsauswahlen und bei den B-Juniorinnen Bundesligisten.

**WestfalenSport:** Michael Horstkötter, Geschäftsführer des FSV Gütersloh bezeichnet die eingleisige 2. Liga als Fortschritt, sorgt sich aber auch um die Überlebenschance eigenständiger Frauenfußballvereine. Zurecht?

**Finke-Holtz:** In der Frauen-Bundesliga sind acht Vereine Lizenzvereinen zugehörig, nur vier nicht. Da ist ein deutlicher Trend erkennbar, der aber nicht direkt gegen die reinen Frauenfußball-Vereine spricht. Noch wichtiger ist jedoch, dass sich die Vereine fragen, was sie wollen und was sie finanziell leisten können. Sind sie finanziell und sportlich in der Lage, den Sprung in die 1. Frauen-Bundesliga zu schaffen? Das ist inzwischen ein kleiner Quantensprung und diesen Abstand will der Deutsche Fußball-Bund zumindest sportlich durch die Einführung der eingleisigen 2. Frauen-Bundesliga verringern. Im zweiten Schritt geht es um die Finanzierbarkeit. Weitere Fahrten, Übernachtungen und eine höhere Trainingsintensität – die mit mehr Fahrgeld beispielsweise einhergeht – das muss ich mir auch leisten können.

**WestfalenSport:** Also geht der Trend hin zur Kooperation mit Lizenzvereinen?

**Finke-Holtz:** Es ginge zu weit, hier von einem Trend zu sprechen. In den europäischen Nachbarländern wird diese Kooperation sehr erfolgreich vorangetrieben: Olympic Lyon, Paris St. Germain, Manchester United oder Celtic Glasgow spielen auch im Frauenfußball eine große Rolle. Es muss einfach erlaubt sein, über andere Wege nachzudenken, wenn der deutsche Frauenfußball auch international seinen Stellenwert behalten soll. Die anderen Nationen und Ligen holen durch immer professionellere Strukturen im Eiltempo auf.

**WestfalenSport:** Die Angliederung der Frauentteams an Lizenzvereine ist durchaus risikobehaftet. Vor wenigen Wochen wurden die Frauen von Holstein Kiel zugunsten der ersten Herrenmannschaft aufgefordert, sich einen neuen Verein zu suchen.

**Finke-Holtz:** Das ist glücklicherweise vom Tisch und nicht die Regel. Ich sehe keine grundsätzliche Gefahr, dass die Frauen, wenn es wirtschaftlich eng wird, zugunsten der Männer vom Spielbetrieb zurückgezogen werden oder unterklassig weiterspielen müssen. Ich bleibe dabei: Wir müssen uns, wenn wir wettbewerbsfähig bleiben wollen, mit dem Thema beschäftigen.



Talentschmiede Westfalen: Lina Magull hat den Sprung geschafft

**WestfalenSport:** Und in der eingleisigen 2. Frauen-Bundesliga kämpfen die kleinen Vereine gegen die Zweitvertretungen der „Großen“.

**Finke-Holtz:** Gegen deren U20-Teams. Der DFB hat für den Start in die eingleisige 2. Frauen-Bundesliga klare Regelungen getroffen, um zum einen die sportliche Qualität der Liga zu erhalten – und hierzu zählen auch die Zweitvertretungen – und zum anderen Wettbewerbsverzerrungen vorzubeugen. Natürlich gibt es jetzt – nach dem Start – weiteren Gesprächsbedarf, beispielsweise die Überlegung, 2. Mannschaften generell auszuschließen oder die Auswirkungen auf die Aufstiegsregelung zur Allianz-Frauen-Bundesliga, wenn die Zweitvertretung trotz U-Beschränkung so stark bleiben wie bisher. Und alles muss auch im Kontext der bestehenden B-Juniorinnen-Bundesligen betrachtet werden.

**WestfalenSport:** Ein Blick in die Glaskugel: Wo sehen Sie den westfälischen Frauen- und Mädchenfußball in zehn Jahren?

**Finke-Holtz:** Ich bin mir sicher, dass wir immer noch eine gute Rolle in der Talentförderung spielen werden. Was den viel zitierten Erstligaverein anbetrifft, muss auch hier nach Kooperationspartnern gesucht werden. Idealerweise ein Lizenzverein, denn wirtschaftlich ist es eine Herausforderung, wenn man im Konzert der Großen bestehen will.

Ich könnte aber definitiv auch mit dem Ruf der Talentschmiede sehr gut leben ... Mein Bauchgefühl sagt, dass es in diese Richtung geht.

**WestfalenSport:** Vielen Dank für das Gespräch!



100 Frauen nahmen am 1. Frauenkongress des WDFV teil

## „FRAUENPOWER – EIN GEWINN FÜR VERBAND UND VEREIN“

### WDFV-Frauen-Kongress in Duisburg

„Frauenpower – ein Gewinn für Verband und Verein“: Der Titel des 1. WDFV-Frauen-Kongress, der vom Westdeutschen Fußballverband (WDFV) ausgerichtet wurde, war auch zugleich der Maßstab für die eintägige Veranstaltung. Im Vordergrund stand, das Engagement von Frauen zu stärken, die im Ehrenamt im Fußball künftig Führungsfunktionen ausüben wollen und sollen.

Rund 100 Teilnehmerinnen und auch ein paar männliche Teilnehmer nutzten den Kongress Ende April in der Duisburger Schauinsland-Reisen-Arena, um diesbezüglich neue Blickwinkel auf spannende Themen zu erhalten, in vielfältigen Workshops Anregungen für kreative Ideen und Lösungsansätze zu erlangen, die eigenen Kompetenzen zu stärken und Kontakte zu knüpfen. „Veranstaltungen wie dieser Kongress sind wichtig. Die Frauen profitieren von der positiven Stimmung, die sie weitertragen und nutzen“, sagte DFB-Vizepräsidentin Hannelore Ratzburg, die mit ihrem Impulsvortrag zum Thema „Frauen im Ehrenamt“ zu begeistern wusste.

„Für die Zukunft des Ehrenamts im Sport ist es dringend erforderlich, noch mehr Frauen für Führungspositionen in Verbänden und Vereinen zu gewinnen. Dies gilt auch für den Fußball“, erklärte NRW-Staatssekretärin Andrea Milz, die es als besondere Ehre bezeichnet hatte, die Schirmherrschaft für den Kongress zu übernehmen. In ihrem Grußwort zum Kongress führte Andrea Milz weiter aus: „Kurzum: Das Ehrenamt an der Spitze von Vereinen und Verbänden kann ruhig noch weiblicher werden, weil Frauenpower an der Spitze dem Sport guttut. Davon profitieren beide Seiten: die engagierten Frauen, aber auch Vereine und Verbände.“ Dies unterstrich auch Dr. Ulrike Kraus, Referatsleiterin Sport in der NRW-Staatskanzlei, die den Kongress stellvertretend für Andrea Milz begleitete.

Viel wurde in den deutschen Fußballverbänden bereits unternommen, um eine Vielfalt im Ehrenamt herzustellen, der Kongress in Duisburg sollte ein weiterer Schritt in die richtige Richtung sein. „Wir stärken unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen. Sie werden für die zukünftige Übernahme von Führungsaufgaben in unseren Gremien qualifiziert. Dabei geht es nicht nur um die klassischen Themen des Frauen- und Mädchenfußballs“, sagte WDFV-Vizepräsident Alfred Vianden, der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer offiziell begrüßte. Er betone, dass „es der ausdrückliche Wunsch des WDFV-Präsidiums ist, dass sich Frauen in alle Bereiche des Fußballs und seiner Gremien einbringen.“

Der Austausch wurde umfassend geführt, sowohl in Workshops als auch mittels einer Podiumsdiskussion mit den Teilnehmerinnen Eva Hüwe (2. Vorsitzende FSV Gütersloh, 2. Frauen-Bundesliga), Jutta Ehrmann-Wolf (Mitglied EHF, Handball-Bundesliga-Schiedsrichterin), Heike Ullrich (DFB-Direktorin Verbände, Vereine und Ligen), Prof. Marie-Luise Klein (Ruhr-Universität Bochum) und Claudia Koch (AOK NordWest, Regionaldirektorin).

#### Weniger als zehn Prozent Frauen in Führungspositionen

„Sport an sich ist nicht geschlechtsspezifisch. Im Vordergrund steht, dass wir gemeinsam für eine Sache kämpfen. Trotz des immensen ehrenamtlichen Einsatzes von Mädchen und Frauen im

Sport, liegt deren Anteil in Führungspositionen, wie Statistiken ergeben haben, in Nordrhein-Westfalen allerdings bei unter zehn Prozent. Es hat Gründe, dass in manchen Sportarten viel mehr Männer als Frauen das Sagen haben. Auch im Fußball können wir die Männerdominanz nicht einfach wegdiskutieren. Auf vielleicht sechs Millionen Männer im deutschen Fußball kommen eine Million Frauen. Aus der Geschichte heraus ist auch in NRW der Fußball noch stark von Männern geprägt“, erläuterte Marianne Finke-Holtz (Vorsitzende WDFV-Frauenfußballausschuss), die zu den Organisatorinnen des Kongresses zählte.

Marianne Finke-Holtz wies daraufhin, dass sich die Veränderungen schon bemerkbar machen. „Frauen übernehmen im Verein vielfach wichtige Ämter wie das der Geschäftsführerin oder auch der Vorsitzenden. Es gibt immer mehr Frauen, die sich auch in Vereinen, Kreisen und Verbänden in die höheren Etagen trauen. Natürlich müssen auch wir uns um ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bemühen, neue Modelle der Einbindung finden und Entwicklungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche schaffen.“

#### Leadership-Programm des Deutschen Fußball-Bundes

Einiges wurde zuletzt durch das Leadership-Programm des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) auf den Weg gebracht. Das ehrenamtliche Engagement ist natürlich auch für den DFB die Basis des Fußballs; es erstreckt sich von der Jugend-Schiedsrichterin, über den Vereinsvorsitzenden bis hin zur ehrenamtlichen Gremienarbeit auf Verbandsebene. Um den Fußball nachhaltig und zukunftsorientiert zu organisieren, gilt es einerseits Freiwillige für ehrenamtliches Engagement zu gewinnen, andererseits aber auch diese Menschen für das Ehrenamt entsprechend zu qualifizieren.

Dabei findet ehrenamtliches Engagement auf mindestens zwei Ebenen statt. Auf der Ausführungsebene engagieren sich viele tausend Menschen: Frauen und Männer unterschiedlichen Alters und Herkunft im und für den Fußball. Auf der Vorstandsebene, und dies schließt die Gremien der Fußballverbände ein, setzen sich die Engagierten weit weniger vielfältig zusammen. Frauen sind beispielsweise deutlich unterrepräsentiert. Um mehr Frauen für ehrenamtliches Engagement auf Verbandsebene zu gewinnen und sie gleichzeitig zu qualifizieren, hatte der DFB über ein Leadership-Programm 24 Frauen geschult - für mehr Vielfalt im Ehrenamt. „Denn Vielfalt ist unsere Zukunft“, heißt es. „Wir haben damit einen Stein ins Rollen gebracht“, meinte Hannelore Ratzburg.

Einige der Teilnehmerinnen konnte Hannelore Ratzburg beim WDFV-Kongress begrüßen. Beispielsweise leiteten die DFB-Leadership-Teilnehmerinnen Judith Finke und Johanna Sandvoss gemeinsam mit dem WDFV-Frauenfußballausschuss den Workshop „Ich im Ehrenamt“. Ein zweiter Workshop zu den Themen Vereine und Verbände managen, Kommunikation, Führung im Ehrenamt und Projektmanagement wurde durch die DOSB-Führungsakademie Köln geleitet.

Das Interesse der ehrenamtlich engagierten Frauen zur Qualifikation ist immens. „Doch dies alles ist kein Selbstläufer“, sagte Marianne Finke-Holtz und ergänzte: „Es ist wichtig, Menschen, die für Ehrenämter in der Vereins- und Verbandsstruktur gewonnen werden sollen, auf diese verantwortungsvolle Aufgabe vorzubereiten.“ Dafür gelte es, Vernetzungen herzustellen und Energien zu gewinnen.



„Frauenpower“ auf dem Podium des WDFV



Marianne Finke-Holtz (l.) und Hannelore Ratzburg

Männer in ehrenamtlichen Führungsfunktionen haben den Frauen demnach oft voraus, dass sie schon gut vernetzt sind. Eine gute Vernetzung hat viele Vorteile, man bleibt miteinander im Gespräch und hat somit oft einen Wissensvorsprung. Frauen sind jetzt dabei, auch in diesem Bereich aufzuholen und per Netzwerk Nachwuchs für Führungspositionen zu generieren. Dafür wurde der Kongress entsprechend mit Leben gefüllt.

Es wurde deutlich gemacht, dass es das Bestreben des Westdeutschen Fußballverbandes als mitgliedsstärkste Organisation des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen ist, auch im Themenbereich Gender Mainstreaming und Chancengleichheit eine Vorreiterrolle zu übernehmen. In der Vergangenheit habe der Fußball bereits erfolgreiche Maßnahmen in dieser Hinsicht betrieben. Auch auf Landesverbandsebene wurde schon früh erkannt, dass eine Vielfalt in den Gremien auf Kreis- und Verbandsebene die Arbeit der Gremien stärkt.

Der WDFV-Kongress war ein gutes Signal. Das Bestreben, Frauen für künftige Führungsfunktionen im Ehrenamt in der Vereins- und Verbandsstruktur zu gewinnen und sie darauf vorzubereiten, zu vernetzen und einen zielführenden Austausch zu schaffen, soll weiterhin forciert werden. |

Text: Roland Leroi  
Fotos: WDFV/Nicole Gdawitz



## „DER FLVW INVESTIERT SEHR VIEL“

Interview mit Verbandssportlehrerin  
Kathrin Peter, Westfalens Experte für  
Frauen- und Mädchenfußball

*Kathrin Peter lenkt seit vielen Jahren die Geschicke des weiblichen Fußballnachwuchs in Westfalen*

**Der Frauen- und Mädchenfußball schreibt im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) seit vielen Jahren eine eigene Erfolgsgeschichte. Erfolge der (Nachwuchs-)Auswahlmannschaften spiegeln die nachhaltige Arbeit im Verband und in den Vereinen ebenso wie die positive sportliche Entwicklung zahlreicher Spielerinnen, die den Sprung in die höchsten Frauen-Spielklassen und Nationalmannschaften geschafft haben. Im Interview mit WestfalenSport-Autor Rüdiger Zinsel beleuchtet Verbandssportlehrerin Kathrin Peter die Situation. Westfalens Frauen- und Mädchenfußballexperten spricht über den Stellenwert des weiblichen Fußballs, die Talentförderung durch den Verband und benennt Chancen und Risiken für die Zukunft.**

**WestfalenSport:** Frau Peter, der FLVW gehört zu den mitgliederstärksten Landesverbänden im DFB. Inwieweit wirkt sich diese Quantität positiv auf die Qualität des Frauen- und Mädchenfußballs aus?

**Kathrin Peter:** Sicherlich wirkt sich eine höhere Quantität auch immer auf die Qualität aus. Im Mädchen- und Frauenfußball gibt es aufgrund der relativ geringen Anzahl fußballspielender Mädchen aber auch die Herausforderung, dass die Qualität häufig in der Masse verschwindet, sodass herausragende weibliche Talente oft nicht adäquat gefördert werden. Am Ende spiegelt sich das dann in der Qualität der Frauenmannschaften wider.

**WestfalenSport:** Was zeichnet den Frauen- und Mädchenfußball in Westfalen im Vergleich zu anderen Landesverbänden aus?

**Peter:** In Westfalen hat der Frauen- und Mädchenfußball einen guten Stellenwert. Es gibt viele ehrenamtliche Menschen, die sich mit sehr viel Engagement und Herzblut dem (weiblichen) Fußball verschreiben. Man spürt, dass hier die Sportart aus innerem Antrieb und mit Leidenschaft betrieben wird. Der FLVW stellt sich gerne den vor allem auch strukturellen Herausforderungen und ermöglicht für alle einen geregelten Spielbetrieb. Dabei sind Flexibilität und sportliche Fairness von großer Wichtigkeit. Im Dialog lassen sich aber immer Lösungen finden. Sicherlich sind die finanziellen Möglichkeiten für den Frauenfußball auch für die Vereine in Westfalen schwierig und lassen häufig eine fortschreitende „Professionalisierung“ nicht zu.

**WestfalenSport:** Wie beurteilen Sie die Entwicklung des Frauen- und Mädchenfußballs in Westfalen in den letzten Jahren?

**Peter:** Ich kenne jetzt die aktuellsten Statistiken nicht. Jedoch denke ich, dass der Mädchen- und Frauenfußball seinen Stellenwert in der Gesellschaft hat und akzeptiert ist. Das Niveau hat sich vor allem im athletischen Bereich verbessert, wodurch die Sportart insgesamt schneller und interessanter geworden ist. Die Ligenstruktur hat sich entwickelt (Allianz-Bundesliga, eingleisige 2. Frauen-Bundesliga, Junioren-Bundesliga ...) und bei den Top-Vereinen eine gewisse „Professionalität“ eingefordert. Jedoch geht dies aus meiner persönlichen Sicht manchmal etwas schnell, sodass kleinere Amateur-Vereine, wie wir sie in Westfalen haben, nicht mithalten können. Die Lücke zwischen den Top-Vereinen und den Amateur-Vereinen wird immer größer. So besteht aus meiner Sicht die Gefahr, dass weiße Flecken auf der Landkarte des Frauenfußballs entstehen.

**WestfalenSport:** Welche Rolle spielt die Talentförderung im Verband für die Entwicklung des westfälischen Frauenfußballs?

**Peter:** Der FLVW investiert sehr viel in die Ausbildung der jungen Spielerinnen. Vom Grundsichtungstag U11 über die verschiedenen Auswahlmannschaften, der Torwartausbildung bis hin zur Eliteförderung im Internat versuchen wir allen talentierten Spielerinnen die Möglichkeit zu geben, bestmöglich gefördert zu werden, ohne dabei überfordert zu werden.

Mit einem Team aus sehr gut qualifizierten Trainern (A-Lizenz und Elite-Jugend-Lizenz), Physiotherapeuten und weiterer Spezialisten versucht der FLVW, die Spielerinnen in Zusammenarbeit mit den Vereinen und Elternhäusern individuell und ganzheitlich zu fördern. In Kooperation mit den DFB-Stützpunkten und den Kreisauswahlmannschaften wird so einer großen Anzahl von fußballspielenden Mädchen eine Förderung zusätzlich zum Vereinstraining ermöglicht, was die Qualität insgesamt verbessert. Davon profitieren natürlich die Frauenmannschaften aller Ligen, in denen diese Spielerinnen nachher „landen“.

Im Top-Bereich wird die Ausbildung in Juniorenmannschaften empfohlen, um den Talenten im stetigen Wettkampf mit Jungen hohe Anforderungen im täglichen Training beziehungsweise regelmäßigen Wettkampf zu stellen. In Verbindung mit dem Internat verbleiben so auch absolute Top-Talente in Westfalen, wovon unsere Top-Vereine ebenfalls profitieren.

**WestfalenSport:** Zehn Jahre Mädchenfußball-Internat zur Eliteförderung im FLVW. Wie fällt Ihr Zwischenfazit zu diesem runden Geburtstag aus?

**Peter:** Die Zeit verging wie im Fluge! Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, wie wir mit zehn Mädchen im dritten Stock der Sportschule gestartet sind. Auf das, was daraus geworden ist, sind wir ein wenig stolz. Heute wohnen 13 U-Nationalspielerinnen in der Jakob-Koenen-Straße, profitieren von eigener Leistungsdiagnostik, einem eigenen Athletiktrainer, einem sehr guten Netzwerk von Ärzten und Physiotherapeuten und nicht zuletzt vom individuell ausgerichteten Training. Der Plan, die Spielerinnen nicht komplett aus dem Elternhaus zu ziehen, sondern zusammen mit den Eltern, Schulen und Vereinen eine Top-Ausbildungswoche zu gestalten, wo Schule und Leistungssport aufeinander abgestimmt sind, hat sich bewährt. Wir sind DFB-Eliteschule des Fußballs und sind weit über die Grenzen NRWs



*Am liebsten erfolgreich: FLVW-Verbandssportlehrerin und -Auswahltrainerin Kathrin Peter*



*Gut aufgestellt: Westfalens Frauen- und Mädchenfußball*

bekannt. Das Konzept ermöglicht eine Zusammenarbeit mit ALLEN Vereinen in Westfalen. Mit Lina Magull und Carina Schlüter haben es auch schon zwei Spielerinnen in die A-Nationalmannschaft geschafft! „Individuell“, „zielgerichtet“, „innovativ“ bleiben auch weiterhin die Schlagworte für unser Tun! Offen für weitere Entwicklungen bleiben wir unserem Motto treu.

**WestfalenSport:** Welche Rolle spielen die westfälischen Vereine? Was erwarten Sie von den Vereinen?

**Peter:** Gemeinsam und im Dialog sind die vielfältigen Herausforderungen einfacher zu bewältigen. Ich wünsche mir eine weiterhin partnerschaftliche, sportlich faire und ehrliche Zusammenarbeit mit den Vereinen, aber auch der Vereine untereinander.

**WestfalenSport:** In welchen Bereichen sehen Sie noch Verbesserungspotenzial im westfälischen Frauen- und Mädchenfußball?

**Peter:** Verbessern kann man sich gewiss in allen Bereichen. Dennoch glaube ich, dass wir in Westfalen nicht so schlecht aufgestellt sind. Wünschenswert wäre sicherlich, dass sich in naher Zukunft ein oder gerne auch mehrere Vereine in der ersten und zweiten Frauen-Bundesliga etablieren, damit unsere vielen Talente nicht immer in andere Landesverbände abwandern müssen.

**WestfalenSport:** Vielen Dank für das Gespräch!

Fotos: Rüdiger Zinsel



Die Nummer 1 in OWL (v. l.) Kamila Kmiecik, Melissa Schulz, Birgitta Schmücker, Marie Pollmann, Marina Hermes, Isabel Wolf, Pia Lange, Sarah Rolle, Kira Klemmer (v.l.).

## GÜTERSLOH SETZT SICH NACH ZITTERSAISON DURCH

### Neue Strukturen und bewährte Allianzen

**Da kann man schon von Inventar sprechen: Seit der Gründung im Jahr 2004 spielen Gütersloher Fußballerinnen in der 2. Liga – erst für den FCG und seit der Verselbstständigung im Jahr 2009 als FSV Gütersloh. Stets gehörten sie zu den Top-Teams der Nordstaffel, und 2012 gelang sogar (für eine Saison) der Aufstieg in die Bundesliga. Doch ausgerechnet jetzt, als es darauf ankam, sich für die auch lange von ihm selbst geforderte eingleisige 2. Liga zu qualifizieren, schwächelte der FSV Gütersloh.**

Sechs Spieltage vor Saisonende lag das Team auf Abstiegsrang acht, die Konkurrenz schien enteilt. Doch mit dem neuen Trainer Markus Graskamp gelang ein Happy End, mit dem kaum jemand noch gerechnet hatte. Mit einem 3:2-Sieg in Jena, zu dem Kapitänin Marina Hermes in der 95. Minute den entscheidenden Treffer erzielte, kletterte der FSV am drittletzten Spieltag auf Rang sieben. Diesen Relegationsrang behaupteten die Gütersloherinnen anschließend mit einem 2:2 beim Spitzenreiter Borussia Mönchengladbach; Marie Pollmann erzielte den Ausgleich zwölf Minuten vor Schluss. Und der Jubel über den finalen 4:0-Sieg über Schlusslicht Herford war umso lauter, als der bisherige Sechste Arminia Bielefeld in Wolfsburg mit 1:4 patzte. Die Sensation war perfekt: Der FSV Gütersloh hatte dank des besseren Torverhältnisses als Tabellensechster die direkte Qualifikation geschafft, Jena sicherte sich mit Rang sieben die (wertlose) Relegationsteilnahme, und Bielefeld stieg als Tabellenachter ab.

Damit hatte sich bewahrheitet, was manche Experten bereits vor der Saison befürchtet hatten: Im (ost-)westfälischen „Bermuda-Dreieck“, gebildet von FSV Gütersloh, Arminia Bielefeld und Herforder SV, verschwanden zwei Vereine im Regionalliga-Strudel. Das erklärt die Sprechchöre, die nach dem Klassenerhalt durch die Tönnies-Arena schallten: „Die Nummer 1 in OWL sind wir.“

#### Sportliche Krise nach Aderlass im Sommer

Die Gründe für die sportliche Krise des FSV Gütersloh sind klar zu benennen. Vor der Saison verlor der Verein mit Magdalena Richter und Geldona Morina zwei gestandene Spielerinnen an den Bundesligisten MSV Duisburg, ohne Ersatz beschaffen zu können. Außerdem wechselte mit der im FLVW-Internat ausgebildeten Sophia Kleinherne eine der talentiertesten U-Nationalspielerinnen zum 1. FFC Frankfurt. Britta Hainke vertraute (zwangsläufig) auf die Qualitäten zahlreicher „Neuzugänge“ aus dem eigenen U17-Team. In ihrem zweiten Jahr musste die FSV-Trainerin aber erkennen, dass der Sprung aus der B-Juniorinnen-Bundesliga in die 2. Frauen-Bundesliga, wo unter dem Quali-Druck ein spezieller Konkurrenzkampf entbrannte, nicht ohne Rückschläge funktioniert. Die 1:4-Niederlage am letzten Hinrundenspieltag beim Tabellenletzten Herforder SV war mehr als ein Ausrutscher. Das wurde spätestens klar, als am 11. März auch die Partie beim damaligen Schlusslicht Henstedt-Ulzburg mit 1:4 verloren ging – es war die letzte Partie mit Hainke als Trainerin. Der Verein zog die Reißleine und holte Markus Graskamp als Feuerwehrmann.

#### Top-Torjägerin wechselt nach Glasgow

Die Rettung musste weitgehend ohne zwei Top-Spielerinnen gelingen – auch das ein Grund für die Misere beim FSV. Erst fiel im November

2017 mit Marie Pollmann die Taktgeberin auf dem Spielfeld aus. Die 28-Jährige laborierte monatelang an einem Anriss des Syndesmosebandes und stand erst ganz am Ende der Saison wieder zur Verfügung. Ganz bitter war für das Team der Verlust von Josephine Giard. Die 22-Jährige erhielt in der Winterpause, als sie die Torjägerliste der 2. Liga mit 14 Treffern anführte, ein Angebot von Celtic Glasgow, bekam vom FSV die Freigabe und wechselte nach Schottland. Aus der Ferne gratulierte sie ihrem „alten“ Team ebenso zum Klassenerhalt wie das auch Anna Aehling, Pauline Berning und Charlotte Blümel tun mussten. Die drei Spielerinnen fehlten in den letzten beiden Partien, weil sie zum U17-Nationalteam abgestellt waren, das in Litauen Vize-Europameister wurde. Als trotz allem der Klassenerhalt gelang, war das Aufatmen bei Michel Horstkötter natürlich riesengroß. Der Geschäftsführer des FSV, seit 30 Jahren der „Mister Frauenfußball“ in Gütersloh, hatte es nämlich ausgerechnet in der Krisensaison geschafft, den permanent mit wirtschaftlichen Problemen behafteten Verein administrativ neu aufzustellen und finanziell zumindest zu konsolidieren. „Wir werden auch jetzt unserem Grundsatz treu bleiben und nicht über unsere Möglichkeiten hinaus wirtschaften“, erklärte Horstkötter sofort. Dass der Etat in der eingleisigen Liga steigen müsse, zuletzt lag er bei insgesamt 225.000 Euro, sei jedoch klar. Der von knapp 20.000 auf 35.000 Euro erhöhte Zuschuss des DFB werde allein von den zusätzlichen Reisekosten aufgeessen.

#### Eigenständige Vereine auf Dauer nicht konkurrenzfähig

Sportlich bezeichnet Horstkötter die neue 2. Liga als „Fortschritt“. Allerdings hätte er es gerne gesehen, wenn sich noch ein zweiter ost-westfälischer Verein qualifiziert hätte: „Derbys gegen Arminia Bielefeld hätten uns gutgetan.“ Sein Wunsch, die 2. Mannschaften von Bundesligisten von der Teilnahme auszuschließen, ließ sich auf DFB-



Erleichterung pur: Marie Pollmann (l.), Marina Hermes, Katrin Posdorfer



„Retter“ Markus Graskamp (l.) und Geschäftsführer Michael Horstkötter

Ebene nicht durchsetzen. „Eventuell gibt es in drei Jahren einen neuen Antrag, auch vom FSV“, ließ er durchblicken. Der ehrenamtlich tätige Geschäftsführer befürchtet, dass die eigenständigen Vereine als Stützpunkte des Frauenfußballs auf Dauer im Wettstreit mit den „Großen“ nicht konkurrenzfähig sind. Immerhin begrüßt er die Regelung, dass 2. Mannschaften mit U20-Teams antreten müssen und nur drei ältere Spielerinnen einsetzen dürfen. Ziel des FSV Gütersloh sei es zunächst, den Klassenerhalt im eingleisigen Unterhaus zu schaffen, wozu mindestens der viertletzte Tabellenplatz nötig ist. „Mittelfristig wollen wir uns entwickeln und uns in der 2. Liga stabilisieren.“ Dabei hilft auch der Hauptsponsor des Vereins, das Unternehmen Tönnies aus Rheda-Wiedenbrück, auf dessen Firmengelände sich die Tönnies-Arena befindet, ein rund 4.000 Zuschauer fassendes Stadion mit beheizbarem Kunstrasen. Gerade erst wurde mit Firmenchef Clemens Tönnies die Verlängerung der Partnerschaft um drei Jahre besiegelt.

#### Neue Strukturen zur Konsolidierung

Die sportlichen Verantwortlichkeiten wurden auf teilweise ungewöhnliche Art und Weise neu geregelt. Als Nachfolger von Graskamp, der von vorne herein nur als Interimstrainer zur Verfügung stand, wurde Marc-Oliver Stricker verpflichtet. Der 46-jährige Fußballlehrer war drei Jahre lang Co-Trainer bei den Frauen-Bundesligisten VfL Wolfsburg und BV Cloppenburg und anschließend im Rahmen eines Entwicklungsprojekts von Borussia Dortmund in Malaysia. Seine Co-Trainerin wird Britta Hainke (50), deren menschliche Qualitäten beim FSV hochgeschätzt werden. Besonders froh ist Michael Horstkötter, dass er Markus Graskamp in anderer Funktion einbinden konnte. Der 47-Jährige ist in Absprache mit dem neuen Trainer für Sichtung von Spielerinnen und die Vertragsgestaltung zuständig. „Das sind Dinge, die ich bislang zwischen Suppe und Kartoffeln gemacht habe“, drückt es Horstkötter typisch westfälisch aus. Bei der Kaderschmiede gilt es vor allem die Lücke zu schließen, die Marie Pollmann durch die Beendigung ihrer Karriere hinterlässt. „Die Spielervermittler rufen an, aber unsere Mittel sind begrenzt“, stellt Michael Horstkötter klar. So wurde mit der 22-jährigen Lia Colone Wille von RW Vellern eine Stürmerin aus der Bezirksliga als erster Neuzugang vorgestellt. An der Strategie des FSV Gütersloh lässt der Geschäftsführer keinen Zweifel: „Wir setzen weiter auf die Jugend und die Zusammenarbeit mit dem FLVW.“ |

Wolfgang Temme  
Fotos: Henrik Martinschledde



Das Unentschieden in der Tönnies-Arena reichte am Ende nicht für (v. l.) Maxine Birker, Vivien Brandt, Sarah Grünheid und Magdalena Jakober

## IN LETZTER SEKUNDE ABGEFANGEN

### Bielefelderinnen verpassen Klassenerhalt

Die Schockstarre währte nur kurz. Gerade mal 24 Stunden brauchten die Frauen von Arminia Bielefeld, um den verpassten Aufstieg in die eingleisige 2. Bundesliga abzuhaken und fast schon trotzig nach vorne zu schauen. „Dann holen wir eben im nächsten Jahr nach, was wir jetzt verbaselt haben“, sagte Mannschaftskapitänin Maxine Birker stellvertretend für das ganze Team schon am Morgen nach der Niederlage in Wolfsburg. Die warf die Bielefelderinnen am letzten Spieltag noch mit einem Punkt Rückstand auf Gütersloh und Jena II auf den undankbaren achten Rang zurück, womit ihnen sogar die Hintertür der Aufstiegsrelegation versperrt wurde.

Es ehrt Trainer Markus Wüchel und sein Team, das nach einem Durchmarsch von der Westfalenliga in die 2. Liga den ersten Rückschlag hinnehmen musste, dass es die Schuld für das Verpassen des erklärten Saisonziels nur bei sich suchte. „In der Rückrunde hat uns vor allem in den Spielen gegen die direkten Konkurrenten die notwendige Konstanz gefehlt“, hat Wüchel analysiert: Nur gegen die abgeschlagenen letzten Vier der Tabelle sprangen nach der Winterpause noch Siege heraus, darüber hinaus gab es nur noch zwei Unentschieden. Gerade in den entscheidenden Partien in Gütersloh und Jena, die beide 1:1 endeten, klebte den Bielefelderinnen auch das Pech an den Füßen: Beide Male hatten sie eine Vielzahl von Tormöglichkeiten, die aber nicht verwertet werden konnten.

Doch wie gesagt: Arminia schaut jetzt nach vorn und hat vor allem vom Personal her schon gute Voraussetzungen geschaffen, um in der kommenden Saison in der Regionalliga oben mitspielen zu können. So konnten alle Leistungsträgerinnen gehalten werden, Torfrau Vivien Brandt schlug zugunsten von Arminia sogar Erstligaangebote aus. Außerdem stoßen mit Lena Funke (Jahn Delmenhorst) sowie Giustina Ronzetti, Friederike Schaaf und Lisa Lösch (Herforder SV) vier gestandene Zweitligaspielerinnen zum Kader. Das Trio aus der Nachbarstadt meldete sich übrigens gleich nach dem Abstieg mit einer gemeinsamen Nachricht bei den neuen Mitspielerinnen und signalisierte, „dass wir das in der nächsten Saison schon repariert bekommen werden“. Ein Zuspruch, der Maxine Birker, die schon

mit dem Gedanken spielte, mit dem Fußball aufzuhören, dazu beweg, doch noch mindestens ein Jahr dranzuhängen.

„Bei uns sieht niemand das Projekt 2. Liga als gescheitert an, wir wollen hier nach wie vor etwas aufbauen“, fasste Markus Wüchel den aktuellen Stand bei Arminia zusammen. Der Coach mahnte allerdings erneut eine Verbesserung der Trainingsbedingungen als wesentliche Voraussetzung dafür an, weiter erfolgreichen Frauenfußball spielen zu können. Im Moment verhandelt der Verein mit der Stadt um die Umgestaltung eines brach liegenden Rasenplatzes in ein Übungsgelände. Dieser Prozess wird sich aber noch einige Monate hinziehen. |

Text: Hans-Joachim Kaspers  
Fotos: Henrik Martinschledde



Macht nach dem Nichtaufstieg weiter: Maxine Birker

Trainer Maximilian Grove mit Neuzugang Melina Finke

## „IN FÜNF JAHREN SPIELEN WIR WIEDER IN DER 2. FRAUEN-BUNDESLIGA“

### Abstieg als Chance für Neuanfang und talentierte Eigengewächse

Der Abstieg des Herforder SV aus der 2. Frauenfußball-Bundesliga zeichnete sich schon in der Winterpause ab. Der Verein realisierte dies und plante den Neuaufbau der Mannschaft in der Regionalliga. Schon vor Beginn der Rückrunde stellte Herford mit dem 27-jährigen Maximilian Grove ihren neuen Trainer vor. Dirk Heitlindemann vom Vorstand des Herforder SV sieht darin Chancen: „Wir konnten sehr früh verbindliche Vereinbarungen treffen und alle hatten genug Zeit, ihre Entscheidung zu überdenken. Alle, die jetzt dabei sind, wollen diesen Weg auch wirklich gemeinsam gehen“, sagt der Funktionär.

„Die Regionalliga gibt uns die Chance, unsere Philosophie umzusetzen, junge Talente aus der Region an den leistungsorientierten Frauenfußball heranzuführen. Das gibt den Nachwuchsspielerinnen die berechtigte Hoffnung, im eigenen Verein bis in die höchsten Ligen ihrer Leidenschaft nachzugehen“, erklärt Heitlindemann den Weg des HSV. „Wir haben in den letzten Jahren im Jugendbereich kaum Abgänge zu verzeichnen. Das ist unser größtes Kapital“, freut er sich auf die Zukunft.

#### Regionalliga stark besetzt wie nie zuvor

Mit dem neuen Trainer Maximilian Grove ist in der Winterpause eine wichtige Personalie ebenfalls früh entschieden worden. Der 27-jährige Maximilian Grove war zuletzt zwei Jahre Trainer der U17-Juniorinnen und geht den gleichen Weg wie die Talente in Herford: aus der eigenen Jugend in den Seniorenbereich. „Ich sehe das jetzt als Neuanfang, die letzten zwei Jahre waren sportlich sehr schwer für den Verein und die Spielerinnen“, sagt Grove. „Für diesen Neuanfang ist die Regionalliga genau die richtige Liga, auch wenn es die stärkste Regionalliga sein wird, die es je gegeben hat“, stellt der neue Trainer fest. Den personellen Umbruch trägt er mit: „Ich kann alle Abgänge nachvollziehen. Wir

suchten und brauchten Spielerinnen, die bereit sind für den Umbruch und Neuanfang, die bereit sind unseren Weg mitzugehen“, freut sich der Inhaber der B-Lizenz.



Eigengewächs Gina Kleinedöpke bleibt beim HSV ...

Acht Wochen Vorbereitung hat er angesetzt, um die Mannschaft kennenzulernen und sie spielerisch zu entwickeln. Dabei spielt die zweite Mannschaft in der Landesliga eine wichtige Rolle, genauso wie die B-Juniorinnen. „Wir setzen auf unsere eigene Jugend. Kaum eine U17-Spielerin hat uns verlas-

sen, obwohl einige Angebote vorlagen“, ist Grove stolz. „Die Jugendspielerinnen sollen in der U23-Mannschaft Erfahrung und Spielpraxis sammeln. „Wir werden die Vorbereitung mit 23 Spielerinnen beginnen und alle können sich empfehlen. Ein großer Schwerpunkt wird der athletische Bereich sein“, freut sich Grove auf die neue Saison. „Wir müssen uns in der Liga sicher nicht verstecken. Wir haben einen guten Mix aus jungen und erfahrenen Spielerinnen. Wir wollen unseren Fußball zeigen, dann kommen auch die Ergebnisse“, ist sich Grove sicher. Sein Team soll durch Kampf, Laufbereitschaft und Willen auffallen. „Das hat unsere U17 in den letzten Jahren auch gut umgesetzt“, ist der Trainer zuversichtlich.



Strukturell hat sich der Verein nur leicht verändert und Aufgaben neu verteilt. „Der neue Jugendleiter Thomas Blümel hat sich schon sehr gut in das Team eingefügt, seine langjährige Erfahrung in der Jugendarbeit tut uns hier sehr gut. Die Aufgabe der sportlichen Leitung übernimmt zur neuen Spielzeit Pascal Kuhlmann. „Der auch als Torwarttrainer für uns tätige Kuhlmann ist schon seit vielen Jahren im Verein aktiv und wird vom zweiten Vorsitzenden Sven Kleinedöpke und dem gesamten Team unterstützt“, sagt Heitlindemann. „Generell gibt es schon jetzt eine enge Zusammenarbeit unter allen Beteiligten“, hat er festgestellt.

Die erste Mannschaft soll sich in der Regionalliga etablieren. „Ein direkter Wiederaufstieg ist nicht unser erklärtes Ziel“, sagt Heitlindemann. „Ich persönlich würde mich freuen, wenn wir in drei Jahren um den Aufstieg in eine 2. Frauen-Bundesliga mit Sponsor – ähnlich der Allianz-Frauenbundesliga – kämpfen“, setzt er auf den langfristigen Erfolg. „In fünf Jahren spielen wir in der zweiten Frauenfußball-Bundesliga!“ |

Text und Fotos: Yvonne Gottschlich

## NEUER ANLAUF IN RICHTUNG REGIONALLIGA

### 1. FFC Recklinghausen beklagt fehlende Aufstiegsrelegation

Zwölf Tore haben gefehlt. Nicht so wenig beim ersten Blick auf die Tabelle, wenn man weiß, wie knapp im Sport manchmal Platz eins und der für den ersten Verlierer beieinander liegen. Auf eine Saison hochgerechnet aber sind zwölf Tore nicht viel mehr als gute 90 Minuten, gerade in dieser Klasse. Es geht um den 1. FFC Recklinghausen, der in der abgelaufenen Spielzeit der Frauenfußball-Verbandsliga den angepeilten Aufstieg in die Regionalliga um genau das erwähnte Dutzend Treffer verpasst hat und punktgleich hinter dem Spitzenreiter SV Bökendorf leer ausgegangen ist.



„Wir haben eine tolle Runde gespielt, da gibt es von mir keinen Vorwurf an die Mädels“, hebt Trainer Andreas Krznar in seinem Fazit an, um eine für die Recklinghäuser unverständliche Regelung zu beklagen: „Überall im Fußball hat der Tabellenzweite die Möglichkeit, über Relegationsspiele noch den Aufstieg zu schaffen – zum Beispiel in der Herren-Verbandsliga Westfalen. Nur in unserer Liga gibt es so etwas nicht, da geht der Erste hoch und der Zweite schaut in die Röhre!“

#### „Die Verbandsliga ist nicht unser Anspruch!“

Natürlich hat Krznar beim Spielausschuss des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen vorgeschlagen und auf den aus seiner Sicht gravierenden Missstand hingewiesen, doch ohne Erfolg. Eigentlich sind es sogar zwei Umstände, die der Coach ungerecht findet. Denn womöglich hätte sein Team eine Nachspielzeit in Form von Playoffs gar nicht gebraucht, wenn nicht im Laufe der Serie zwei Teams nicht zum Match gegen Recklinghausen angetreten wäre: die „Zwote“ des FSV Gütersloh und Borussia Dröschede. „Natürlich sind die Spiele mit 2:0 für uns gewertet worden, aber das waren Gegner, die wir auf dem Platz sicher hätten höherschlagen und somit die Tordifferenz gegenüber Bökendorf verbessern können“, bemerkt Krznar.

Zur Wahrheit muss aber auch gesagt werden, dass die Recklinghäuserinnen in den beiden direkten Duellen gegen ihre Konkurrentinnen aus dem Ortsteil in Brakel nur einen Punkt holten. So kickt der einstige Zweitligist also auch in der nächsten Saison nur in der vierten Klasse. „Das ist nicht unser Anspruch“, wie der Coach offensiv formuliert.

Das Team des 1. FFC Recklinghausen verpasste den Aufstieg unglücklich (Foto: Verein)

#### Ein Talent namens Popp

Schließlich investieren sie im Vest eine Menge Zeit und auch ein wenig Geld, um den Klub wieder in die bessere Gesellschaft des Frauenfußballs zurückzuführen. Im Jahr 2003 aus der Frauenfußball-Abteilung von Blau-Weiß Post Recklinghausen hervorgegangen, schaffte der Klub 2009 erstmals den Aufstieg in die Regionalliga – und im darauffolgenden Jahr sogar den Durchmarsch in die 2. Bundesliga. Eine der herausragenden Spielerinnen damals war ein Talent: Alexandra Popp, heute längst etablierte Nationalkickerin und 2016 sogar Olympiasiegerin.

Nach wie vor ist der 1. FFC Recklinghausen aber eine namhafte Adresse für Fußballerinnen aus der Umgebung. Krznars Kader ist von ehemaligen deutschen U-Nationalspielerinnen wie Hannah Mues, Anna-Lena Klos oder Nadine Kraus und aktuellen Auswahlkickerinnen wie Torjägerin Besiana Recica (Kosovo) und Pakize Gözde Dökel (Türkei) gespickt. Im Hohenhorst finden sie nicht nur ein riesiges Stadion vor, das locker auch für die Frauenfußball-Bundesliga taugen würde, sondern auf der gesamten Anlage auch professionelle Trainingsbedingungen. Neben der 1. Frauenmannschaft nehmen drei weitere Teams am offiziellen DFB-Spielbetrieb teil, zwei weitere Mannschaften treten nur zu Testspielen an. „Die Infrastruktur im Verein ist top“, weiß Krznar, der im Sommer 2012 aus Lütgendortmund zunächst als „Co“ unter Jörg Amthor nach Recklinghausen kam und 2015 nach einem großen Umbruch Chefcoach beim 1. FFC wurde.

Die so knapp verpasste Rückkehr in die Regionalliga soll nur aufgeschoben sein, der neue Anlauf startet mit der Vorbereitung im Juli. Arminia Ibbenbüren und die Sportfreunde Siegen sind laut Krznar nun die ärgsten Konkurrentinnen um den Aufstieg. |

Heiko Buschmann

## SO GEHT DRITTE LIGA IN HAUENHORST

### Wie sich ein kleiner Nachbar aus dem Schatten eines Ex-Bundesligisten löst



Eine starke Gemeinschaft: die Regionalliga-Kickerinnen von Germania Hauenhorst mit Trainer Ralf Spanier (Fotos: Verein).

VfL Bochum, Fortuna Köln und Alemannia Aachen: Die Frauenfußball-Regionalliga West ist mit großen Namen gespickt. Und da wäre noch Germania Hauenhorst, immerhin seit sechs Jahren drittklassig. Hauenhorst, ein Ortsteil von Rheine. Die erste Mannschaft des Klubs aus dem nördlichen Münsterland ist gerade in die Kreisliga abgestiegen, die Frauen sind umso mehr das Aushängeschild am Rheiner Hessenweg. „Der Zusammenhalt bei der Germania ist sehr groß, da spielt die Lizenzzugehörigkeit eine untergeordnete Rolle“, meint allerdings Ralf Spanier.

#### Weltmeisterin Stegemann beim „Dorfklub“

Er ist seit einem Jahr wieder im Waldpark-Stadion aktiv. Früher hat der gebürtige Sauerländer unter anderem beim Rummenigge-Verein Borussia Lippstadt gespielt. Dann muss er während der Bundeswehr nach Rheine – und bleibt dort hängen. 2004 schließt er sich dem FFC Heike Rheine als Trainer an, 2006 übernimmt er den Frauenfußball-Bundesligisten. Kerstin Garefkes und Kerstin Stegemann, 2003 und 2007 Weltmeisterinnen, spielen hier. Große Namen, große Vergangenheit. 2007 steigt Heike Rheine in die zweite Liga ab, es ist der Beginn eines tiefen Falls, ehe der Klub 2016 komplett aufgelöst wird – und markiert zeitgleich den Aufstieg des kleinen Nachbarn.

2006 gründet der SVG eine Frauenfußball-Abteilung. Los geht's in der Kreisklasse, aber als ein Jahr später etliche Spielerinnen vom FFC Heike rüber zur Germania wechseln, darunter einige gebürtige Hauenhorsterinnen, geht es schnell nach oben. 2008 schließt sich auch Coach Ralf Spanier dem aufstrebenden SV an und bringt das Team bis 2012 in die Regionalliga West. Zum schönen Saisonabschluss spielt die Weltmeisterin vor: Kerstin Stegemann gibt im Finale des Westfalenpokals ihr überraschendes Comeback im Trikot von Germania Hauenhorst.

Heute sind die Namen der Spielerinnen am Hessenweg nicht ganz so prominent. Lena Wermelt, mit über 150 Bundesligaeinsätzen für Heike Rheine, den FCR Duisburg und den Herforder SV sicher die erfahrenste Kickerin im Germania-Trikot, und auch Torjägerin Nicole Schampera sind da die Ausnahme.

Nach Platz acht in der abgelaufenen Saison ist nun ein kleiner Umbruch geplant. „Wir wollen das Team ein wenig verjüngen“, teilt Spanier mit und erklärt: „Normalerweise haben die Mannschaften in unserer Liga ein Durchschnittsalter von 20 bis 22 Jahren, da ja im Frauenfußball auch 16-Jährige schon bei den Seniorinnen spielen dürfen.“

Dafür will der 55-Jährige, Inhaber der DFB-Elite-Jugend-Lizenz, Talente in der Umgebung sichten und verpflichten. Im Frauenfußball ist Germania Hauenhorst für viele Spielerinnen hier die erste Adresse – ein Riesenschied zu den Herren. In dem Oberligisten FC Eintracht Rheine sowie den Westfalenligisten SuS Neuenkirchen und SV Mesum hat die erste Mannschaft direkt nebenan hochklassige Konkurrenz. Bei den Frauen hingegen reicht das Einzugsgebiet von Rheine aus über den Kreis Steinfurt und das nördliche Westfalen einschließlich Münster bis in den Osnabrücker Raum und ins Emsland (Niedersachsen). „Wir wollen die Talente für uns begeistern und verhindern, dass sie zum Beispiel zu den Zweitligisten SV Meppen oder FSV Gütersloh abwandern“, betont daher Spanier. In Hauenhorst könnten sie auf hohem Niveau kicken, ohne Schule oder Studium zu vernachlässigen. Schließlich verdient bei der Germania keine Spielerin Geld mit dem Fußball. „Auch wenn wir in der dritten Liga sind, ist das natürlich reiner Amateursport“, macht Spanier klar.

#### Nicht leicht, sich unterhalb der Bundesligen zu behaupten

Sich gleich unterhalb der Ersten und Zweiten Bundesliga zu behaupten, wird für einen kleinen Verein wie Germania Hauenhorst nicht leichter. In der vergangenen Saison gingen die Schwarz-Weißen zwar als Tabellenachte durchs Ziel – zittern mussten sie im Rheiner Vorort aber dennoch lange. „Die Saison war hammerhart und sehr anstrengend! Wegen der Ligenreform und der Schaffung einer eingleisigen Zweiten Liga mussten ja mindestens zwölf Teams runter in die Regionalliga“, erklärt Ralf Spanier. „Wir mussten daher immer gucken, welche aus dem Westen betroffen sind, die dann zu uns kommen würden und ob es in der Regionalliga fünf oder sechs Absteiger geben würde.“

Nach dem geschafften Klassenerhalt verlor Germania Hauenhorst allerdings das „Nachspiel“. Im Finale um den Westfalenpokal gab es beim Westfalenligisten VfL Billerbeck eine 0:2-Niederlage, und der Traum vom Einzug in den DFB-Pokal war vorbei.

#### „Heimspieltag“: erst die Frauen, dann die Männer

In der neuen Serie wird es dann wieder einzig und allein um den Klassenerhalt gehen. Die Unterstützung der anderen Männer im Verein haben die Hauenhorsterinnen dabei sicher. „Wenn sonntags im Waldpark-Stadion wieder Anpfiff ist, richtet der SV Germania sogenannte „Heimspieltage“ aus. Um 13 Uhr spielen die Frauen und um 15 Uhr die Männer. „So haben wir eine für den Frauenfußball stattliche Zuschauerzahl. Das ist dann immer ein richtig schönes Familienfest“, nickt Spanier. Die Strukturen bei der Germania sind vorbildlich, mit insgesamt 18 Mannschaften ist der kleine Klub richtig gut aufgestellt. Auf dem vereinseigenen Gelände am Hessenweg laden vier Rasenplätze zum Kicken ein und am Hauptspielfeld wurde aus eigenen Mitteln eine kleine Tribüne für bis zu 100 Zuschauer gebaut.

Bisherige Zweitligisten wie Arminia Bielefeld können also kommen – in Hauenhorst ist man gut vorbereitet auf die nächsten Duelle mit großen Gegnern. |

Heiko Buschmann



Ralf Spanier



## „KEIN NORMALES SPIEL“

Pokalfinale und Nordic-Cup

Erfolgreiche Premierensaison in der 2. Frauen-Bundesliga für Vanessa Arlt (Foto: David Hennig)

Das DFB-Pokalfinale der Frauen am 19. Mai in Köln war für eine Westfälin ein ganz besonderes Spiel: Schiedsrichterin Vanessa Arlt wurde vom DFB als Assistentin für das Endspiel zwischen dem VfL Wolfsburg und Bayern München nominiert. Sie unterstützte Schiedsrichterin Sandra Stolz an der Seitenlinie. WestfalenSport-Autor David Hennig hat sich mit der Unparteiischen unterhalten.

**WestfalenSport:** Vanessa, was bedeutet Dir diese Nominierung?

**Vanessa Arlt:** Ich glaube, das ist das Spiel im Jahr, bei dem jede Schiedsrichterin gerne dabei wäre. Das ganze Event, das Drumherum. Das ist nicht mit einem normalen Bundesliga-Spiel der Saison zu vergleichen.

**WestfalenSport:** Wie hast Du von Deinem Einsatz erfahren? Was war Deine erste Reaktion?

**Arlt:** Christine Baitinger hat mich angerufen. Ich dachte, sie fragt, ob ich kurzfristig ein Spiel übernehmen könne oder so. Mit der Nominierung zum Pokalfinale habe ich gar nicht gerechnet. Da musste ich erst mal schreien! Die Neuigkeit musste ich aber erst mal für mich behalten, bis das offizielle Schreiben kam! Gar nicht so einfach!

**WestfalenSport:** Wie hast Du das Spiel empfunden? Wie lief es aus Schiedsrichterinnen-Sicht?

**Arlt:** Wir hatten ja das große Glück ein Endspiel mit den beiden Top-Klubs der Frauen-Bundesliga leiten zu dürfen. Das hat natürlich dem Spiel noch mal besondere Spannung gegeben. Und so ging's bis zum Elfmeterschießen. Das Maximum ausgekostet. Nach dem Spiel hat keiner über uns gesprochen, alle waren zufrieden, uns inbegriffen. Es haben uns viele Glückwünsche erreicht, unter anderem direkt nach dem Spiel von Hannelore Ratzeburg, der DFB-Vizepräsidentin Frauen- und Mädchenfußball. Das macht schon stolz!

**WestfalenSport:** Du hattest einen ganzen „Fanblock“ aus Deinem Kreis dabei. Was bedeutet Dir eine solche Unterstützung?

**Arlt:** Wir sind in Münster mittlerweile wirklich ein großer Freundeskreis! Als die Ansetzung bekannt wurde, war für die Jungs gefühlt direkt klar, dass sie live im Stadion dabei sein werden und mich unterstützen! Das bedeutet mir schon wahnsinnig viel. Als ich beim Aufwärmen dann die Schiedsrichtertrikots und -fahnen, Freunde und Familie auf der Tribüne gesehen habe, hatte ich Gänsehaut!

**WestfalenSport:** Wenn Du auf die zurückliegende Saison zurückblickst, was ziehst Du für ein Fazit?

**Arlt:** Dieses Jahr war meine erste Saison als Schiedsrichterin in der zweiten Liga. Ich hatte mir auf jeden Fall vorgenommen erst mal Fuß zu fassen und gut anzukommen. Eigentlich sind alle Spiele super verlaufen und ich bin absolut zufrieden! Auch als Assistentin in der ersten Liga konnte ich mich in einigen Spielen auszeichnen. Das Pokalfinale war der krönende Abschluss einer guten Saison!

**WestfalenSport:** Ein Endspiel auf DFB-Ebene, eins auf Verbands-Ebene. Mehr geht nicht, oder? Was sind Deine nächsten Ziele?

**Arlt:** Das war auf jeden Fall eine Ausnahmesaison und einfach Wahnsinn! Anfang Juli fliege ich noch nach Norwegen auf den internationalen Nordic-Cup der U16-Mädels. Das wird bestimmt auch eine einmalige Erfahrung und ich freue mich schon tierisch! Danach geht die Konzentration wieder voll auf die neue Saison!

**WestfalenSport:** Vielen Dank für das Gespräch!

# Nächster Halt: #WMuseum in Dortmund



## WM-Wochen im Deutschen Fußballmuseum

- ★ Der Endspielball von 1954
- ★ Der WM-Pokal von 1974
- ★ Der Elfmeterpunkt von 1990
- ★ Der Weltmeisterbus von 2014



DEUTSCHES  
**FUSSBALL  
MUSEUM**



## „IN WESTFALEN WIRD HERVORRAGENDE NACHWUCHSARBEIT GEMACHT!“

### LIEBE SPORTLERINNEN UND SPORTLER!

Wie ist der Status quo des Mädchen- und Frauenfußballs in Westfalen? Es ist gar nicht so einfach, diese Fragestellung konkret zu beantworten. Dafür muss man weiter ausholen, man muss etwas differenzieren. Wer die Antwort nur oberflächlich sucht, wird der Thematik nicht gerecht. Denn nur auf den ersten Blick fallen die Erkenntnisse negativ aus, wer genauer hinsieht, entdeckt viele positive Fakten.

Es ist schade, dass in der Allianz Frauen-Bundesliga derzeit keine Mannschaft aus Westfalen vertreten ist. Und für die neu zusammengestellte 2. Bundesliga hat sich der FSV Gütersloh 2009 mit Mühe und Not qualifiziert. Arminia Bielefeld und der Herforder SV haben es nicht geschafft. Diese Bilanz ist natürlich nicht optimal und stellt dem Frauenfußball in Westfalen kein gutes Zeugnis aus. Gerade vor dem Hintergrund, dass dort Mannschaften wie die Sportfreunde Siegen oder Eintracht Rheine vor längerer Zeit große Erfolge gefeiert haben. Aber der erste Eindruck täuscht und es wäre unfair, die aktuelle Generation mit den Ereignissen vor 20 oder 30 Jahren zu vergleichen. Der Frauenfußball hat sich rasant entwickelt und sieht heute ganz an-

ders aus. Wir beim DFB wissen die Situation sehr gut einzuschätzen. Denn an diesem Punkt muss man etwas tiefer in die Analyse einsteigen. Der wichtigste Aspekt vorweg: In Westfalen wird eine hervorragende Nachwuchsarbeit gemacht. Das sieht man auch daran, dass die Verbandsauswahl aus Westfalen immer um den Titel mitspielt. Das Fundament ist also da. Einige Spielerinnen, die in den vergangenen Jahren ihren Weg zur Stammkraft in der A-Nationalmannschaft gegangen sind, stammen aus Westfalen. Ganz spontan fällt mir Lena Goeßling ein, die inzwischen über 100 Länderspiele bestritten und mit dem VfL Wolfsburg alles gewonnen hat, was man gewinnen kann. Sie hat lange in Gütersloh gespielt und dort eine tolle fußballerische Ausbildung genossen.

Ein anderes Beispiel ist Lina Magull. Sie hat unter anderem für den Hombrucher SV, SuS Kaiserau und den FSV Gütersloh gespielt. Über Wolfsburg, Freiburg ist sie nun bei Bayern München gelandet. Sie ist deutsche Meisterin, Champions-League-Siegerin und Gewinnerin des DFB-Pokals. Natürlich ist sie schon länger A-Nationalspielerin und hat mit den Nachwuchsauswahlteams des DFB große Erfolge gefeiert. Und auch sie stammt aus der Talentschmiede in Westfalen. Aber sie spielt dort jetzt nicht mehr. Warum ist das so? Woran liegt das?

#### Sprung für kleinere Vereine in die Allianz Frauen-Bundesliga schwer

Genau diese Fragen offenbaren auch die Problematik. Im Nachwuchsbereich nimmt Westfalen eine Vorreiterrolle ein. Wenn die größten Talente dann allerdings an der Schwelle zum Frauenfußball angekommen sind, haben sie fast keine andere Wahl mehr, als ihre Heimat zu verlassen. Der Sprung in die Allianz Frauen-Bundesliga ist innerhalb von Westfalen derzeit nicht möglich. Die Problematik ist also offensichtlich. Leider sehe ich an dieser Stelle jedoch keinen Lösungsansatz. Für Klubs wie Gütersloh, Bielefeld oder Herford ist es ein weiter Weg, sich in der Allianz Frauen-Bundesliga zu etablieren. Das Niveau dort ist mittlerweile sehr hoch, es ist alles extrem professionell geworden. Für den Frauenfußball in Deutschland im Allgemeinen ist das gut. Für kleinere Vereine macht es das nicht leichter.

#### Nachwuchs des FSV Gütersloh 2009 ist ein leuchtendes Beispiel

Ich möchte damit nicht sagen, dass die genannten Klubs keine Perspektive auf dieser Ebene haben. Das Gegenteil ist sogar der Fall: Der Nachwuchs des FSV Gütersloh 2009 ist in diesem Zusammenhang ein leuchtendes Beispiel. Die B-Juniorinnen haben in der Bundesliga einen herausragenden vierten Platz belegt und dabei namhafte Konkurrenten hinter sich gelassen. Elf Siege, vier Unentschieden und nur drei Niederlagen sind aus meiner Sicht eine tolle Bilanz, auf die sich aufbauen lässt. Ich bin zuversichtlich, dass wir einige der Spielerinnen aus diesem Kader früher oder später auf der großen Bühne wiederssehen werden. Aber dann auch bei einem Verein aus Gütersloh? Oder doch wieder bei einem anderen Klub irgendwo in Deutschland?

Als Trainerin der U 19- und U 20-Frauen des DFB habe ich logischerweise die Nachwuchsarbeit immer sehr genau im Blick. Mit der U 20 haben wir kürzlich ein Vier-Nationen-Turnier in Frank-



reich gespielt. Wir hatten viele Spielerinnen dabei, die in Wolfsburg, Frankfurt oder Potsdam unter Vertrag stehen. Aber es war auch Nina Lange im Kader, die bei Arminia Bielefeld spielt. Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn man sich mal die Konstellation bei der U 19 anschaut. Für mich ist es ein auffällig gutes Zeichen, dass die Zahl der Spielerinnen aus Westfalen in den Juniorinnen-Nationalmannschaften ansteigt, umso jünger die Jahrgänge werden.

#### Westfalen ist nach wie vor eine Hochburg des Mädchenfußballs

Und das ist genau der Punkt, den ich bereits thematisiert habe und der mich hoffnungsvoll stimmt. Ich stehe regelmäßig mit der Landesauswahltrainerin Kathrin Peter in Kontakt, die häufig bei den westfälischen Klubs zu Gast ist und dort mit den Verantwortlichen spricht. Was ich auf diesem Weg mitbekomme, hat Hochachtung verdient. Die Strukturen sind professionell. Die Einheiten werden von gut ausgebildeten Trainern geleitet. Für mich ist es ein ganz entscheidendes Kriterium für die optimale Entwicklung einer jungen Fußballerin, dass sie so lange wie möglich zusammen mit Jungs trainieren kann. Das hilft ihr auf dem weiteren Weg extrem weiter. Und genau das ist in Westfalen der Fall. Deshalb kommt es für mich auch nicht überraschend, dass ich in meinen Mannschaften immer wieder auf Spielerinnen treffe, die ursprünglich aus Westfalen kommen. Für mich persönlich ist das hier nach wie vor eine Hochburg des Mädchenfußballs.

Maren Meinert  
DFB-Trainerin  
U 20-Nationalmannschaft der Frauen



Kürzer, prägnanter und zeitgemäß: der neue Markenauftritt des FLVW

## FLVW MODERNISIERT MARKENAUFTRITT

### Geografische Lage rückt in den Mittelpunkt

Mit einem neuen Markenauftritt startet der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) in die zweite Jahreshälfte. Das moderne Dachmarkenkonzept rückt die Einheit zwischen dem FLVW, seinen 29 Mitgliedskreisen und dem SportCentrum Kaiserau als Verbandssitz stärker in den Fokus.

Das Westfalenross sowie die Farben Rot und Weiß bilden weiterhin die Hauptmerkmale des überarbeiteten Verbandslogos. Aufgeräumter wirkt das Emblem dank des neuen FLVW-Schriftzugs sowie des markant schwarzen Außenrings. Ein Vorteil, der vor allem bei der Verwendung in digitalen Medien deutlich wird. „Wir haben bei der Überarbeitung bewusst auf Experimente verzichtet und die Stärken des alten Logos in die heutige Zeit übertragen“, sagt FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski.

Stärker fällt die Veränderung beim Markenauftritt des FLVW-Verbandssitzes auf: Der kürzere, prägnantere Name SportCentrum Kaiserau stellt die geografische Lage noch mehr in den Mittelpunkt. „Kaiserau hat sich längst als Synonym für erfolgreiche Sport-Hotellerie in Westfalen und in ganz Deutschland etabliert“, sagt SportCentrum-Leiter Benjamin Schwartz. Bereits seit den 1950er Jahren ist der als Bergarbeitersiedlung entstandene Ortsteil in Kamen-Methler die Heimat des FLVW und Namensgeber des zunächst als Sportschule, dann als SportCentrum benannten Areals. Entsprechend findet sich der Schriftzug Kaiserau auch prominent im neuen Logo wieder.

In das Dachmarkenkonzept sind auch die 29 Kreise des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen eingebunden. Graue Halbkreis-Akzente symbolisieren einerseits die Eigenständigkeit als unverzichtbare Organisationseinheit, andererseits die Zugehörigkeit zum FLVW.

„Die Logoeinführung ist ein erster, gelungener Schritt in Richtung einer verbesserten gemeinsamen Wahrnehmung von Kreisen und Verband“, setzt FLVW-Geschäftsführer Wilfried Busch auf den Doppelpass zwischen den Kreisen und Kaiserau.

Für die Entwicklung und Umsetzung der Markenmodernisierung zeichnet die verbandseigene Tochtergesellschaft FLVW-Marketing GmbH verantwortlich, die ihren Markenauftritt und Eigennamen (vormals FLVW-Service GmbH) im Zuge des Relaunches ebenfalls angepasst hat. „Der Relaunch bildet die Basis für ein umfangreiches Konzept, welches für eine bessere Sichtbarkeit des FLVW in den nächsten Monaten weiter vorangetrieben wird“, sagt Maurice Hampel, Geschäftsführer der FLVW Marketing GmbH. |

FLVW



Rantasten an den Rasselball  
Aufwärmen zum Crosswalk



## ERFOLGREICHE NEUAUFLAGE DES „TAG DES JUNGEN EHRENAMTS“

### Zeit für Experimente beim Crosswalk oder Blindenfußball

Es ist genau sechs Monate her, als der erste „Tag des jungen Ehrenamts“ seine Premiere feierte. Neben kleinen Veränderungen im Programmablauf war für die rund 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Neuauflage am Samstag, 9. Juni im SportCentrum Kaiserau besonders der Jahreszeitenwechsel in den praktischen Einheiten zu spüren.

Pünktlich um 10 Uhr begrüßte Kilian Krämer im Namen des Organisations-Teams und der Kommission Ehrenamt alle Angereisten. Auch der Ehrenamtsbeauftragte im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW), Ulrich Jeromin, zeigte sich sehr erfreut über die unterschiedlichen Teilnehmergruppen: Von Leichtathleten bis Fußballer, von Trainern bis Vorstandsmitglieder war nahezu die komplette Bandbreite des Funktionär-Nachwuchses vertreten. Jeromin stellte in seiner Begrüßung den „Tag des jungen Ehrenamts“ in eine Reihe mit weiteren Aktivitäten und Möglichkeiten des FLVW, durch den das Ehrenamt in den westfälischen Vereinen gestärkt und wertgeschätzt werden kann.

Kurz nach Beginn der Veranstaltung teilten sich die jungen Ehrenamtler in drei Workshops auf, um mehr über Veranstaltungsmanagement, Rechte und Pflichten von Übungsleitern oder über das sichere Auftreten vor Gruppen zu lernen. Dabei waren die Workshops so ausgelegt, dass für jeden etwas dabei war und wichtige Tipps in den Vereinsalltag mitgenommen werden konnten.

Die Mittagspause wurde zum aktiven Austausch genutzt. Gestärkt konnten sich alle beim nächsten Programmpunkt etwas zurücklehnen und dem Interview mit der ehemaligen Fußball-Nationalspielerin Anni Krahn lauschen. Die Olympiasiegerin erzählte von ihrem Werdegang mit Start in Bochum, über prägende Erlebnisse in der Nationalmannschaft, bei Paris Saint-Germain und in der Bundesliga. Das Interesse der Nachwuchs-Ehrenamtler war hoch – entsprechend nahm sich Krahn viel Zeit für Fragen aus dem Auditorium. Ebenfalls im Interview erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehr über die DFB-Aktion „Fußballhelden“. Stellvertretend für die fünf anwesenden Fußballhelden gab Mike Kollenda Einblicke in die Bil-

dingsreise nach Spanien, die erst ein paar Wochen zurücklag (siehe auch Seite 29 dieser Ausgabe).

### Positives Teilnehmer-Feedback und Neuauflage

Anschließend ging es in die Praxis-Workshops und zum „schweißtreibenden“ Teil des Tages. Eine Hälfte „bewaffnete“ sich mit Hanteln und begab sich unter Anleitung von Mareike Müller vom FLVW zum Crosswalk durch die Nachbarschaft des SportCentrum Kaiserau. Die andere Hälfte machte neue Sporterfahrungen im Bereich Blindenfußball und konnte dabei vom blinden Bundesligaspieler Daniel Hoß (PSV Köln) und Übungsleiter Jan Marten einiges lernen. Auch wenn der Ball rasselt, wenn er rollt, ist er in völliger „Dunkelheit“ nur schwer zu kontrollieren. Der Workshop wurde durch das Projekt „Neue Sporterfahrung“ der Deutschen Telekom in Kooperation mit dem Deutschen Behindertensportverband ermöglicht. Für eine Neuauflage 2019 spricht das Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Aus den direkten Gesprächen und Rückmeldungen nach der Veranstaltung wurde deutlich, dass der „Tag des jungen Ehrenamts“ als gut gemischtes Programm mit interessanten Gesprächen und neuen Sporterfahrungen ankam. Viele haben schon ihre Teilnahme im nächsten Jahr angekündigt und sie wollen noch mehr junge Ehrenamtler aus ihrer Region mitbringen. Auch für den FLVW und das Organisations-Team ist das Interesse der Leichtathletinnen und Leichtathleten, wie auch der Fußballerinnen und Fußballer am Austausch untereinander, der persönlichen Fortbildung und am Ehrenamt im Verein und Verband eine klare Antwort auf die Frage nach einer Neuauflage 2019. |

Autor: Raffael Diers  
Fotos: Christian Schubert



Wer wird FLVW Fairplay-Jahressieger? Bis Ende Juni lief die Abstimmung (Collage: Christian Schubert)

## FLVW FAIRPLAY-SIEGER – TEAM UND AKTIVER FÜR EHRlichkeit BELOHNT

### Freiwillige Unterzahl und (k)ein Elfmeter

Das Votum war in beiden Fällen eindeutig im Internet: Daumen hoch für so viel Fairness! Die Monatssiege für das gesamte Team von Phoenix Halver III und Michael Jung vom FC Nordkirchen brachten neben einem Pokal und einem Warengutschein in Höhe von 100 Euro von FLVW-Partner Teamsport-Philipp auch die Teilnahme an der Abstimmung zum Jahressieger.

Große Geste in der untersten Liga: Bei der Partie zwischen FC Phoenix Halver III und dem SSV Lüdenscheid II (Kreisliga D Lüdenscheid) lief die 75. Spielminute. Der Gastgeber aus Halver führte bereits mit 5:0, als ein Spieler des SSV Lüdenscheid nicht mehr weiterspielen konnte. Da keine Auswechselspieler zur Verfügung standen, der Spieler seine Mannschaft jedoch nicht im Stich lassen wollte, blieb er auf dem Platz. Das blieb den Aktiven und dem Funktionsteam von Phoenix Halver nicht verborgen. Kurzerhand baten sie den Schiedsrichter, beide Mannschaften mit zehn Spielern die Partie beenden zu lassen. Er willigte ein und daraufhin verließen der verletzte SSV-Spieler sowie ein Akteur von Phönix Halver den Platz.

Für diese faire Geste wurde die gesamte Mannschaft von Phönix Halver zum Monatssieger im April gekürt. Der stellvertretende Kreisvorsitzende Radovan Goncin überreichte Phönix-Kapitän Dominik Insel Pokal und Gutschein.

#### Abseits, kein Elfmeter

Auch wenn der Pokal seine eigenen Gesetze hat – auf die mit schöner Regelmäßigkeit hingewiesen wird-, geht in den K.o.-Spielen Fairplay vor: zumindest im Fußballkreis Münster. Die Ü32-Teams des

FC Nordkirchen und vom SV Herbern standen sich im Kreispokal gegenüber. Zehn Minuten vor dem Ende führte Herbern mit 2:1, als Nordkirchens Spieler Michael Jung im gegnerischen Strafraum nur durch ein Foul gestoppt werden konnte. Elfmeter. Allerdings hatte der Unparteiische zuvor eine klare Absichtsstellung Jungs übersehen. Statt nun zum Elfmeter anzutreten, gab der Gefoulte selbst dem Schiedsrichter den Hinweis, dass er im Abseits gestanden habe. Er verzichtete auf die Ausgleichschance zugunsten des Fairplay – das Spiel wurde mit Freistoß für Herbern fortgesetzt. Für diese vorbildliche Aktion wurde Michael Jung zum Monatssieger im Mai gewählt. Neben dem Pokal und dem Warengutschein von Teamsport Philipp gabs noch zwei Eintrittskarten für das Deutsche Fußballmuseum. |

Carola Adenauer

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) möchte mit dem Engagement beispielhaft faires Verhalten von Spielern, Trainern, Betreuern, sonstigen Vereinsmitarbeitern, Zuschauern und Mannschaften honorieren. Meldungen sind jederzeit unter [www.flvw-fairplay-sieger.de](http://www.flvw-fairplay-sieger.de) möglich.

## PETER MIDDEL MIT BUNDESVERDIENSTKREUZ AM BANDE AUSGEZEICHNET

### Einer der dienstältesten Leichtathletik-Funktionäre im DLV

Große Ehre für den Pressewart der westfälischen Leichtathleten im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW): Für seine Verdienste im öffentlichen Leben hat ihm der Bundespräsident das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Im Rahmen einer Feierstunde im Dortmunder Rathaus nahm Peter Middel von Oberbürgermeister Ullrich Sierau bereits Anfang Mai die hohe Auszeichnung entgegen.

Peter Middel engagiert sich seit 44 Jahren ehrenamtlich in den verschiedensten Funktionen der Leichtathletik und ist damit auch einer der dienstältesten Leichtathletik-Funktionäre im Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV). Fachkundig, kompetent und zuverlässig berichtet er in Zeitungen, Fachorganen und im Internet über internationale, deutsche, westdeutsche und westfälische Meisterschaften. Athleten, Veranstalter und Leser schätzen seine Objektivität und Freundlichkeit. Bei jeweils zwei Welt- und Europameisterschaften war Peter Middel auch bei der Pressebetreuung im Einsatz. Hinzu kommen viele Deutsche Meisterschaften, bei denen er die Hauptamtlichkeit des DLV in der Pressearbeit maßgeblich unterstützt hat. „Sie haben Verdienste erbracht, die weit über das normale ehrenamtliche Engagement hinausgehen“, würdigte Ullrich Sierau den Dortmunder. „Wir alle hier und die gesamte Stadt sind stolz auf Sie“, so der Oberbürgermeister weiter.

Den Verein TSC Eintracht Dortmund führte er als langjähriger Abteilungsleiter und als stellvertretender Abteilungsleiter Leichtathletik. Seit 1971 leitet Peter Middel die Pressearbeit der Dortmunder Leichtathleten und als Mitbegründer des Parklaufs im Westfalenpark Dortmund „Rund um den Fernsehturm“ war er auch noch beim 50. Jubiläumslauf als aktiver Organisator tätig.

#### Familie und FLVW-Vertreter gratulieren

Ein wertvoller Vorstandsmitarbeiter ist er beim Förderverein „Freunde der Leichtathletik“, die immer wieder von seiner guten Recherche und der Außendarstellung profitieren. Besondere Verdienste hat sich Middel auch im sozialen Engagement um den blinden Läufer Werner Rathert erworben, den er bei vielen Läufen und Marathonläufen, während des Laufes verbunden mit einer Leine, als „Guide“ zu spektakulären Ergebnissen geführt hat. Später noch als Fahrradbegleiter, da Werner Rathert zu schnell wurde. Sein Engagement und seine ehrenamtliche Mitarbeit gelten nicht ausschließlich dem Sport, sondern auch der Kirchengemeinde St. Georg, die mit den Gemeinden Herz-Jesu und St. Clara in Dortmund im Pastoralverbund aufgegangen sind.

Seine hohe sportliche Reputation zeigen die Auszeichnungen, die Peter Middel in seiner bisherigen Laufbahn erhalten hat, darunter die Ehrennadel in Silber und Gold und den Ehrenring des FLVW sowie die Ehrennadel in Silber und Gold und den Ehrenschild des DLV.



Peter Middel (l.) mit Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau

In seiner Rede dankte Peter Middel vor allem seiner Frau Marlies und seiner Familie, die im Rathaussaal „Westfalia“ zusammengekommen war. „Von Superstar Usain Bolt bis zu den Kleinsten bei der Kinder-Leichtathletik: Die vielen menschlichen Begegnungen treiben mich bei meinem Ehrenamt an und bleiben in Erinnerung“, sprach der 68-Jährige von einem stolzen Moment.

#### „Auszeichnung ist Antrieb für noch viele tolle Momente“

Im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen genießt Peter Middel große Anerkennung. Das zeigte auch die Anwesenheit zahlreicher FLVW-Funktionäre, die der Feierstunde beiwohnten. So gehörten unter anderem Vizepräsident Leichtathletik Peter Westermann, Bernhard Bußmann (Vorsitzender Verbands-Leichtathletik-Ausschuss), Jürgen Grondziewski (Vorsitzender FLVW-Kreis Dortmund) sowie der langjährige Vizepräsident und heutiges Ehrenmitglied Hans Schulz zu den ersten Gratulanten.

„Diese für mich besondere Auszeichnung ist kein Ruhekit, sondern Motivation und Antrieb für hoffentlich noch viele tolle Momente in der westfälischen Leichtathletik“, hat Peter Middel noch lange nicht genug vom Ehrenamt. |

Text: Hans Schulz  
Foto: Christian Schubert

# „ICH KANN JEDEM EHRENAMTLICHEN NUR WÜNSCHEN, SO WAS MAL ZU ERLEBEN“

## DFB-Ehrenamtspreisträger des FLVW in Berlin ausgezeichnet

Eisern Union, rote Bullen und „Zecke“ Neuendorf: Auf Einladung des Berliner Fußball-Verbandes (BFV) verbrachten 26 westfälische Vereinsvertreter vom 11.-13. Mai in der Bundeshauptstadt ein Wochenende der besonderen Art. Im Rahmen des schon traditionellen „Dankeschön-Wochenendes“ in der Partnerschaft der Fußball-Landesverbände Berlin, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Westfalen nahmen sie dort ihre offizielle Auszeichnung mit dem DFB-Ehrenamtspreis 2017 entgegen.



Die Preisträger des FLVW im Stadion an der „Alten Försterei“

Hierzu hatten sich die BFV-Organisatoren etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Ihre enge Verbundenheit zu den Verantwortlichen des 1. FC Union Berlin machte es möglich, dass der Verein nicht nur seine VIP-Räumlichkeiten an der Alten Försterei für die Auszeichnungsveranstaltung zur Verfügung stellte, sondern darüber hinaus auch das Stadion zur Nutzung freigab.

Stilecht zur Vereinshymne „Eisern Union“ betreten so die rund 40 Preisträgerinnen und Preisträger aller Verbände das Stadion, um dann zur Abhaltung der Ehrungszeremonie zunächst auf der Tribüne Platz zu nehmen - herrlicher Sonnenschein gesellte sich wie auf Bestellung dazu. Zur Preisübergabe wurde dann jede zu ehrende Person einzeln aufgerufen. Die Westfalen erhielten ihre Urkunde und das damit verbundene Uhren-Präsent aus den Händen der mit ange-reisten Delegation des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW), bestehend aus dem Präsidenten Gundolf Walaschewski, der Vizepräsidentin Breitensport/Verbandsentwicklung, Marianne Finke-Holtz und dem Ehrenamtsbeauftragten des Verbandes, Ulrich Jeromin. Obligatorisch wurde eine individuell verfasste Laudatio verlesen, parallel

dazu erstrahlte auf der großen Videowand der Name des Geehrten und seines Vereins. „Einfach nur g...“ war später der einfache und begeisterte Kommentar eines westfälischen Preisträgers aus dem Münsterland – und sprach damit stellvertretend auch allen anderen aus der Seele. Dass der BFV zu der Ehrung als weiteren Ehrengast auch noch das ehemalige „Enfant terrible“ und aktuellen A-Juniorentrainer des Hauptstadt-konkurrenten Hertha BSC Berlin, „Zecke“ Neuendorf, gewinnen konnte, geriet angesichts einer solchen „Inszenierung“ fast schon zur Nebensache. Beeindruckt von so viel Gastfreundschaft des als „anders“ bekannten 1. FC Union Berlin, aber auch der Herzlichkeit der Berliner Gastgeber, ging es nach dem Mittagessen bei Union dann ins Olympiastadion zum Spiel der blau-weißen „Hertha“ gegen die „Roten Bullen“ aus Leipzig. Die mit 2:6 torreichste Begegnung des letzten Bundesligaspieltages 2017/2018 bot für jeden neutralen Fußballfan beste Fußballunterhaltung und endete für die „Hertha“ letztendlich in einer Fußball-Lehrstunde.

Seinen Abschluss fand das rundum gelungene Dankeschön-Wochenende dann mit einem launigen Grillfest auf der Terrasse der stilvollen Berliner Verbands-

villa unmittelbar am Kleinen Wannsee gelegen. Die gute Stimmung ging so weit, dass sie bei manchem der Teilnehmer den Gedanken auslöste, dass an dem immer wieder gerne strapazierten Begriff der „Fußballfamilie“ doch etwas dran sein muss. Schließlich lässt das abschließende Fazit einer Teilnehmerin kaum einen anderen Schluss zu: „Wir haben uns hier von der ersten Minute an total aufgenommen und wohlfühlt, das Wochenende ist wie im Flug ver-gangen. Ich kann jedem Ehrenamtlichen nur wün-schen, so etwas einmal miterleben zu dürfen.“

Ulrich Jeromin

### Die westfälischen DFB-Ehrenamtspreisträger 2017:

- Norbert Faulhaber; Ahaus-Coesfeld
- Winfried Hösel; Lüdenscheid
- Shaban Celiku; Arnsberg
- Thomas Lütkecosmann; Beckum
- Werner Alberding; Bielefeld
- Ioannis Amprazis; Bochum
- Erich Frese; Hochsauerlandkreis
- Bernd Aschhoff; Paderborn
- Sebastian Loke; Detmold
- Wolfgang Hoffmeister; Dortmund
- Rafael Kus; Gelsenkirchen
- Heinz Off; Hagen
- Peter Engel; Herford
- Klaus-Jürgen Tissarek; Herne
- Klaus Wollförster; Höxter
- Lothar Köhnemann; Lemgo
- Jürgen Niggemeyer; Lippstadt
- Andreas Varenkamp; Lübbecke
- Thomas Redbrake; Münster
- Franz-Josef Loch; Olpe
- Wilhelm Risse; Recklinghausen
- Wolfgang Schmidt; Siegen-Wittgenstein
- Rüdiger Kemper; Soest
- Werner Berning; Steinfurt
- Frank Heilmann; Tecklenburg
- Ulrich Ecke; Unna-Hamm
- Christian Rehage; Gütersloh

# VERDIENSTKREUZ AM BANDE FÜR DETMOLDER KLAUS BRAND

## Über vier Jahrzehnte engagiert

Durch sein langjähriges Engagement, vor allem für die Belange im sportlichen Bereich, hat Klaus Brand anerkennenswerte Verdienste erworben. Im Rahmen einer Feierstunde in Detmold mit musikalischer Untermalung und vielen persönlichen Worten nahm er deshalb jetzt das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland aus den Händen von Lippes Landrat Dr. Axel Lehmann entgegen. „Sie sind mit Tatkraft und Energie in sportlichen, sozialen und politischen Bereichen für das Allgemeinwohl in Lippe aktiv und haben Herausragendes geleistet“, betonte Lehmann in seiner Laudatio.

Seine eigenen sportlichen Tätigkeiten begann Klaus Brand bereits 1957 als aktiver Turner, Fußball- und Handballspieler. 1971 gründete er im Alter von 22 Jahren die Leichtathletik-Abteilung des Turnvereins Blomberg von 1866, deren Leitung er seither ununterbrochen innehat. In seiner Funktion als Leiter der Leichtathletik-Abteilung des TV Blomberg gründete der Würdenträger 1974 mit drei weiteren Vereinen die LG Lippe-Süd. Das Training der Talente aus der Region an einem Standpunkt verfolgte das Ziel, möglichst viele Qualifikationen für finale Wettkämpfe auf nationaler und internationaler Ebene in allen leichtathletischen Disziplinen zu erreichen. Seit der Gründung der LG Lippe-Süd fungiert der Detmolder dort als Trainer im Mehrkampfbereich für die Altersgruppen A, B und Schüler/-innen.

Seit 1974 gehört der inzwischen pensionierte Lehrer als Sportwart dem Vorstand der LG Lippe-Süd an. Neben seiner zeitintensiven Trainertätigkeit organisiert er die Sportfeste des Vereins und ist für die Durchführung der Leichtathletik Kreis- und OWL-Meisterschaften zuständig. Auf Kreisebene ist Klaus Brand zudem als Mitglied des Kreis-Leichtathletik-Ausschusses und seit 2001 als Kreis-Leichtathletik-obmann tätig. Ferner gehört er zum Leistungsteam des Leichtathletik-Landesleistungszentrums Paderborn-Lippe und fungiert dort ebenfalls als Trainer. Zusätzlich zu den vielfältigen Aufgaben in der Sport-szene engagiert sich Klaus Brand auch für viele politi-sche und gesellschaftliche Belange.

Text und Foto: Kreis Lippe



Klaus Brand (r.) mit seiner Frau Christine und Landrat Dr. Axel Lehmann



Urkunden für die Ehrenmitgliedschaft von Hans Tilkowski und Hermann Hupe überreichten vom SuS Kaiserau Eckart Stender (1. Vorsitzender, r.) und Patrick Linnemann (2. Vorsitzender, l.).

## HANS TILKOWSKI UND HERMANN HUPE EHRENMITGLIEDER DES SUS KAISERAU

### Würdigung des dauerhaften persönlichen Engagements

Der frischgebackene Fußball-Landesligist SuS Kaiserau hatte zum ersten Unternehmerfrühstück in das Hans Tilkowski-Haus des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) an der Jahnstraße eingeladen. Höhepunkt: Die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Vize-Weltmeister und den Nationaltorwart von 1966, Hans Tilkowski, und den am 31. Juli aus dem Amt scheidenden langjährigen Bürgermeister der Stadt Kamen, Hermann Hupe.

Hans Tilkowski war mit dem SuS Kaiserau in seiner Jugend als Spieler eng verbunden. „Meine Heimat waren sowohl Husen als auch Kaiserau“, tat er kund. Tilkowski war Jugend- und Amateurspieler beim SuS Kaiserau, bis er 1955 zum Oberligisten Westfalia Herne wechselte. Noch heute besucht er, wenn es seine Zeit zulässt, die Spiele des SuS und pflegt viele über Jahrzehnte andauernde Freundschaften. In seiner Laudatio hielt SuS-Ehrenvorsitzender Adi Kersten die großen Momente aus dem Fußball-Leben von Tilkowski fest, ließ dabei auch sein soziales Engagement nicht unerwähnt. „Hans ist ein Mensch“, so Kersten, „der sich mit viel Herz und mit einem ausgeprägten sozialen Engagement für unsere Gesellschaft einsetzt, für benachteiligte Menschen, für Kranke und für Menschen mit Behinderung - vor allem aber für Kinder und Jugendliche.“

Natürlich wurden im Hans Tilkowski-Haus, bezeichnenderweise im Raum „Wembley“, die Szenen im Wembley-Stadion von 1966 wieder lebendig. Der heute 83-Jährige wird nicht müde, auch heu-

te immer noch zu betonen „der Ball war nicht drin“. Hans Tilkowski spielt dabei auf die umstrittene Szene aus dem WM-Finale Deutschland gegen England an, das England so 4:2 zu seinen Gunsten entschied. Es war der weltweit berühmteste Treffer – oder Nichttreffer – der Fußball-Geschichte: das „Wembley-Tor“, so gesehen vor 50 Jahren.

Hermann Hupe war und ist im Verein SuS Kaiserau ein sehr gern gesehener Gast. Nicht nur als Bürgermeister der Stadt, sondern auch als Privatmann unterstützte er den Verein über einen langen Zeitraum. „Er war immer präsent für uns“, lobte Eckart Stender, der Vorsitzende des SuS Kaiserau, „er hatte immer ein offenes Ohr für uns. Außergewöhnlich, wie er sich für den SuS eingebracht hat.“

Das dauerhafte Engagement der beiden Persönlichkeiten ehrte der SuS Kaiserau nun mit der Ehrenmitgliedschaft. |

Text und Foto: Eckhard Albrecht



## „FUSSBALLHELDEN“ LERNEN WIEDER AM STRAND

### 19 westfälische Nachwuchs-Ehrenamtliche in Spanien dabei

Die dritte Fußballhelden-Bildungsreise des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) an der spanischen Ostküste läuft auf vollen Touren. Durch Vorträge, Theorieblöcke und praktische Einheiten lernen die knapp 220 jungen Ehrenamtlichen eine Woche lang Neues rund um den Kinder- und Jugendfußball kennen. Aus dem Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) sind 19 engagierte „Fußballhelden“ nach Santa Susanna an die Costa Brava gereist. Im Laufe der Woche warteten zahlreiche Highlights wie der Besuch des berühmten Fußballstadions Camp Nou in Barcelona auf die Fußballheldinnen und Fußballhelden.

Mit dem Projekt „Fußballhelden“ zeichnet der DFB gemeinsam mit seinen Landesverbänden und dem Kooperationspartner KOMM MIT jährlich ehrenamtliche Trainer und Jugendleiter unter 30 Jahren aus ganz Deutschland für ihre Arbeit in Amateurvereinen aus. „Stellvertretend für viele tausend junge Trainerinnen und Trainer sowie junge Jugendleiterinnen und Jugendleiter können wir in diesem Jahr erstmals mehr als 200 Ehrenamtliche in Santa Susanna begrüßen“, freut sich Peter Frymuth, DFB-Vizepräsident Spielbetrieb und Fußballentwicklung, über die Rekordteilnehmerzahl. „Mit dieser Ehrung möchten wir einen Beitrag dazu leisten, Menschen, die sich bereits in jungen Jahren für den Fußballsport engagieren, weiter zu motivieren und zu fördern.“ |

FLVW/DFB

#### Dennis Pelster (SV Burgsteinfurt)

„Die Fußballhelden-Bildungsreise hat meine Erwartungen weit übertroffen. Überhaupt eingeladen worden zu sein, war schon eine riesengroße Ehre für mich. Sich vor Ort in Spanien mit den anderen ‚Ehrenamtlern‘ auszutauschen, Kontakte und Ideen für neue Projekte für die Vereinsarbeit zu knüpfen, die hervorragende Organisation der Fahrt von Beginn bis zum Ende des DFB und von KOMM-MIT sowie von interessanten Fortbildungen mit tollen Referenten viel Neues mitzunehmen, hat die Fahrt zu einem einmaligen Erlebnis gemacht, das ich so schnell nicht vergessen werde. Danke an alle Organisatoren und an meine Vereinskollegen, die mir diese Reise ermöglicht haben!“

#### Jonas Aulkemeyer (VfL Eintracht Mettingen)

„Eine top durchorganisierte, sehr lehrreiche und erholsame Reise mit positiv Fußballverrückten aus ganz Deutschland, die man so schnell nicht vergisst. Da bleibt einem nur noch, allen Beteiligten, besonders dem KOMM-MIT Team, dem DFB und den Referenten herzlich Danke zu sagen!“

#### Tom Friedrich (JSG Hoppecketal-Padberg-Madfeld)

„Die fünf-tägige Fahrt nach Santa Susanna hat mir persönlich sehr gut gefallen, da wir dort viele neue Dinge als Trainer gelernt haben. In der Praxis, sowie auch in der Theorie. Ebenso konnte man viel über allgemeine Dinge für die Zukunft, durch die Gespräche mit den Referenten oder anderen Teilnehmern, mitnehmen. Das wichtigste aber, der Spaßfaktor wurde nie vernachlässigt.“

Die westfälischen „Fußballhelden“ in Spanien

#### Anne Trupp (DJK Borussia Münster)

„Mit einer E-Mail des Kreishauptamtsbeauftragten für den Kreis Münster Ende letzten Jahres, in der ich darüber informiert worden bin, dass ich Siegerin des Ehrenamtsprojekts des DFB ‚Fußballhelden-Aktion junges Ehrenamt‘ bin, fing für mich eine aufregende und tolle Zeit an, die Anfang Mai mit der Teilnahme an der Fußballhelden-Bildungsreise nach Santa Susanna (Spanien) ihren Höhepunkt erreichte, bei der ich auf die Fußballhelden und -heldinnen aus ganz Deutschland und Österreich traf. Es war für mich eine große Überraschung, aber ebenso eine große Ehre als Fußballheldin des Kreises Münster ausgezeichnet worden zu sein. Ich habe mich sehr über diese Auszeichnung und der damit zusammenhängenden Wertschätzung für meine ehrenamtliche Tätigkeit gefreut. Es war vom ersten Tag an eine perfekt organisierte Reise, die einer Jugendtrainerin wie mir alles bot, was man sich nur wünschen kann: Es gab spannende Vorträge (unter anderem von ehemaligen DFB-Schiedsrichter Lutz Wagner), theoretische Einblicke in das vom DFB erarbeitete und veröffentlichte Leitbild ‚Unser Weg‘ als Grundlage für die auf drei Tage verteilten Praxiseinheiten in kleinen Gruppen (abgestimmt auf die von den Trainern und Trainerinnen gewünschten Zielgruppen), es gab jederzeit die Möglichkeit sich mit den sehr kompetenten und hilfsbereiten Referenten auszutauschen oder Fragen zu stellen und darüber hinaus ein tolles Rahmenprogramm mit einem bunten Abendprogramm und einem gemeinsamen Ausflug in der Weltmetropole Barcelona. Ein persönliches Highlight für mich war es außerdem, so viele Menschen kennenzulernen, die dieselben Interessen, Wünsche, aber auch Probleme haben und sich mit ihnen auszutauschen. Ich bin dankbar, Teil dieser Reise gewesen sein zu dürfen, und freue mich die neuen Erkenntnisse und Ideen in meine tägliche Trainerarbeit einfließen zu lassen. Es war eine unvergessliche Zeit!“



**goldgas**

Die 20 kreativsten Teams holten die Trikots persönlich ab

## MEHR ALS 300 GOLDGAS-TRIKOTGEWINNER STRAHLEN MIT DER SONNE UM DIE WETTE

Pass-Rakete, Lattenschießen – Spielwettbewerb sorgte für reichlich Vergnügen

„Wir waren die Zombies“ ruft ein E-Jugend-Spieler des VfB Habinghorst fröhlich ins Mikrofon des Moderators. Gemeint war der Grund für die Berufung in die Top 20 der kreativsten Teams bei der großen goldgas-Trikotaktion 2018. Die Jugendmannschaft aus dem Kreis Herne hatte sich mit roter Farbe im Gesicht geschminkt und mit zerrissenen Trikots ablichten lassen – und diese Kreativität musste natürlich belohnt werden! Am Samstagvormittag (9. Juni) nahmen der VfB sowie 19 weitere Jugendmannschaften beim Übergabe-Event von goldgas und dem Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) die nagelneuen adidas-Trikotsätze und Trainingsanzüge in Empfang.

Aus ganz Westfalen hatten sich Jugendteams samt Eltern auf den Weg zum SportCentrum Kamen•Kaiserau gemacht, um sich den Gewinn bei der goldgas-Trikotaktion zu sichern. „Wir sind schon um sieben Uhr aufgestanden, wie in der Schule, um hierhin zu fahren“, sagte der neunjährige Leon, der mit seiner Mannschaft auf dem Kunstrasen in Kaiserau schon von seinem neuen Trikot schwärmte.

Frank Ruhland, Geschäftsführer der goldgas GmbH und Harald Ollech, Vorsitzender des Verbands-Jugend-Ausschusses im FLVW, sorgten am Samstagvormittag für großen Jubel und viele strahlende Gesichter, als mehr als 300 Jungen und Mädchen der eingeladenen Teams ihre neuen Trikotsätze abholen und einen unvergesslichen Tag mit zahlreichen Überraschungen erleben durften. Von 530 Bewerbungen bei der goldgas-Ausrüstungsaktion 2018 wurden die 20 kreativsten Teams auf das Sportgelände an der Jahnstraße eingeladen.

### „Unvergesslicher Tag“

Nach der Begrüßung durch den goldgas-Geschäftsführer Frank Ruhland durften die Teams ihre Trikotsätze dann in Empfang nehmen und direkt austesten. „Dieser Tag ist eine super Aktion für die Kinder,

die sich riesig auf die neuen Trikots und Trainingsanzüge gefreut haben. Ich bin beeindruckt von der großartigen Resonanz unserer Aktion und hoffe, es werden viele tolle Erfolge in unseren Trikots gefeiert“, sagte Ruhland, der mit den Gewinnern und der Sonne um die Wette strahlte.

Direkt nach dem Empfang der kompletten Ausstattung durften die Spieler und Spielerinnen von der F- bis zur A-Jugend ihre Trikots in einem Fußball-Spielwettbewerb mit verschiedenen Disziplinen wie „Vier gewinnt“, „Lattenschießen“ oder „Pass-Rakete“ einweihen. Ein voller Erfolg findet auch Harald Ollech: „Die Größe der Trikots war den meisten schon fast egal, sie wollten so schnell es ging ins neue Jersey schlüpfen und drauf losbolzen.“

So auch die E-Jugendlichen des VfB Habinghorst, die am Samstagnachmittag – zwar sichtlich erschöpft nach dem Kicken, aber glücklich – die Heimreise nach Castrop-Rauxel antraten. Die Zeiten als „Zombies“ in zerrissenen Trikots sind dank goldgas jetzt nämlich vorbei ... |

Text und Foto: Mauritz Beule





## KAISERAUER KÜCHE IN WATUTINKI

David Seepe als WM-Koch im Einsatz

David Seepe kocht einfach gerne und gut – für Kreisligakicker in Kaiserau oder den DFB in Watutinki

**Gäste im SportCentrum Kaiserau bekommen ihn eher weniger zu Gesicht, fast jeder aber kennt seine Arbeit: David Seepes Metier beim Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) ist die Küche – und der 37-Jährige setzt als einer von drei WM-Köchen für die deutsche Nationalmannschaft in Russland eine lange Tradition fort. Bereits seit den 1970er Jahren sorgt das Team um den aktuellen Küchenchef Christoph Pech im SportCentrum Kaiserau für die perfekte Verpflegung der DFB-Elf.**

Beim Interviewtermin mit David Seepe ist Christoph Pech in Eile. Der Küchenchef des SportCentrum Kaiserau ist an diesem Donnerstag in zivil und nicht in gewohnter Kochuniform unterwegs. Seine Tochter bekommt heute ihr Abiturzeugnis überreicht. Die Verabschiedung seines Schützlings lässt sich Pech aber natürlich nicht nehmen. „Hau' rein! Und mach' uns keine Schande“, klopfert er Seepe augenzwinkernd auf die Schulter – wohlwissend, dass auf die „Kaiserauer Küche“ auch in Russland Verlass ist.

David Seepe antwortet mit einem breiten Lächeln und ist sichtlich gespannt. Zwei Tage vor dem Abflug in das DFB-Teamquartier in Watutinki vor den Toren Moskaus merkt man ihm ganz und gar nicht an, dass er in den kommenden Wochen als einer von drei Köchen für die perfekte Verpflegung der „Mannschaft“ bei der Mission Titelverteidigung sorgt. „Es ist mir ehrlich gesagt nicht wichtig, für wen ich koche. Ob Toni Kroos oder ein Kreisauswahlspieler in Kaiserau – für mich zählt nur, dass es schmeckt“, sagt der 37-Jährige, der seit 2010 Teil eines mehrköpfigen Erfolgsteams in der Küche des SportCentrums ist.

Der Teamgedanke ist für Christoph Pech die entscheidende Zutat im Erfolgsrezept – im wahrsten Sinne des Wortes. „Mir geht es da wie

Jogi Löw: Meine Mannschaft ist nur top, wenn alle harmonieren – und das tut sie seit Jahren hervorragend“. So wie ein Stadionsprecher die Mannschaftsaufstellung verkündet, zählt der Küchenchef die Namen seiner Erfolgsgaranten auf: Sandra Breier und Marvin Breitzke, die als „Eigengewächse“ bereits mit den Sterneköchen Holger Stromberg und Björn Freitag gearbeitet haben, Jadranka Lokancevic, Domenica Kuhlmann, Ute Schulz und David Herber heißen die Spielerinnen und Spieler im Kaiserauer Küchenballett, das von der brasilianischen Nationalmannschaft bis hin zu Real Madrid bereits alles bekocht hat, was im internationalen Fußball Rang und Namen hat.

### Vom Brummi-Fahrer zum Weltmeister-Koch

Es ist freilich eine Tradition, die bis in die 1970er Jahre zurückreicht. Unter anderem 1974, 1986 und 1990 bezogen Beckenbauer und Co. in der alten Sportschule Quartier, um sich auf die Weltmeisterschaften vorzubereiten. Seit Eröffnung des SportHotels zum „Sommermärchen“ 2006 in Deutschland mit dem mehrwöchigen Aufenthalt der spanischen Nationalmannschaft (Pech: „Mein per-

sönliches Highlight“) hat sich Kaiserau zum 4-Sterne-Haus in der Sportszene gemausert.

Die Küche hat bei der rasanten baulichen Entwicklung Schritt gehalten – und noch mehr: Vor allem beim Deutschen Fußball-Bund (DFB) hinterlassen die hervorragenden kulinarischen Leistungen Eindruck. David Seepe kocht quasi als Repräsentant dieses Teams seit 2014 für den DFB und reist regelmäßig mit den U17-, U19- und U21-Auswahlen rund um die Welt. Quali-Spiele, Europa- und Weltmeisterschaften führten den Methleraner unter anderem in die Ukraine, nach Bulgarien, Aserbaidschan, Albanien, Indien und sogar Chile. Immer öfter half der 37-Jährige auch bei der A-Nationalmannschaft aus. So zuletzt im November beim Länderspiel in England. Anfang 2018 kam dann die offizielle Anfrage aus Frankfurt, ob sich der Familienvater einen Einsatz als WM-Koch in Russland vorstellen könne. „Da kann ich meinem Arbeitgeber, Christoph Pech und meinen Kolleginnen und Kollegen nicht genug danken, dass sie mir diese Chance ermöglicht haben“, sagt Seepe, der auch auf familiäre Unterstützung zählen kann. Sein Sohn feiert am 30. Juni seinen siebten Geburtstag. „Den werde ich leider verpassen“, schmunzelt der Koch. Denn wäre er zur Party zuhause, hätte die deutsche Mannschaft bereits in der Gruppenphase die Segel gestrichen. Nein, Seepe hat sich auf die vollen fünf Wochen Arbeit eingestellt. Mit Teamkoch Anton Schmaus und Felix Markwardt bildet David Seepe die gustatorische Dreierkette für den fünften WM-Titel.

Dabei war der Weg hin zum Koch der deutschen Weltmeister-Elf beim Blick auf den Lebenslauf nicht zwingend vorauszusehen. In gutbürgerlicher Küche absolvierte Seepe zunächst seine Ausbildung, ehe er zur Bundeswehr eingezogen wurde. Statt in der Unter-

offizier-Laufbahn seinen Küchenmeister zu machen, zog es ihn aber zurück ins Zivilleben – eine Erfüllung fand der Koch in der geteilten Großküchenleitung eines Seniorenheims jedoch nicht. „Ich probiere gerne Dinge aus“, sagt Seepe – und das gilt nicht nur für die Zubereitung von Speisen. Denn er sattelte im wahrsten Sinne des Wortes um: als LKW-Fahrer. Anderthalb Jahre lang belieferte David Seepe unter anderem nachts Supermärkte im Ruhrgebiet. „Erst da habe ich gemerkt, wie sehr ich meinen Beruf eigentlich liebe“. Also: vom Sattelschlepper zurück zum Schneebeesen. In Unna fand der Koch direkt eine Anstellung in der gehobenen Cuisine.

### Kimmich: „Koch wie Lewandowski“

„Das hat unheimlich Spaß gemacht und ich wäre auch gern da geblieben“ – wenn da nicht der Lockruf aus der unmittelbaren Heimat erfolgt wäre. Seit 2010 also kann Seepe täglich mit dem Fahrrad ins SportCentrum fahren und seinen Beruf ausüben. Dort folgt nach dem Interview auch das obligatorische Foto. Als er Pasta und Gemüse in der Pfanne schwenkt, fällt ihm doch noch eine Antwort auf die Frage nach einer Anekdote ein. „Irgendwann hat mich Joshua Kimmich vor den Mannschaftskollegen aus Spaß in den Arm genommen und gesagt, wie schön, dass jetzt auch Robert Lewandowski dabei ist“, sagte Seepe, dem man die Ähnlichkeit zum polnischen Top-Stürmer in Diensten des FC Bayern München tatsächlich nicht abstreiten kann. Er lacht dabei. Und zeigt damit noch mal: von Anspannung oder Nervosität keine Spur. David Seepe will einfach gut kochen. Egal, ob für Kimmich, Kroos oder für seine Gäste in Kaiserau ... |

Text und Fotos: Christian Schubert



Das Küchenteam des SportCentrum Kaiserau (v. l.): Domenica Kuhlmann, Jadranka Lokancevic, Christoph Pech, Sandra Breier, Ute Schulz und David Herber



Zum 9. Mal holte sich Paderborn den Krombacher Westfalenpokal

## KROMBACHER WESTFALENPOKAL: REKORDSIEGER SC PADERBORN 07 VERTEIDIGT DEN TITEL

### Erndtebrück für 1. DFB-Pokal Hauptrunde qualifiziert

**Rekordsieger gegen Finaldebutant, Auf- gegen Absteiger: Schon vor dem Anpfiff zum Krombacher Westfalenpokal-Endspiel am „Finaltag der Amateure“ am Pfingstmontag waren die Rollen klar verteilt. Einen Sahnetag hätte Gastgeber TuS Erndtebrück erwischen müssen, um dem Titelverteidiger aus der Paderstadt die Stirn bieten zu können. Das gelang auf dem Kunstrasen des heimischen Pulverwaldstadions vor 978 Zuschauern dem Team von Florian Schnorrenberg allerdings nicht. So hieß es am Ende 4:2 (4:0) für den alten und neuen Titelträger SC Paderborn 07, der sich zum neunten Mal den „Pott“ sicherte.**

Das Team von Steffen Baumgart wurde seiner Favoritenrolle von Beginn an gerecht. Erste Schusschance in der 3. Spielminute durch Phillip Tietz, der noch ein bisschen zu hoch zielte. Nur eine Minute später sorgte Ben Zolinski für das 0:1 aus Sicht der Gastgeber. Phillip Tietz hatte sich auf der linken

Seite durchgesetzt und den Ball flach in den Strafraum gespielt. Zolinski musste nur noch den Fuß hinhalten. In der Folge bemühten sich die Erndtebrücker, die nach nur einem Jahr in der Regionalliga West wieder den Gang in die Oberliga Westfalen antreten müssen – das Spiel offen zu gestalten.



Das gelang zumindest bis zur 30. Minute, als SCP-Stürmer Sven Michel eine Hereingabe von rechts mit dem linken Außenrist neben dem kurzen Pfosten des Erndtebrücker Gehäuses unterbrachte. Keine Abwehrchance für TuS-Keeper Niklas Jakusch. Bis zur Halbzeit stellte der alte und neue Krombacher Westfalenpokal-Sieger auf 4:0. U20-National-

spieler Philip Klement erhöhte nach sehenswertem Zuspiel von Zolinski auf 3:0 (35.) bevor Innenverteidiger Leon Fesser im Anschluss an einen Freistoß den Ball aus kurzer Distanz zum 4:0-Halbzeitstand (37.) über die Linie drückte.

Nach der Pause ließen es die Paderborner zunächst etwas langsamer angehen. Eine Nachlässigkeit in der Defensive ermöglichte den Hausherren den vielumjubelten „Ehrentreffer“ durch Daniel Svab in der 53. Minute. Schiedsrichter Bastian Börner hatte auch in der Folge keine Probleme mit der ausgesprochen fairen Partie. Paderborn verwaltete das Spiel und musste schließlich in der 85. Minute ein weiteres Gegentor (2:4; Dominik Jordan) hinnehmen.

Krombacher Gebietsverkaufsleiter Thomas Knebel überreichte den Siegerpokal an SCP-Spielführer Christian Strohdiek. Gutscheine statt Dusche: Vom Hauptsponsor und Namensgeber gabs auch noch einen Biergutschein über 100 Liter oben drauf. Jeder Spieler erhielt zudem eine Miniversion des großen Pokals für die heimische Vitrine, überreicht von FLVW-Vizepräsident Manfred Schnieders und FLVW-Pokalspielleiter Klaus Overwien.

Trotz der deutlichen Niederlage hatten auch die Erndtebrücker einen Grund zu feiern: Dank des zweiten Platzes der Paderborner in der 3. Liga, ist der TuS ebenfalls direkt für die 1. Hauptrunde des DFB-Pokals qualifiziert. |

FLVW



DFB-Pokal-Premiere: Rödinghausen hatte doppelt Grund zu feiern

## SV RÖDINGHAUSEN FEIERT EINZUG IN DEN DFB-POKAL

### Über 1.000 Zuschauer trotzten Wetterkapriolen am Bruchbaum

**Der SV Rödinghausen hat es geschafft: Der Regionalligist spielt in der ersten Hauptrunde des DFB-Pokals 2018/19. Die Elf von Sebastian Block löste das Ticket am Donnerstag, 31. Mai durch einen 3:1 (3:0)-Erfolg beim SV Lippstadt 08, der als Meister der Oberliga Westfalen gegen den besten westfälischen Regionalligisten ebenfalls auf den Einzug in den DFB-Pokalwettbewerb gehofft hatte.**

Vor dem Anpfiff nahm Staffelleiter Reinhold Spohn die Ehrung für den Oberliga-Meister vor. Zudem verabschiedete der Gastgeber vier Spieler. Der Lipp-

städter Feierstimmung verpasste Rödinghausens Simon Engelmann nach nicht mal sechs Minuten einen herben Dämpfer, als er das 1:0 für den Gast aus dem Kreis Herford besorgte. In der ersten Hälfte hielt der SVL, dem die Ligastrapazen mit zuletzt zahlreichen englischen Wochen deutlich anzumerken waren, gut mit. Kurz vor der Halbzeitpause nutzte der ausgeruhte SVR jedoch eiskalt seine Möglichkeiten, als Koray Kacinoglu (44.) und Björn Schlottke (45.+1) per Doppelschlag zum 3:0 erhöhten und damit das Tor zum DFB-Pokal ganz weit aufstießen.



Lippstadt hielt eine Halbzeit gut mit

Die praktisch mit Wiederanpfiff einsetzenden Wetterkapriolen veranlassten Schiedsrichter Lukas Sauer in Minute 49 zu einer Spielunterbrechung von rund zehn Minuten, ehe das sich anbahnende Gewitter am Stadion „Am Bruchbaum“ vorbeizog. Von den 1.091 Zuschauern hatten einige wenige bereits die Flucht ergriffen – sie verpassten den Lippstädter Anschlusstreffer zum 1:3-Endstand (Marcel Hoffmeier/89.) und die ausgiebigen Jubelarien des SV Rödinghausen, der erstmals in seiner Vereinsgeschichte in den DFB-Pokal einzieht. |

FLVW

#### DFB-Pokal-Startplätze:

Als zweitgrößter Landesverband innerhalb des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) vergibt der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) zwei Startplätze für die erste DFB-Pokal-Hauptrunde. Neben dem Krombacher Westfalenpokal-Sieger erhält der Gewinner aus einem Entscheidungsspiel zwischen dem besten westfälischen Regionalligisten und dem Meister der Oberliga Westfalen das letzte der insgesamt 64 Tickets für den DFB-Pokal. Im vergangenen Jahr qualifizierte sich der Oberliga-Meister TuS Erndtebrück durch einen 4:1 (1:1)-Erfolg über die SG Wattenscheid für den DFB-Pokal und zog mit Eintracht Frankfurt in der ersten Runde sogar den späteren Pokalsieger.



Jubel in Billerbeck: Mit 2:0 siegte die Mannschaft von Trainer Walter Okon

## VFL BILLERBECK GEWINNT WESTFALENPOKAL DER FRAUEN

Mit Heimvorteil und stabiler Defensive Regionalligisten bezwungen

Sturm auf und neben dem Platz war am Donnerstag, 31. Mai das Thema im Sportpark Helker Berg in Billerbeck. Ausgespielt wurde das Finale um den Westfalenpokal der Frauen des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW). 2:0 (1:0) hieß es am Ende eines packenden Endspiels zwischen dem DJK VfL Billerbeck und dem SV Germania Hauenhorst.

Die Gastgeberinnen begannen die Partie engagiert und versuchten, die klassenbesseren Regionalligisten früh unter Druck zu setzen. Jedoch konnte sich zunächst keine der Mannschaften klare Torchancen erspielen. Mit Verlauf der ersten Hälfte wurden die Gäste aus Hauenhorst zunehmend überlegener, Billerbeck blieb aber stabil



Engagierte Defensivarbeit war ein Schlüssel zum Erfolg

in der Defensive. Wie aus dem Nichts erzielte Anna Haberecht dann in der 41. Spielminute nach Hereingabe von der rechten Seite das 1:0 für den Westfalenligisten, womit es auch in die Pause ging. In Durchgang zwei nahmen die Gäste sofort das Heft in die Hand und drängten auf den Ausgleich. Billerbeck konnte sich allerdings immer wieder durch Konter befreien. Am Ende eines solchen Angriffs kam Hauenhorsts Torhüterin einen Schritt zu spät und foulte ihre Gegnerin im Strafraum. Den anschließenden Strafstoß verwandelte Maren Schulte (55. Minute) zur 2:0-Führung. In der Folge suchten die Spielerinnen aus Hauenhorst weiter nach ihren Chancen, fanden aber kein Mittel gegen die engagiert kämpfenden Gastgeberinnen. Nach 90 Minuten stand Billerbeck schließlich als verdienter Sieger des Westfalenpokals fest.

Marianne Finke-Holtz, FLVW-Vizepräsidentin und Vorsitzende der FLVW-Kommission Frauenfußball, bedankte sich bei der anschließenden Siegerehrung bei beiden Teams für ein faires und gleichzeitig spannendes Endspiel sowie für die gelungene Austragung durch den VfL Billerbeck. „Natürlich wünsche ich Euch auch ein gutes Los im DFB-Pokal“, so Finke-Holtz. Gemeinsam mit Präsident Gundolf Walaschewski überreichte sie allen Beteiligten einen Pokal und schließlich den großen „Pott“ an die Siegerinnen aus Billerbeck. |

Text und Fotos: Felix Schemmann

## TRINKEN – ABER RICHTIG!

Ein sportgerechtes Trinken spielt nicht nur im Spitzensport, sondern auch in den unteren Leistungsklassen eine wichtige Rolle. Schon im Kinder- und Jugendbereich sollten die Spieler/Athleten deshalb lernen, richtig zu trinken. Wasser ist für den menschlichen Organismus von zentraler Bedeutung. Schließlich besteht der Mensch überwiegend aus Wasser. Sportler haben in der Regel sogar einen höheren Wassergehalt als Nicht-Sportler. Ein Muskel besteht zu circa 75 Prozent aus Wasser.

Der Organismus toleriert einen Flüssigkeitsverlust von etwa einem Prozent des Körpergewichts, bevor ein Durstgefühl entsteht. Schmerzen oder extreme nervliche Anspannung können zudem das Durstgefühl unterdrücken beziehungsweise überlagern.

### „Tanks“ vor dem Spiel auffüllen

Der Flüssigkeitsverlust ist hauptsächlich auf das Schwitzen zurückzuführen. Durch den Schweiß verliert der Sportler aber nicht nur Flüssigkeit, es gehen auch eine Menge an Mineralstoffen verloren. Da diese wichtigen Funktionen im Organismus erfüllen, leidet mit ihrem zunehmenden Verlust die Leistungsfähigkeit zusätzlich. Einfaches Wasser reicht aus, insbesondere bei heißen Temperaturen. Aber auch Saftschorlen und Tees eignen sich bestens. Es sollten keine eisgekühlten Getränke sein. Ganz wichtig ist es, bereits vor dem Spiel die Tanks aufzufüllen.

## SOMMERPAUSE

Für den Körper ist mindestens eine zweiwöchige Regenerationspause wichtig und richtig. Aber nach diesen zwei Wochen sollte man langsam wieder in das Training einsteigen, damit der Saisonstart nicht ausschließlich eine Qual und Muskelkaterphase wird. Nach der Entspannung und dem „Kopfreikriegen“ können langsam wieder die Laufschuhe geschnürt werden. Da Fußballer in der Regel nicht gerne ohne Ball unterwegs sind können durchaus auch eine Tennis- oder eine Beachvolleyballeinheit auf dem Stundenplan stehen. Gut in dieser Zeit sind auch viele Dehnungen in den Tag einzubauen und zum Beispiel mit einer Faszienrolle zu arbeiten. Wer ansonsten nicht gerne Laufen mag, darf natürlich auch eine Trainingseinheit auf dem Fahrrad machen.



Die AOK NORDWEST als neuer Premiumpartner des FLVW versorgt alle Leserinnen und Leser des WestfalenSports künftig mit Gesundheitstipps.



Radfahren ist ein guter Wiedereinstieg nach der Sommerpause (Foto: LSB NRW/Andrea Bowinkelmann)

# JOEL GRODOWSKI: VON BORK ÜBER BRADFORD NACH HAMM

## Abenteuer in der dritten englischen Liga

Bradford City, dritte englische Liga beziehungsweise Football League One. Nicht der ganz große Name im Mutterland des Fußballs, aber auch nicht so weit weg von den Stars in Manchester, Liverpool und London. Den FC Chelsea zum Beispiel hat der Pokalsieger von 1911 vor dreieinhalb Jahren an der Stamford Bridge mit 4:2 aus dem FA-Cup geworfen. Joel Grodowski war zu der Zeit noch ein talentierter Jugendspieler beim VfB Wäldrop, doch das Abenteuer England hat er gerade kennengelernt. In der abgelaufenen Saison war der 20-jährige Stürmer, gebürtig aus Selm und ein Jahr zuvor noch bei seinem Heimatklub PSV Bork in der Kreisliga am Ball, Profi der „Bantams“ aus Bradford.

In der nächsten Saison stürmt Joel Grodowski nun für die Hammer Spielvereinigung in der Oberliga. Vorher aber erklärt er im Interview mit WestfalenSport-Autor Heiko Buschmann den Unterschied zwischen dem englischen und dem deutschen Fußball und was er von seinem Bruder Philipp (RW Ahlen) gelernt hat.

**WestfalenSport:** Joel Grodowski, wie kam es zu Ihrem Trip auf die britische Insel?

**Joel Grodowski:** Das war schon etwas kurios. Ich war gerade mit dem PSV Bork auf Abschlussfahrt nach Zandvoort, als einer von Bradford anrief. Ich hatte zuvor ein Probetraining in der U23 von Borussia Dortmund und bin möglicherweise dadurch auch woanders ins Gespräch gekommen. Weil ich zuvor wegen einer Rückenverletzung länger ausgefallen war, bin ich aber beim BVB durch den Medizincheck gefallen. Als die Engländer dran waren, war ich natürlich aufgeregt, habe denen aber erst mal gesagt, dass ich erst in drei Tagen zurückrufen kann (lacht). Die Tour mit Bork war ja auch so eine Art Kurztrainingslager, weil wir die Entscheidungsspiele um den Aufstieg in die Bezirksliga vor uns hatten.

**WestfalenSport:** Sie spielen bei einem Kreisligisten, sagen einem Profiklub in England, dass er warten soll, bis Sie Zeit haben – und der nimmt Sie trotzdem unter Vertrag?  
**Grodowski:** Genau! Für Bradford war das kein Problem, wir haben erneut telefoniert und kurze Zeit darauf bin ich mit meinem Bruder und meinem Berater nach England geflogen, um alles klar zu machen. Sie haben gesagt, dass sie mich schon fit kriegen würden. Für mich war das einfach die Gelegenheit auf den Sprung in den Profibereich, und dann noch im Mutterland des Fußballs!

**WestfalenSport:** Sie waren erst 19 ...

**Grodowski:** Ich muss zugeben, dass die ersten Monate in einer fremden Umgebung schon hart für mich waren, weil ich erstmals auf eigenen Füßen stehen musste und mein Englisch auch nicht das Beste war. Ich habe mich dann aber doch relativ schnell in Bradford eingelebt, wozu auch stark beigetragen hat, dass ich mit einem anderen Deutschen, nämlich Keeper Lukas Rader, in einer WG zusammengewohnt habe.



Grodowski im Einsatz (Claire Epton)

mich im oberklassigen deutschen Amateurfußball durchsetzen, da kam das Angebot aus Hamm gerade recht. Der Verein ist super geführt, hat hohe Ziele und ist ja in den letzten beiden Saisons nur knapp am Aufstieg in die Regionalliga gescheitert.

**WestfalenSport:** In der Jugend haben Sie in kleineren Klubs gespielt, beim PSV Bork und VfB Wäldrop. Ging da nicht schon mehr?

**Grodowski:** Doch, klar! Schon als kleiner Junge war ich hier im Fußballkreis eigentlich in aller Munde, weil ich sehr schnell war und viele Tore geschossen habe. Außerdem konnte ich schnell beidfüßig was mit dem Ball anfangen, weil mein Papa, der mich in Wäldrop und meinen Bruder in Bork auch trainiert hat, immer darauf geachtet hat, auch den linken Fuß zu schulen. Damals dachte ich, was soll das denn, aber im Nachhinein hat mir das natürlich sehr geholfen. Bevor ich im ersten Jahr C-Jugend von meinem Heimatklub PSV Bork zum VfB Wäldrop gewechselt bin, hatte ich auch Anfragen von Borussia Dortmund und Schalke 04. Ich wollte aber bei meinen Kumpels bleiben und nicht zu einem großen Verein wechseln. Im zweiten A-Jugendjahr bin ich dann zurück nach Bork gegangen und habe dort mit 17 schon in der ersten Mannschaft gespielt – eine schöne Sache!

**WestfalenSport:** In der nächsten Saison treffen Sie nun mit der Hammer Spielvereinigung in der Oberliga Westfalen auf Ihren drei Jahre älteren Bruder Philipp bei Rot Weiss Ahlen. Werden im Hause Grodowski schon Wetten abgeschlossen, wer gewinnt?

**Grodowski:** Nein, dafür ist es noch zu früh. Auf jeden Fall wird es für uns komisch sein, da wir ja bisher die meiste Zeit zusammen in einer Mannschaft gekickt haben: In der Jugend, weil ich oft ein Jahrgang hochgezogen wurde und danach auch noch in der ersten Mannschaft in Bork. Als Kind wollte ich mich schon immer gegen ihn durchsetzen und habe sehr davon profitiert, mit ihm und seinen Kumpels Fußball zu spielen. Auch wenn er mal keinen Bock hatte, den Kleinen im Schlepptau zu haben, ist er dann doch immer mit mir kicken gegangen (lacht).



## WARUM DER 1. FC GIEVENBECK EIN GANZ BESONDERER OBERLIGIST IST

### Aufstieg mit Jungs aus dem eigenen Nachwuchs

**14 Punkte Vorsprung, den Aufstieg schon am viertletzten Spieltag eingetütet und auch danach noch zweimaliger Sieger: Der 1. FC Gievenbeck hat in der Westfalenliga 1 eine Saison der Superlative hinter sich. Zum zweiten Mal spielt der Verein aus dem Vorort Münsters zwar in der Oberliga Westfalen, aber anders als vor sechs Jahren ist der Erfolg hausgemacht. 2012 fanden die Weinrot-Blaugelben eher zufällig den Weg eine Etage höher – und zwar nach der Ligenreform als Tabellenfünfter. „Seitdem wir in der nun abgelaufenen Saison die Tabellenführung übernommen hatten, kamen natürlich die Vergleiche mit damals. Das kann man aber nicht vergleichen, denn diesmal haben wir uns den Aufstieg sportlich eindeutig verdient“, meint Trainer Benjamin Heeke.**

Nun also wieder Oberliga! Für den 1. FC Gievenbeck ist das inzwischen kein Abenteuer mehr, das beim letzten Mal nach nur einer Saison mit vielen Niederlagen gleich beendet war. „Der Aufstieg freut uns natürlich sehr, aber geplant war er nicht“, sagt der 1. Vorsitzende Jörg Rüsing. Heeke geht die kommende Aufgabe schon etwas forscher an: „Die kochen da auch nur mit Wasser, das ist ja keine Profiligen, sondern eine Umgebung, in der wir uns schon zurechtfinden werden.“ Allerdings nehmen sie im Westen der Bischofsstadt nicht das große Geld in die Hand, um mal gegen frühere Zweitligisten wie Westfalia Herne, die Hammer Spielvereinigung oder Rot Weiss Ahlen zu kicken. Nein, der Schlachtruf „Wir sind alles Gievenbecker Jungs“, trifft auf den FCG in besonderem Maße zu. 32 Teams hat der Verein inzwischen im Spielbetrieb, davon 24 in der Jugend. Wer in der U19 spielt und es am Ball draufhat, besitzt beste Chancen, auch in der „Ersten“ durchzustarten. „Von 24 Spielern im Kader sind 16 aus der eigenen Jugend, und Acht haben noch nie in einem anderen Verein gespielt“, verrät Heeke. Er selbst ist ein Ur-Gievenbecker, hat immer hier gekickt und ist bereits seit 1999 Trainer, zunächst im Unterbau und inzwischen eben Coach der „Ersten“. Den Weg von der Jugend bis in die Senioren-Westfalenliga sind Trainer und Spieler dann eben gemeinsam gegangen – und zwar höchst erfolgreich. „Die meisten von ihnen würden sicher auch in der Bezirksliga noch hier kicken, aber sie waren immer sehr ehrgeizig und haben

sich schnell an höhere Aufgaben gewöhnt“, erklärt „Benni“ Heeke.

#### Hohe Identifikation mit dem Verein

Kein Wunder, dass die Identifikation mit dem Verein und der Teamgeist in Gievenbeck besonders groß sind. Mögen Klubs im Umkreis schon in unteren Ligen mit den Euroscheinen winken, die Spieler vom Gievenbecker Weg scheinen für derlei Verlockungen nicht anfällig zu sein. „Ich glaube, dass mancher Bezirksligist mehr zahlt als wir, aber das interessiert unsere Jungs nicht“, weiß Heeke und Rüsing ergänzt: „Das ist auch ein großer Vertrauensbeweis der Spieler in den Verein und die vielen Menschen, die hier ehrenamtlich arbeiten.“ Im Schatten des ehemaligen Bundesligisten Preußen Münster, der sich nach vielen schwierigen Jahren zumindest in der 3. Liga gut etabliert hat, ist der 1. FC Gievenbeck nun sportlich die Nummer zwei in der Stadt. In der Westfalenliga haben die Heeke-Jungs sowohl die Reserve der Adlerträger als auch den TuS Hilstrup hinter sich gelassen. „Wir sind schon ein wenig stolz darauf, dass wir besser abgeschnitten haben, hätten aber natürlich nichts dagegen gehabt, wenn Hilstrup mit uns nach oben gegangen wäre“, meint Rüsing mit Blick auf die nun der Vergangenheit angehörenden prestige- wie zuschauerträchtigen Derbys gegen den Lokalrivalen. Der Aufstieg des 1. FC Gievenbeck ist umso erstaunlicher, da in der Münsteraner Umgebung etwa ein

„Liba“ Oberliga ... Die Gievenbecker haben den Aufstieg geschafft



langjähriger Oberligist wie der SuS Stadtlohn mit Problemen zu kämpfen hat und sich nach dem sportlichen Abstieg aus der Westfalenliga 1 nun gleich zwei Etagen tiefer in der Bezirksliga einreihet. Gievenbeck hingegen ist kerngesund, der Stadtteil wächst und die gute Arbeit, die beim 1. FC geleistet wird, hat sich längst in ganz Münster und darüber hinaus herumgesprochen.

#### Gegner nicht die Füße küssen

Doch es bleibt dabei: Auch in der fünfthöchsten Spielklasse im Fußball geht es mit Gievenbecker Jungs weiter. Das Vertrauen in die gute Arbeit des Trainers mit seinem gewachsenen Stamm aus Spielern aus den eigenen Reihen ist so groß, dass man gar nicht auf den Gedanken kommt, den Kader nun mit Verstärkungen von außerhalb aufzupeppen. „Wir freuen uns alle auf die Oberliga, werden aber von unserem Weg, uns mit Spielern aus der eigenen Jugend möglichst weiter zu entwickeln, nicht abrücken“, sagt Rüsing. Aus der U19 kommen wieder zwei Spieler hoch, das war's. Im letzten Jahr musste der 1. FC Gievenbeck ausnahmsweise mal einen Kicker ziehen lassen, für Führungsspieler Alan Bezhaev wurde der frühere Regionalliga-Mann David Lauretta (unter anderem Münster, Verl, Mannheim) aus Wiedenbrück geholt. „Das hat sehr gut gepasst, er hat mit seiner Erfahrung die vielen jungen Leute gut geführt“, findet Rüsing. Wenn im August die Oberliga startet, will der FCG die Aufgabe mit dem Glauben in die eigene Stärke angehen, der ihn in den vergangenen Jahren auf die Landkarte des westfälischen Fußballs ziemlich weit nach vorne getragen hat. „Wir sehen uns nicht als der absolute Underdog, der dem Gegner die Füße küssen wird, nur weil er mal bei uns im Stadion vorbei kommt“, bemerkt Heeke. |

Heiko Buschmann



In Olpe machten die Holzwickeder den Aufstieg perfekt

die wenigsten Gegentreffer in der Westfalenliga. „So wollen wir auch in Zukunft arbeiten, in dem wir junge Spieler holen und bei uns weiter entwickeln“, nickt Schmeing.

### „Wir gehen die Aufgabe ohne Angst an“

Die Blutauffrischung in seinem Kader geht auch in der neuen Saison und eine Etage höher weiter. Erfahrene, verdiente Kicker wie Robin Schultze (TuS Haltern), sein Bruder Dennis Schultze-Adler, Dominik Hubke (beide SV Sodingen), Sebastian Schmerbeck (FC Iserlohn) und Mike Hibbeln (Ziel unbekannt) haben Holzwickede den Rücken gekehrt. Insgesamt zehn Abgängen stehen 14 neue Spieler gegenüber, viele aus dem eigenen Nachwuchs. „Die U23 spielt in der Bezirksliga, das ist ein guter Unterbau“, weiß Schmeing und führt aus: „Auch die U19 und die U17 spielen in der Bezirksliga, von da aus ist der Sprung in die Herren-Oberliga aber natürlich gewaltig, daher wollen wir die beiden ältesten Jugendteams möglichst noch ein, zwei Klassen höher bringen.“

### Derbys gegen ASC und Brünninghausen

Wie beim 1. FC Gievenbeck, Aufsteiger aus der Staffel 1, ist auch beim Holzwickeder SC nicht der plötzliche Reichtum ausgebrochen. Mit überschaubaren finanziellen Mitteln den größtmöglichen sportlichen Erfolg zu erzielen – das klappt hier wie da offensichtlich hervorragend. „Wir sind der SC Freiburg der Oberliga Westfalen“, vergleicht Schmeing die Verhältnisse beim HSC mit denen des ewigen Bundesliga-Underdogs aus dem Breisgau. In der Oberliga damit verstecken will sicher der Neuling nicht. Das Ziel ist zwar zunächst einzig und allein der Klassenerhalt, aber: „Wir gehen die Aufgabe ohne Angst an und werden uns sicher nicht verstecken.“

Vor allem nicht in den prestigeträchtigen Duellen gegen die Nachbarn ASC Dortmund und FC Brünninghausen. Den Aplerbeckern hätte Schmeing persönlich, weil sein Trainerkollege Adrian Alipour ein guter Kumpel ist, den nur knapp verpassten Aufstieg in die Regionalliga gerne gegönnt. So aber kommt es zu schönen Derbys in der Oberliga – für den Holzwickeder SC neben Spielen wie gegen Schalke U23 oder ehemaligen Zweitligisten wie Hamm, Herne oder Ahlen sicher die Highlights des Jahres. |

Heiko Buschmann  
Fotos: Verein



## DER SC FREIBURG DER OBERLIGA WESTFALEN

Aufsteiger Holzwickeder SC will mit kleinen Mitteln große Aufgaben bewältigen

68 Punkte, 20 Siege und nur zwei Niederlagen bei 70:29 Toren: Der Holzwickeder SC hat eine Saison der Rekorde hinter sich und mit einem Vorsprung von 13 Zählern auf den in der Relegation am SV Scherbeck gescheiterten Tabellenzweiten DSC Wanne-Eickel verdient den Aufstieg geschafft. Nun ist der Verein im östlichen Ruhrgebiet an der Grenze zu Dortmund wieder da angekommen, wo er vor längerer Zeit schon einmal eine gute Rolle gespielt hat und von seinen Möglichkeiten her eigentlich auch hingehört: in der Oberliga.

„Der Aufstieg war keinesfalls geplant“, winkt HSC-Trainer Axel Schmeing dennoch ab. „Wir hatten uns vorgenommen, oben mitzuspielen, aber es war ja nicht davon auszugehen, dass es so gut laufen würde.“ Gleich die ersten vier Partien konnten die Blau-Weißen gewinnen, darunter ein 4:0-Sieg beim Nachbarn Westfalia Wickede. Lediglich eine Durststrecke erlaubte sich die Truppe um Kapitän Dennis Schultze-Adler, als im Herbst 2017 in fünf Spielen nur ein Erfolg gelang. Die 0:2-Niederlage am 22. Oktober in Wanne-Eickel war aber schon die letzte im Laufe der gesamten Runde, vor allem im Frühjahr war Holzwickede nicht mehr aufzuhalten. Sechs Dreier in Serie, unter anderem ein 5:2 gegen den starken Ex-Oberligisten TuS Hordel oder ein 7:0-Schützenfest gegen die SG Finnentrop/Bamenohl. „Wir haben einfach sehr konstant gespielt und gepunktet, das war der Schlüssel zum Erfolg“, meint Coach Schmeing.

### Mit „Hoppy“ Kurrat Amateurmeister

Der Weg zurück in den höherklassigen Amateurfußball ist für den Verein ein mühsamer. 2015 fusionieren der SV und die SG Holzwickede zum heutigen Holzwickeder SC. Über die Grenzen der Region bekannt wird der Verein allerdings bereits vor mehr als 40 Jahren, als er unter seinem früheren Namen Spielvereinigung Holzwickede (auch das schon ein Zu-

sammenschluss, und zwar 1955 der Klubs Spielverein 1912 mit dem TuS Blau-Weiß 1929) im Jahr 1976 Deutscher Amateurmeister wird. Ein Titel, ja, aber kurz zuvor ist man als Meister der damals drittklassigen Verbandsliga nur knapp an der Westfalenmeisterschaft – und damit der Aufstiegsrunde zur Zweiten Liga – gescheitert. Bis heute untrennbar mit der SpVg Holzwickede verbunden ist der inzwischen leider verstorbene Dieter „Hoppy“ Kurrat. Der mit 1,62 Metern bis heute kleinste Bundesligaspieler aller Zeiten, 1963 Deutscher Meister und 1966 Europapokalsieger mit Borussia Dortmund, kickt nach seiner Karriere beim BVB als Spielertrainer in Holzwickede und eröffnet im Ort die Kneipe „Hoppys Treff“.

Lang ist's her und für die aktuelle Spielergeneration im Montanhydraulik-Stadion ein Kapitel aus einer ganz anderen Welt. Den Sprung in die Oberliga schafft der Holzwickeder SC mit einer jungen Truppe, in der Talente aus der Umgebung groß durchstarten können. Wie zum Beispiel Nico Berghorst. Der 20-Jährige wechselt vor einem Jahr vom damaligen Regionalliga-Aufsteiger Westfalia Rhynern nach Holzwickede – und schießt seinen neuen Klub mit 20 Toren an die Spitze. Ein anderer Garant des Erfolges ist Kevin Beinsen. Der Keeper, mit Coach Schmeing vor zwei Jahren aus Hombruch nach Holzwickede gekommen, kassiert zweimal in Folge

Jörg Böhme konnte Steinhagen nicht retten (Foto: Philipp Kreutzer)

## „ÜBERRAGENDE MENTALITÄT AM ENDE NICHT BELOHNT“

Auch Kultkicker Jörg Böhme kann Steinhagen nicht retten



Steinhagen in Ostwestfalen, ein kleiner Ort mit 20.000 Einwohnern. Der bekannteste Bürger ist der Steinhäger – sorry, das ist ein Schnaps. Nicht viel los hier am Südhang des Teutoburger Waldes, wenn nicht der Fußball wäre. Jörg Böhme, Vizeweltmeister von 2002, hat es vor zwei Jahrzehnten hierher verschlagen. Ende Mai wäre der gebürtige Höhenmölsener aus Sachsen-Anhalt im Cronsbachstadion fast als Retter gefeiert worden. Nach seiner Profikarriere mit 222 Bundesligaeinsätzen für Arminia Bielefeld, Borussia Mönchengladbach, Schalke 04, 1860 München und Eintracht Frankfurt sowie anschließenden Trainerstationen in Bielefeld (Co-Trainer/U19), Herford, Cottbus und Schalke (U23) übernahm er im März den örtlichen Landesligisten Sportvereinigung Steinhagen. Warum der zehnmalige deutsche Nationalspieler in der siebten Liga aushalf und welche Ambitionen er für die sportliche Zukunft hat, verriet der 44-Jährige im Interview mit WestfalenSport-Autor Heiko Buschmann.

**WestfalenSport:** Jörg Böhme, eine Woche ist es her, seit Sie mit der Spvg. Steinhagen das Happy End in der Landesliga nur um Haaresbreite verpasst haben. Was überwiegt nun bei Ihnen: Die Enttäuschung darüber, dass Sie Ihre Kurzzeit-Mission in der Heimat nicht erfolgreich beenden konnten oder die Genugtuung darüber, dass Sie mit 16 Punkten in elf Spielen eine sehr respektable Bilanz vorweisen können?

**Jörg Böhme:** Beides natürlich! Es ist besonders für die Jungs, aber auch mein Trainerteam und mich sehr bitter, dass wir unser Ziel Klassenerhalt so knapp verpasst haben. Als ich die Mannschaft Ende März übernommen habe, war die Ausgangslage wirklich nicht rosig, aber ich habe die Aufgabe sehr gerne übernommen und bei der Truppe eine überragende Mentalität vorgefunden. Leider ist diese am Ende nicht belohnt worden.

**WestfalenSport:** Wie kam Ihr Engagement bei der Spvg. Steinhagen überhaupt zustande?

**Böhme:** Mein ehemaliger Bielefelder Mitspieler und guter Freund Detlev Dammeier hat den Kontakt zum Verein hergestellt. Ich habe mir das zunächst gut durch den Kopf gehen lassen, weil ich eigentlich andere Ziele hatte und natürlich noch habe. Außerdem hatte ich ein paar Monate vorher einem anderen Kumpel, der mich zum Ligakonkurrenten Eidinghausen holen wollte, abgesagt. Der hat mich dann schön schräg angeguckt, als wir gegen die gespielt haben (lacht). Ausschlaggebend war, dass ich aus Steinhagen komme, dem Verein in einer misslichen Lage gerne helfen woll-

ten und gesagt habe: Die Sportvereinigung gehört in die Landesliga!

**WestfalenSport:** Woran hat es Ihrer Meinung nach am Wunder vom Cronsbach gefehlt?

**Böhme:** Was vorher falsch gelaufen ist, darüber möchte ich nicht urteilen, denn da war ich ja nicht dabei. Fakt ist aber: Wenn wir in der gesamten Saison nur annähernd so gepunktet hätten wie in den letzten elf Partien, dann wäre ein guter Mittelfeldplatz dabei herausgesprungen. Und dennoch hätte es reichen können, wenn uns nicht einige aus meiner Sicht äußerst fragwürdige Schiedsrichter-Entscheidungen noch Punkte gekostet hätten.

**WestfalenSport:** Als Spieler galten Sie als Enfant terrible, Ex-Schalke-Manager Rudi Assauer hat Sie hingegen fast liebevoll 'verrückter Hund' genannt. Wie sind Sie denn als Trainer, immer noch so unberechenbar?

**Böhme:** Es ist doch klar, dass ich mich in den letzten Jahren gewandelt habe. Ich bin älter und damit auch ein bisschen ruhiger geworden, meine Spielzeit ist ja auch schon ein paar Jahre her. Als Trainer, zumal auf hohem Niveau, musst du so viele verschiedene Eigenschaften mitbringen, um erfolgreich mit einem Team zusammenarbeiten zu können, da hilft dir deine frühere Art als Profi nicht viel weiter.

**WestfalenSport:** Von welchem Trainer haben Sie denn am meisten gelernt?

**Böhme:** Von den niederländischen, Huub Stevens auf Schalke und Dick Advocaat in Gladbach. Sie haben es

verstanden, ein Team zu führen, nicht nur den Fokus auf die erste Elf zu legen, sondern alle in der Mannschaft und im Verein mitzunehmen. Im Laufe der Jahre als Profi und hinterher natürlich auch als Coach lernst du dann überall weiter dazu, in der Trainingslehre, in der Spieltaktik und, am wichtigsten, in der Menschenführung.

**WestfalenSport:** Das Fußballlehrer-Diplom haben Sie unter anderem zusammen mit Stefan Effenberg, Christian Wörns, Mehmet Scholl, Jörg Heinrich und Markus Anfang absolviert. Eine Menge Prominenz, aber wie bei den drei Erstgenannten keine Garantie für einen top Job im Fußball. Heute sind in der Bundesliga viele Nobodys am Start. Wo wird man Sie denn in Zukunft sehen?

**Böhme:** Das ist noch offen. Ich mache jetzt erst einmal mit meiner Frau und unseren beiden kleinen Kindern Urlaub. Dass ich in Steinhagen nur Übergangsweise einspringen würde, war von vornherein klar, denn der neue Trainer für die neue Saison stand ja schon fest. Ich bin flexibel und nicht auf ein Engagement hier in Ostwestfalen beschränkt, sondern kann im deutschsprachigen Raum eigentlich überall arbeiten. Dass der nächste Verein höher als in der Landesliga spielen sollte, versteht sich von selbst, denn dafür habe ich ja nicht den Fußballlehrer gemacht.

**WestfalenSport:** Vielen Dank für das Gespräch!



Patrick Holz



Felix Weller

## ZWEI NEUE FÜR DIE VIERTE LIGA

Schiedsrichter Holz und Weller pfeifen neu in der Regionalliga.

In der Saison 2018/2019 werden zwei neue Westfalen als Unparteiische in der Regionalliga West zum Einsatz kommen: Patrick Holz aus dem Kreis Münster und Felix Weller aus dem Kreis Siegen-Wittgenstein leiten dann Spiele in der vierthöchsten Liga.

Für Schiedsrichter Patrick Holz könnte es nicht besser laufen: Seit seinem Start in der Bezirksliga 2013 kletterte der angehende Polizeikommissar Liga für Liga nach oben – angekommen ist er nun in der Regionalliga West. Als der Anruf von Michael Liedtke kam, stand er gerade bei einem A-Liga-Spiel auf dem Platz und verpasste zunächst die gute Nachricht. „Erst als ich nach dem Spiel im Auto saß und meine Nachrichten gelesen habe, sah ich, dass mir zum Aufstieg in die Regionalliga gratuliert wurde“, erzählt Holz, der die Nominierung für die vierte Liga als „Lohn für eine starke Saison“ sieht. „Die Mühen und die Zeit, die man in das Hobby investiert hat, haben sich gelohnt und die Freude ist riesig.“ Gefeierte wird nun mit den Kollegen aus seinem Heimatkreis Münster. Regionalliga-Luft durfte der 22-Jährige in der vergangenen Spielzeit schon an der Seitenlinie als Assistent schnuppern. „Man merkt schon deutlich, dass es immer weiter in Richtung Profibereich geht. Die spielerische Qualität ist enorm, ehemalige Profis, die man als Kind noch in der Sportschau gesehen hat, sind nun bei den eigenen Spielen auf und neben dem Platz aktiv“, schwärmt der Unparteiische. Holz möchte in der neuen Spielklasse weiter dazulernen, denn in der neuen Liga werden andere Anforderungen auf ihn als Schiedsrichter warten. „Gerade im Coaching mit den Beobachtern oder im Dialog mit den Assistenten werde ich hoffentlich neue Erkenntnisse gewinnen können, die mich persönlich und sportlich weiter nach vorne bringen.“

„Vierte Liga ist noch mal ein anderes Kaliber“

Auch Felix Weller aus dem Kreis Siegen-Wittgenstein hat eine beeindruckende Laufbahn hingelegt: Landesliga-Aufstieg 2013, 2014 folgte die Westfalenliga und schließlich im Jahr 2016 der Sprung in die Oberliga. Der Sparkassenmitarbeiter fuhr bisher mit seiner ausgeglichenen, ruhigen aber stets konsequenten Art stets goldrichtig. „Bedingt durch meine Jahre als aktiver Fußballer versuche ich, ein faires Spiel mit möglichst viel Spielfluss zu ermöglichen“, sagt Weller. Der Sprung in die höchste Amateurspielklasse bedeutet für den 22-Jährigen eine „große Ehre und eine Würdigung der bisherigen Leistungen“. „Zugleich ist es auch ein Ansporn, noch mehr an sich zu arbeiten, um den hohen Anforderungen in dieser Spielklasse gerecht zu werden“, betont der Siegen-Wittgensteiner. In der nun anstehenden Saison möchte der Unparteiische sich eingewöhnen, ankommen. „Da die vierte Liga gerade von der Aufmerksamkeit und dem Umfeld her noch mal ein anderes Kaliber ist als die Oberliga, wird es wichtig für mich sein, dass ich meinen Pfeifstil beibehalte und ich mich nicht von den Spielern oder der höheren Anzahl von Zuschauern aus der Ruhe bringen lasse“, weiß Weller. Am meisten freut er sich nun auf das teils professionelle Umfeld und die Stadien in der Regionalliga. „Es macht mich stolz, dass ich dort Spiele leiten darf.“

Text und Fotos: David Hennig

## EIN EMOTIONALER ABSCHIED

Christian Fischer beendet Laufbahn als Bundesliga-Assistent

An die 1:4-Niederlage des FC Bayern München gegen den VfB Stuttgart wird Schiedsrichter Christian Fischer noch lange zurückdenken. Denn nach 90 Minuten war es so weit: Der westfälische Unparteiische verabschiedete sich nach 170 Bundesliga-Spielen als Assistent von der großen Fußballbühne.



Christian Fischer

Ein Rückblick: 1988 begann die Laufbahn von Christian Fischer in Dortmund. Durch die Amateurligen marschierte er bis 2002 auf die DFB-Liste, wo er als Assistent in der 2. Bundesliga schließlich auf der großen Fußballbühne debütierte. 2005 folgte der Aufstieg als Schiedsrichter in die Klasse und als Assistent in die Bundesliga. Nun, mit dem Erreichen der Altersgrenze, folgte der Schlusspunkt einer ereignisreichen Karriere.

Dabei hat der Hemeraner aus dem Kreis Iserlohn vieles erlebt. „Ich denke gerne zurück an die große Kameradschaft in den beiden Teams, in denen ich viele Jahre war“, so Fischer. War er rund zehn Jahre mit dem ehemaligen FIFA-Schiedsrichter Thorsten Kinhöfer und dem westfälischen Kollegen Detlef Scheppe unterwegs, so unterstützte er zuletzt den Niederrheiner Sascha Stegemann. Aber auch Spiele wie das DFB-Pokalfinale 2010 Bayern gegen Bremen in Berlin zählen zu den absoluten Höhepunkten.

„Der Abschied in München war schon sehr emotional“, so Fischer. Dabei waren nicht nur langjährige Wegbegleiter, Freunde und Kollegen im Stadion, sondern auch die Familie des Unparteiischen kam zum Abschied. „Ich hatte meine beiden Kinder beim Einlaufen an der Hand. Das war etwas ganz, ganz Besonderes, da kriege ich heute noch Gänsehaut“, erzählt der Hemeraner. So konnte er Freunden und Familie etwas zurückgeben, die über all die Jahre an den Wochenenden auf den 47-Jährigen verzichten mussten. „Ich habe das letzte Spiel sehr genossen.“

Dass dieser Tag anders war als sonst, zeigte der Spaziergang von Bayern-Profi Franck Ribéry nach dem Spiel im hellblauen Schiedsrichter-Trikot durch die Mixed-Zone. Der Grund war ein simpler: Nach dem Saisonfinale tauschten der Profi und der Assistent in den Katakomben der Allianz-Arena ihre Trikots. Ribéry wollte Christian Fischer mit dem Tausch einen Gefallen tun, wie er hinterher erklärte: „Der Linienrichter hatte sein letztes Spiel und er wollte gerne mit mir das Trikot tauschen. Das habe ich gerne gemacht. Das ist doch schön! Das zeigt den Respekt, den wir vor den Schiedsrichtern haben.“ Fischer hatte den Franzosen nach dem Spiel schlicht nach einem Trikottausch gefragt. Und Ribéry, zu dem er immer einen guten Draht hatte, war gern zu dieser besonderen Geste bereit.

Das Gefühl des Abschieds von der aktiven Tätigkeit muss jedoch erst mal sacken: „Die Auswirkungen meiner ‚Rentner-Tätigkeit‘ spüre ich jetzt noch nicht, es ist ja erst mal ganz normal Sommerpause – ich glaube aber, wenn die Kollegen mit Beginn der neuen Saison wieder rausfahren, wird es für mich auch ein komisches Gefühl sein, nicht mehr bei den Ansetzungen dabei zu sein.“ Ganz vom Schiedsrichter-Wesen loslösen möchte sich Fischer aber nicht: „Ich werde nach jetzigen Planungen im Bereich des Assistenten-Coachings des DFB tätig sein und junge Assistenten in der zweiten Liga begleiten, um sie noch besser zu machen und vielleicht auch in die Bundesliga zu führen.“

David Hennig



Kapitän Jomaine Consbruch (r.) führte die FLVW-Auswahl durchs Turnier

## TURNIER MIT ZWEI HALBZEITEN

### FLVW-U16-Junioren kamen beim DFB-Sichtungsturnier erst spät in Fahrt

Erfährt der Verlauf eines Fußballspiels nach der Pause eine bemerkenswerte Wende, spricht man gerne vom „Spiel mit zwei Halbzeiten“. Auf einen kompletten Wettbewerb bezogen, erlebte die Auswahl des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) dies beim DFB-U16-Sichtungsturnier. Nach verpatztem Start mit zwei 1:2-Niederlagen kam die von Verbandstrainer Tobias Zölle, den Co-Trainern Janis Hohenhövel und Ricardo Böck sowie Physio René Tönnies betreute Mannschaft in der zweiten Turnierhälfte so richtig in Fahrt und korrigierte den enttäuschenden Auftakt. Nach zwei deutlichen Siegen bescherten eine ausgeglichene Punktbilanz sowie ein stattliches 11:5-Torekonto eine Platzierung im Mittelfeld (Rang 10) des Abschlussklassaments.

„Wir hatten mit dem etatmäßigen Kader beim Trainingslager in Bulgarien eine gute Vorbereitung, müssen nun aber auf einige Spieler aus schulischen Gründen verzichten“, sah Trainer Tobias Zölle die Erfolgsaussichten der ambitionierten FLVW-Auswahl vor Beginn des fünfzügigen Turniers, zu dem die besten Nachwuchskicker des Jahrgangs 2002 aus allen 21 DFB-Landesverbänden in die Sportschule Wedau gekommen waren, etwas getrübt.

Ein DFB-U17-Perspektivteam komplettierte das 22er-Teilnehmerfeld und war der Gegner der FLVW-Auswahl im Auftaktmatch. Gegen die bis zu ein Jahr älteren Gegenspieler fanden die Westfalen zunächst kein Mittel und lagen nach dem zweiten Drittel (erneut wurden die Spiele in drei Abschnitten absolviert, um dem Sichtungsgedanken verstärkt Rechnung zu tragen) mit 0:2 zurück. Im Schlussdrittel kamen die Zölle-Schützlinge dann immer besser in die Partie und hatten zunächst Pech, als Luis Hartwig nur die Latte traf. Sechs Minuten vor dem Ende

köpfte der Dortmunder Stanislav Fehler nach einer schönen Flanke von Asmar Paenda zum 1:2-Anschlusstreffer ein, und kurz vor dem Abpfiff hatte Westfalens Torschütze sogar noch den Ausgleich auf dem Fuß, scheiterte aber überhasst an DFB-Keeper Jakob Mayer.

Für die zweite Partie hatten sich die Westfalen viel vorgenommen, doch wieder ging der Schuss nach hinten los: Schon nach sechs Minuten zappelte der Ball im eigenen Netz. Zwar gelang Stanislav Fehler mit seinem zweiten Turniertreffer nach feinem Zuspiel von Jomaine Consbruch nach einer Viertelstunde der 1:1-Ausgleich, doch die FLVW-Auswahl schaffte es nicht, sich weitere gute Torchancen herauszuspielen. Stattdessen traf das Südwest-Team Mitte des Schlussdrittels entscheidend, und es hieß 1:2 aus Westfalen-Sicht.

„Das ist natürlich ein enttäuschendes Zwischenergebnis für uns. Jetzt geht es für die Jungs darum, am freien Tag mal auf andere Gedanken zu kommen und Kraft für die zweite Turnierhälfte zu tanken“, erklärte



Stanislav Fehler (hier beim Tor gegen Südwest) traf in jedem Spiel



Trainer Tobias Zölle erklärt die Taktik



Luis Hartwig hatte mit diesem Kopfball kein Glück

Trainer Zölle und blickte nach vorne: „Wir haben noch zwei Spiele, um ein paar Punkte zu sammeln und das nötige Erfolgserlebnis einzufahren.“

#### Stanislav Fehler bester Torschütze

In der Tat lief es nach dem spielfreien Sonntag – gegen Teams aus der unteren Tabellenhälfte – wie am Schnürchen. Zunächst sorgte ein Trio von Borussia Dortmund am dritten Spieltag für ein deutliches 3:0 gegen die Auswahl Sachsen-Anhalts: Schon in der zweiten Minute verwandelte Stanislav Fehler nach einem Foul an Henri-Franck Tehe den fälligen Elfmeter zur 1:0-Führung. In der einseitigen Partie vergab die Westfalen-Auswahl eine Reihe guter Tormöglichkeiten und belohnte sich erst im Schlussdrittel mit weiteren Treffern: Sechs Minuten vor dem Ende köpfte Albin Thaqi eine scharfe Hereingabe von Asmar Paenda ein, und mit dem Schlusspfiff erhöhte Maik Amedick auf 3:0. Hätten die jungen Westfalen schon in der dritten Partie mindestens ein halbes Dutzend Treffer erzielen können, holte die Mannschaft dies im Abschlussmatch gegen die Rheinland-Auswahl locker nach: Wieder sorgte Angreifer Stanislav Fehler für das erste Tor. Sturmkollege Luis Hartwig traf zum 2:0, ehe Adrian Oeynhausens noch vor der ersten Dreiertelpause auf 3:0 erhöhte. Fehler mit seinem fünften Turniertor sowie der nachnominierte Matthias Eulering von Preußen Münster mit einem Doppelpack in der Schlussphase schraubten das Ergebnis auf 6:1. „Die Mannschaft hat nach dem enttäuschenden Auftakt die richtige Antwort gegeben und in der zweiten Turnierhälfte die verdienten Erfolgserlebnisse eingefahren. Natürlich hätten wir uns ein besseres Gesamtab schneiden gewünscht“, lautete das Fazit von Verbandstrainer Tobias Zölle.

Neben einer guten Platzierung ging es vor allem um die Sichtung der besten Talente für einen Platz in der Nationalmannschaft ihres Jahrgangs. Zum erweiterten Kader der U16-Nationalmannschaft beim

Länderspiel in Frankreich am 22. Mai gehörten Jomaine Consbruch und Lloyd Kuffour. „Außerdem dürfen sich vier oder fünf unserer Spieler Hoffnungen auf eine Teilnahme am folgenden DFB-Lehrgang Ende Mai in Malente machen“, so Trainer Zölle, der vor dem letzten Spiel mit Matthias Eulering und Torwart Jan Menard noch zwei Akteure nachnominierte, da mit Kapitän Jomaine Consbruch, Henri-Franck Tehe und Felix Wienand drei Spieler wegen Prüfungen in der Schule vorzeitig abreisten.

Passend dazu blickte der verantwortliche DFB-Trainer Michael Feichtenbeiner in seinem Resümee auf „dfb.de“ über den sportlichen Tellerand hinaus: „Wenn man es realistisch betrachtet, schaffen es trotz der Qualität, die alle mitbringen, die wenigsten Spieler Profifußballer zu werden. Das Fußballgeschäft wird immer hektischer. Wir als Trainer bewerten in erster Linie den Fußballer, wir haben aber auch eine soziale Verantwortung. Deshalb sind einige Spieler erst gar nicht angereist oder für Prüfungen in der Schule vorzeitig abgereist. Diese Prüfungen sind für ihr weiteres Leben vielleicht wichtiger als die sportliche Einschätzung beim Sichtungsturnier - bei allem Ehrgeiz.“

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel

#### Die Spiele:

Westfalen – DFB-U17-Perspektivteam 1:2 (0:1, 0:1, 1:0),

Tor: Stanislav Fehler

Westfalen – Südwest 1:2 (1:1, 0:0, 0:1), Tor: Stanislav Fehler

Westfalen – Sachsen-Anhalt 3:0 (1:0, 0:0, 2:0),

Tore: Stanislav Fehler, Albin Thaqi, Maik Amedick

Westfalen – Rheinland 6:1 (3:0, 1:1, 2:0), Tore: Stanislav Fehler (2),

Luis Hartwig, Adrian Oeynhausens, Matthias Eulering (2)

#### Der Kader:

Julian Jaworek, Ibrahim Sori Kaba, Luis Hartwig, Henry Kree (alle VfL Bochum), Felix Lang, Jomaine Consbruch (beide Arminia Bielefeld), Albin Thaqi, Lloyd Kuffour, Maik Amedick, Stanislav Fehler (alle Borussia Dortmund), Adrian Oeynhausens, Wesley Heimann (beide SC Paderborn), Asmar Paenda, Ole Hoch, Henri-Franck Tehe, Felix Wienand (alle FC Schalke 04); nachnominiert wurden Matthias Eulering (Preußen Münster) und Jan Menard (FC Iserlohn).

**Trainer:** Tobias Zölle, **Co-Trainer:** Janis Hohenhövel, Ricardo Böck, **Physio:** René Tönnies.



Der nachnominierte Matthias Eulering traf zweimal im Abschlussmatch



Für Westfalen: Felix Lang (l.) und Stanislav Fehler (r.) mit Jahrgangstrainer Ricardo Böck

„Ich bin zum ersten Mal beim DFB-Sichtungsturnier dabei. Die Nominierung für die Westfalen-Auswahl ist für mich ein persönlicher Erfolg und eine große Chance. Schließlich kann man viel erreichen, wenn man sich in den Spielen gut präsentiert“, sagte der 15-jährige Werler am Rande des Turniers.

**Test-Länderspiel gegen Luxemburg**

Felix' Wunsch, zum ersten Mal für einen DFB-Lehrgang nominiert zu werden und im Trikot mit dem Bundesadler aufzulaufen, kann Stanislav Fehler schon als erreichtes Zwischenziel verbuchen: „Ich war 2017 bei einem DFB-Lehrgang mit einem Test-Länderspiel gegen Luxemburg dabei“, erinnert sich der Offensivspieler von Borussia Dortmund, der seit Beginn dieser Saison für den BVB 09 in der B-Junioren-Westfalenliga unter Trainer Peter Wazinski spielt. Zuvor war der 15-Jährige ab der „U12“ für den SC Paderborn am Ball, nachdem er als Bambini-Kicker bei seinem Heimatverein SV Sande 1946 mit dem Vereinsfußball begonnen hatte.

Stanislav Fehler brachte seine Stärken – feine Technik, guter Torabschluss, Tempo – auch beim Sichtungsturnier in Wedau eindrucksvoll ein und gehörte mit fünf Turniertoren zu den treffsichersten Stürmern des Turniers. Entsprechend flatterte auch die erhoffte Einladung zur nächsten DFB-Maßnahme ins Haus. Beim Lehrgang Ende Mai in Malente gehörte der Paderborner zu den ausgewählten Top-Talenten, die sich für internationale Aufgaben empfehlen durften.

„Felix und Stanislav sind zwei Spieler, die beste Voraussetzungen mitbringen und wissen, dass der Weg zum Erfolg nur über die nötige Einstellung führt“, unterstreicht Jahrgangstrainer Ricardo Böck. Wie bei allen ambitionierten Talenten dieses Leistungslevels liegt das sportliche Ziel beider Kicker auf der Hand: „Später Profi werden“, veraten Felix Lang und Stanislav Fehler wie aus einem Mund. Vernünftigerweise liegt auch ein Plan B im Hinterkopf bereit. Stanislav, der die BVB-Partnerschule (Geschwister-Scholl-Gesamtschule in Dortmund) besucht und dort in die zehnte Klasse geht, möchte später Sportwissenschaften studieren. Und auch Felix, der in die neunte Klasse der Realschule Aspe geht, denkt bodenständig und kann sich eine Ausbildung als Industriemechaniker vorstellen. |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel

links: Felix Lang: schnell und zweikampfstark

rechts: Stanislav Fehler: fünf Tore beim U16-Sichtungsturnier

# „IMMER WIEDER LUST AUF FUSSBALL“

## Felix Lang und Stanislav Fehler

Als die U16-Junioren des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) beim DFB-Sichtungsturnier in der Sportschule Wedau zwei unterschiedliche Turnierhälften erlebten (siehe Seiten 44/45 dieser „WestfalenSport“-Ausgabe), präsentierten sich mit Felix Lang und Stanislav Fehler zwei ambitionierte Talente, die sich ein Leben ohne Fußball gar nicht mehr vorstellen können. Einig sind sich der Außenbahnspieler von Arminia Bielefeld und der Stürmer von Borussia Dortmund, was die Motivation für ihren Sport betrifft: „Egal wie es läuft – immer wieder Lust auf Fußball!“

Felix Lang spielt seit fünf Jahren für den DSC Arminia Bielefeld – aktuell in der U16-Landesligamannschaft unter Trainer Petar Slavov –, nachdem er als Sechsjähriger beim SV Werl-Aspe mit dem Fußballspielen im Verein begonnen hatte. Über das Nach-

wuchsleistungszentrum (NLZ) der Arminia fand der Rechtsverteidiger, der im Klub auch im rechten Mittelfeld eingesetzt wird und an dem Trainer und Mitspieler vor allem seine Zweikampfstärke und Schnelligkeit schätzen, den Weg in die Verbandsauswahl.



# U14-WESTFALEN-AUSWAHL GEWINNT DFB-SICHTUNGSTURNIER „DAHOAM“

## Acht westfälische Talente zu DFB-Lehrgängen eingeladen

Die Junioren des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) haben das DFB-U14-Sichtungsturnier gewonnen. Bei dem im SportCentrum Kaiserau ausgetragenen Wettbewerb mit insgesamt zehn Landesverbänden nutzte die Westfalen-Auswahl ihren Heimvorteil und holte Ende Mai den Turniersieg vor der Bremer und Berliner Auswahl.

Bereits zum Auftakt stellte die von René Hecker, Holger Bellinghoff und Physio René Tönnies betreute Elf ihre Favoritenrolle unter Beweis, als sie im West-Duell klar mit 3:0 über den Fußball-Verband Mittelrhein (FVM) die Oberhand behielt. Samuel Bamba (28.), Yannick Aime Tonye (40.) und Ayukayoh Mengot (60.) erzielten die Treffer in den drei Halbzeiten mit je 20 Minuten Spieldauer. Am Samstag, 26. Mai eroberte die FLVW-Elf durch einen 1:0-Erfolg über den Bayerischen Fußball-Verband (BFV) die Tabellenspitze bei dem nach dem Hammes-Modell ausgespielten Sichtungsturnier (Tor: Bamba/50.).

Nach dem spielfreien Sonntag blieb die westfälische Weste dank eines 2:0 über den Bremer Fußball-Verband weiterhin blütenrein: Gianluis Di Fine in der ersten Halbzeit (17.) und Yannick Aime Tonye eine Minute vor dem Ende sorgten für die Treffer, sodass am Dienstagmorgen das „Finale“ gegen den Niedersächsischen Fußball-Verband (NFV) die Entscheidung über den Turniersieg bringen sollte. Bereits ein Unentschieden hätte den Gastgebern gereicht, erneut Bamba (4.) stellte aber früh die Weichen auf Sieg. Trotz schwindender Kräfte bei hochsommerlichen Temperaturen zeigten die FLVW-Talente eine konzentrierte Leistung und erspielten sich ein deutliches Chancenplus. Mengot gelang folgerichtig das 2:0 (42.) für die Hecker-Schützlinge, die sich auch von dem zwischenzeitlichen Anschlusstreffer (und erstem

Turniergegenter für Keeper Janis Kindler) nicht aus der Ruhe bringen ließen – im Gegenteil: Semin Kojic sorgte wenige Minuten vor dem Ende für den 3:1-Endstand und den nunmehr vierten U14-Turniersieg für den Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW).

„Insgesamt gesehen war es ein hochverdienter Turniersieg. Wir haben fast über die gesamte Dauer des Turniers überzeugende Leistungen geboten“, bilanzierte Trainer René Hecker nach dem Erfolg. Mehr noch freute sich der Verbandssportlehrer darüber, dass sich viele Spieler seines Kaders in den Blickpunkt des DFB gespielt haben. Mindestens acht westfälische Talente werden zu den folgenden DFB-Lehrgängen eingeladen.

**DFB-Sichterteam sieht viele Talente mit nötigem „Biss“**

Eine Einschätzung, die man auch beim Deutschen Fußball-Bund (DFB) teilt: „Wir haben viele Talente mit großem Potenzial gesehen“, sagte DFB-Trainer Michael Prus zum Abschluss des Turniers. Besonders die letzten beiden Turniertage hatten auch unter dem Eindruck hitziger Temperaturen gestanden, denen Prus aber auch Vorteile abgewann: „Natürlich wollen wir das spielerische Potenzial sehen, aber bei den Temperaturen zeigt sich auch, welche Spieler den Biss haben, bis zum Ende durchzuziehen. Aber das sieht auch sehr gut aus.“ Insgesamt haben 160



René Hecker stellte die Truppe bestens ein

Talente vor dem Sichterteam von DFB-Trainer Prus vorgespielt.

Nach Kaiserau ist aber auch vor Bad Blankenburg. Ab dem 8. Juni spielten dann 192 weitere Talente desselben Jahrgangs aus den in Kaiserau nicht angereisten Verbänden gegeneinander – der Landesverband aus Bayern tritt dann mit einem weiteren Team noch mal an. Die besten Talente aus beiden Sichtungen dürfen dann auf eine Einladung zu einem von drei Lehrgängen hoffen, die ab August stattfinden. Insgesamt werden dann 75 bis 90 Spieler eingeladen. |

Text: DFB.de/FLVW.de

Freude nach dem Turniersieg „dahoom“ bei der U14-Westfalen-Auswahl





Am Ende Fünfter: die U14-Westfalen-Auswahl

## IM LETZTEN SPIEL PLATZTE DER KNOTEN

Inga Merschel beim U14-Länderpokal als Torschützenkönigin ausgezeichnet

Dank eines fulminanten Endspurts landeten die von Auswahltrainer Martin Morher, Co-Trainerin Britta Röwer und Physio Antje Heitmann betreuten Juniorinnen des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) beim DFB-U14-Länderpokalturnier auf dem guten fünften Platz. Es wäre sogar ein Platz auf dem Siegertreppchen möglich gewesen, wenn sich die westfälischen Talente in allen Spielen so konsequent und torhungrig präsentiert hätten wie beim 6:0-Abschlussieg gegen die Südwest-Auswahl. So standen nach zwei Siegen, einem Remis und einer Niederlage am Ende sieben Punkte und 7:1 Tore zu Buche.

Vor dem viertägigen Turnier, zu dem die Auswahlteams der Jahrgänge 2004/2005 aller 21 DFB-Landesverbände in die Sportschule Duisburg-Wedau gekommen waren (die niederländische Regionalauswahl „KNVB opleidingsteam U14“ komplettierte das 22er-Teilnehmerfeld) blickte Trainer Morher mit gesundem Optimismus auf sein Team: „Wir sind mit unseren stärksten Spielerinnen dieser Altersklasse am Start und haben uns in einigen Maßnahmen gut auf den Länderpokal vorbereitet. Zum Beispiel mit dem Trainingslager in Madrid, das für die Mädchen schon eine tolle Sache war.“ Doch das Turnier in Wedau begann mit einer „kalten Dusche“ für die FLVW-Auswahl: In der Auftaktpartie gegen die Mannschaft aus Südbaden zappelte der Ball schon nach dem ersten gegnerischen Angriff im westfälischen Netz. Verunsichert durch den frühen Gegentreffer, blieben die jungen Westfälinnen in der gesamten Partie unter ihren Möglichkeiten. „Das war eine enttäuschende Leistung von uns. Wir hatten durch Saphia Kraul zwar zwei Torchancen, das war's aber auch“, sah Trainer Morher nach der enttäuschenden 0:1-Niederlage erheblichen Steigerungsbedarf. Besser lief's zunächst in der zweiten Partie. Gegen das niederländische „KNVB opleidingsteam U14“ gingen die westfälischen Talente konzentrierter zu Werke und wurden unmittelbar nach dem Seitenwechsel belohnt, als Inga Merschel vom TBV Lemgo nach einem Patzer der niederländischen Abwehr nachsetzte und den Ball mit



Torschützenkönigin: Inga Merschel (l.) wurde von Bettina Wiegmann geehrt

links über die Linie schob. Groß waren der Jubel und die Erleichterung im Team Westfalen, Sicherheit gab die Führung aber nicht. „Die Mädels waren bemüht es besser zu machen als im ersten Spiel, und das ist phasenweise auch gelungen. Aber dummerweise haben wir nach dem 1:0 praktisch aufgehört Fußball zu spielen“, monierte Martin Morher, der von seiner Truppe in der zweiten Turnierhälfte eine weitere Steigerung erwartete. Wie bei allen Sichtungsturnieren nutzten die DFB-Torwarttrainer um Ex-Nationaltorfrau Silke Rottenberg die spielfreie Zeit zu intensiven individuellen Trainingseinheiten mit den talentierten Keeperinnen aller Auswahlteams – mit unangenehmen Folgen für Westfalens „Nummer eins“: Maja Przybilla zog sich eine Kopfverletzung zu und musste – nachdem sie gegen die Niederländerinnen noch tapfer durchhielt – im dritten Spiel (auch auf ärztlichen Rat) pausieren.

### Abwehrspielerin Sophie Tobisch hielt den Westfalen-Kasten sauber

Gegen die Auswahl Thüringens trug Abwehrspielerin Sophie Tobisch das Torwarttrikot. Die Jüngste im Team löste die ungewohnte Aufgabe prima und hielt sogar den Westfalen-Kasten sauber. Über ein torloses Unentschieden kamen die Morher-Schützlinge jedoch nicht hinaus, weil es in der Offensive haperte. Ein Freistoß an den Außenpfosten von Emilia Deppe und ein Distanzschuss von Kapitänin Miriam Hils, den Thüringens Keeperin glänzend parierte, waren in der Schlussphase die einzigen nennenswerten Möglichkeiten. Umso furioser geriet das Finale, denn im letzten Spiel gegen die Südwest-Auswahl platzte endlich der Knoten. Spielerin des Tages beim 6:0-Kantersieg gegen die Südwest-Auswahl war Inga Merschel vom TBV Lemgo, die im Alleingang für die 2:0-Pausenführung sorgte und nach dem Seitenwechsel noch zweimal einnetzte. Außerdem trafen Klara Junker und Lena Bockrath, die das halbe Dutzend komplett machten. Neben dem am Ende ordentlichen fünften Platz im Abschlussklassement feierten die westfälischen Talente vor allem ihre treffsichere Angreiferin Inga Merschel, die in ihrem Verein in der Innenverteidigung spielt, nun aber bei der Siegerehrung von DFB-Trainerin Bettina Wiegmann als Turnier-Torschützenkönigin ausgezeichnet wurde. „Mit dem Abschneiden müssen wir zufrieden sein. Andere Mannschaften waren individuell besser bestückt als wir. Unser Team hat mit seiner mannschaftlichen Geschlossenheit überzeugt. Die Mannschaft hat Spaß gemacht und sich am Ende nochmal von ihrer torgefährlichen Seite gezeigt“, resümierte Trainer Martin Morher. Neben dem Teamerfolg stand die Bewerbung der besten Spielerinnen der Jahrgänge 2004/2005 für einen Platz in der neu zu formierenden U15-Nationalmannschaft im Mittelpunkt. DFB-Trainerin Bettina Wiegmann und ihr Sichtersteam beobachteten die größten Talente aufmerksam und belohnten auch ein starkes FLVW-Quartett: Für einen der beiden Ende Juni anstehenden DFB-Sichtungslager nominiert wurden Kapitänin Miriam Hils, Finnja Niehues, Saphia Kraul und Maja Przybilla. Die Keeperin, die im letzten Match auch wieder zwischen den Pfosten stand, kann sich außerdem beim nächsten DFB-Torwartstützpunkt beweisen. |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel



Kapitänin Miriam Hils wurde nach guten Leistungen für den DFB-Lehrgang nominiert



Auch Finnja Niehues (am Ball) gehört zu den gesichteten Talenten



Gut gemacht: Feldspielerin Sophie Tobisch (r.) sprang als Torhüterin ein

### Die Spiele:

Westfalen – Südbaden 0:1 (0:1), Tor: Fehlanzeige  
 Westfalen – KNVB opleidingsteam U14 1:0 (0:0), Tor: Inga Merschel  
 Westfalen – Thüringen 0:0, Tore: Fehlanzeige  
 Westfalen – Südwest 6:0 (2:0), Tore: Inga Merschel (4), Klara Junker, Lena Bockrath

### Der Kader:

Maja Przybilla (Rot-Weiß Unna), Ronja Leubner (FC Brünninghausen), Kea Lin Veldhuis (Concordia Wiemelshausen), Lea Sophie Rüska (SC Arminia Ochtrup), Sophie Tobisch (SVF Herringen 03), Miriam Hils (Delbrücker SC), Emilia Deppe (SuS Cappel 1929), Finnja Niehues (SC Münster 08), Salma El Masaoudi (BV Westfalia Wickede), Saphia Vivien Kraul, Carolin Burkert (beide 1. FC Nordwalde), Lisa Sophie Gomulka (Kirchhörder SC 58), Inga Merschel (TBV Lemgo), Olivia Zitzer, Klara Junker (beide SV Westfalia Soest), Lena Bockrath (OTSV Preußisch Oldendorf).  
**Trainer:** Martin Morher, Co-Trainerin: Britta Röwer,  
**Physio:** Antje Heitmann.

## „WEIL'S SPASS MACHT ...“

Maja Przybilla und Olivia Zitzer

Zur U14-Auswahl des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) beim DFB-Länderpokalturnier im Mai (siehe Seiten 48 und 49), gehörten mit Maja Przybilla von Rot-Weiß Unna und Olivia Zitzer von Westfalia Soest zwei westfälische Talente, die – wie viele junge Kickerinnen – durch ihre Brüder zum Fußball gekommen sind, schnell die Leidenschaft für das Kicken im Verein entdeckt haben und sich einig sind: „Fußball – weil's Spaß macht!“.

Als Maja Przybilla mit vier Jahren ihrem Bruder Robin nahefeiern wollte und beim Werner SC ihre ersten Schritte auf dem Fußballplatz machte, wollte sie noch Tore schießen. „Dann hat irgendwann mal der Torwart gefehlt und ich bin ins Tor gegangen. Da war klar, dass das mein Ding ist“, schildert die heute 14-Jährige, die in der abgelaufenen Spielzeit bei RW Unna zusammen mit den Jungs in der C-Junioren-Kreisliga den Kasten sauber hielt, nach drei Jahren in Rot-Weiß zur neuen Saison aber zum SV Herbern wechselt.

Über einen U12-Talentsichtungslehrgang in Kaiserau und die Mädchen-Kreisauswahl Unna/Hamm fand die Wernerin den Weg in die Verbandsauswahl. „Maja war seit der U12 bei allen Fördermaßnahmen dabei. Sie ist immer zuverlässig und hat sich schon zu einer jungen Persönlichkeit im Tor entwickelt“, lobt Auswahltrainer Martin Morher. Und die Schülerin des Gymnasiums St. Christophorus in Werne, die dort in die achte Klasse geht und „später gerne mal etwas Interessantes studieren“ möchte, wertschätzt ihre Nominierungen bei der FLVW-Elite: „Es ist eine Bestätigung für meine Leistung und eine Ehre für mich, in der Westfalen-Auswahl beim DFB-Länderpokal zu spielen“, verriet die ehrgeizige Keeperin am Rande des Turniers in Wedau. Zwar musste sie dort verletzungsbedingt in einem Spiel pausieren – über ein persönliches „Happy End“ freute sich Maja Przybilla trotzdem: Sie wurde für den folgenden DFB-Lehrgang nominiert und darf sich auch beim DFB-Torwartstützpunkt beweisen.

### DFB-Lehrgang als Belohnung

Seit acht Jahren spielt Olivia Zitzer bereits für ihren Heimatverein Westfalia Soest – aktuell mit den Jungs



Gruppenbild mit Fahne: Maja Przybilla (2.v.l.) und Olivia Zitzer (3.v.l.) mit den Trainern Martin Morher und Britta Röwer

in der C-Junioren-Bezirksliga. Während die 14-Jährige dort auch im zentralen, defensiven Mittelfeld zum Einsatz kommt, gehört sie in der Verbandsauswahl ihres Jahrgangs als Innenverteidigerin zu den Stützen im Team. „Olivia hat sich auf dieser Position zuletzt prima entwickelt. Sie spielt konstant und gut von hinten heraus“, weiß Trainer Morher. Mit ihren bereits fast 1,80 Meter Körpergröße und als spielstarker „Linksfuß“ zählt die Defensivspezialistin zu den auffälligsten Talenten ihres Jahrgangs.

Apropos auffallen: „Olivia ist bei einer Nachsichtung in Kaiserau positiv aufgefallen und kam dann über den Soester Stützpunkt in unsere U13-Auswahl“, be-

Konzentriert am Ball: Olivia Zitzer



tont der Verbandstrainer die vielseitigen Fördermaßnahmen im FLVW, die auch den Talenten, die erst „auf den zweiten Blick“ auf sich aufmerksam machen, die verdiente Chance einräumen.

Die Soesterin besucht die achte Klasse der Hannah-Arendt-Gesamtschule in ihrer Heimatstadt, träumt – wie fast alle ambitionierten Kickerinnen – von einer Karriere in der höchsten Frauenspielklasse und der Nationalmannschaft, sagt aber auch: „Mein Ziel ist auf jeden Fall das Abitur und eventuell ein Studium. Das dann mit Sport und Fußball zu vereinen, wäre schön.“ |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel

Packt zu: Maja Przybilla



## FLVW SICHTET NACHWUCHS-SPIELERINNEN UND -TORHÜTERINNEN

Jahrgänge 2005 und 2006 schnuppern Auswahlflug

Selbst Weltklassetorhütern rutscht mal ein Ball durch die Finger. Gerade erst musste Spaniens Nationaltorwart David de Gea zum WM-Auftakt die Erfahrung machen, dass auch der „einfache“ Ball erst gesichert werden muss ... Den 13 Torhüterinnen des Sichtungselehrgangs im SportCentrum im Juni wird das sicher als Warnung dienen ... Zeitgleich versammelten sich die TOP 90 der Talente aller DFB-Stützpunkte Westfalens zum Sichtungselehrgang im SportCentrum Kamen•Kaiserau. Das Trainer-Team des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) sichtete dabei die Spielerinnen für die U12-Junioren-Westfalen-Auswahl der kommenden Saison. Welche talentierten Spielerinnen sich dafür empfehlen, wurde in unterschiedlichen Trainingseinheiten herausgefunden.

Unter der Leitung von Verbandssportlehrerin Kathrin Peter und Chris Düren, Koordinator Talentsichtung/Talentförderung Fußball weiblich, trainierten die FLVW-Trainer die Mädchen. Alexandra Spiekermann, Vorsitzende der Kommission Mädchenfußball, war beim Sichtungselehrgang ebenfalls anwesend und begrüßte offiziell alle Teilnehmerinnen und deren Angehörige. Gemeinsam mit Chris Düren stand sie für viele Fragen der Eltern und Erziehungsberechtigten bei einer Präsentation, deren Inhalt die Talentsichtung und Talentförderung „Fußball weiblich“ beinhaltet, zur Verfügung.

Die Torwart-Talente im SportCentrum



### Torhüterinnen der Jahrgänge 2005 und 2006 gesichtet

Zudem fand im SportCentrum Kamen•Kaiserau ein Torhüterinnen-Sichtungselehrgang für Spielerinnen der Jahrgänge 2005 und 2006 statt. Auf Empfehlung Ihrer Kreise wurde 13 Torhüterinnen aus ganz Westfalen eingeladen. Unter Leitung von Chris Düren, FLVW-Torwarttrainerin Tessa Rinkes sowie dem FLVW-Trainer-Team absolvierten die Teilnehmerinnen verschiedene Trainingsübungen und hatten so die Möglichkeit, sich für weitere FLVW-Fördermaßnahmen zu empfehlen.

Die Sichtungsergebnisse wurden an die Spielerinnen sowie an die Verantwortlichen der FLVW-Kreise und Vereine übermittelt. |

FLVW

Zu den besten 90 ihrer Jahrgänge gehören die Kickerinnen bereits



## FLVW setzt Zeichen für EURO2024-Bewerbung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) sind „United By Football“! Das Team aus dem SportCentrum Kaiserau drückt damit seine Unterstützung für die Bewerbung um die Ausrichtung der UEFA EURO 2024 aus. Nach der turnusmäßigen Betriebsversammlung Anfang Juni nutzten alle Anwesenden der insgesamt 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Gelegenheit, ein Zeichen für die EM-Bewerbung zu setzen: Gemeinsam mit seinen Bewerberstädten Dortmund und Gelsenkirchen ist Westfalen bereit für eine Europameisterschaft in Deutschland. „Wir fiebern dem 27. September und der Bekanntgabe über die Vergabe der EURO 2024 entgegen“, hofft FLVW-Geschäftsführer Wilfried Busch auf das „Sommernächten reloaded“. |

Text und Foto: Christian Schubert



## Kostenlose Reanimationsschulung für FLVW-Vereine



In Deutschland sterben jährlich circa 65.000 Menschen am plötzlichen Herztod. Auch deshalb, weil Laien als Ersthelfer vor Ort häufig nur unzureichend reanimieren oder aus Angst vor Fehlern lieber gar nichts machen. Nur etwa 30 bis 35 Prozent der Zeugen eines Herzkreislaufstillstandes führen eine Herzdruckmassage durch. Eine Sofortmaßnahme, ohne die der oder die Betroffene kaum Überlebenschancen hat. Das muss dringend geändert werden! Dazu haben der Deutsche Fußball-Bund (DFB) und die Deutsche Herzstiftung (DHS) gemeinsam im Herbst 2015 das Gemeinschaftsprojekt „LEBENSRETTET SEIN“ gestartet: ein Projekt, im Rahmen dessen Laien-Reanimationsschulungen für Fußballer (m/w) durchgeführt werden. Für Vereine aus dem Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) ist die Reanimationsschulung kostenlos.

**Bei Interesse an einer Schulung in Ihrem Verein erhalten Sie weiterführende Informationen auch direkt beim FLVW:**  
Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW)  
Kim Weidig  
(0 23 07) 371 504  
kim.weidig@flvw.de  
DFB.de/FLVW.de

## Ehren und ehren lassen: jetzt für Ehrenamtspreis 2018 bewerben

„Ehre, wem Ehre gebührt“: Der DFB verleiht jährlich zusammen mit seinen Landesverbänden den Ehrenamtspreis und für junge Ehrenamtler die Auszeichnung Fußballhelden. Damit soll das Engagement der deutschlandweit etwa 1,7 Millionen ehrenamtlichen und freiwilligen Vereinsmitglieder honoriert werden. Nun läuft die Ausschreibungsphase – bis zum 31. August 2018. Helden gibt es auch im Fußball, auf dem Platz und daneben. Im Rampenlicht, aber auch fernab: Engagement, Hingabe, Respekt, Energie, Nachsicht, Aufopferung, Mut, Talent – all das zeichnet sie aus, die oft stillen Helden im EHRENAMT. Sie wissen ganz genau, wer in Ihrem Verein solche Superkräfte hat? Dann sagen Sie „Danke“, indem Sie Ihre persönlichen Helden für den DFB-Ehrenamtspreis oder als Fußballhelden nominieren.

Mit den beiden Preisen honorieren der DFB und seine Landesverbände das Engagement der deutschlandweit etwa 1,7 Millionen ehrenamtlichen und freiwilligen Vereinsmitglieder. Auch dieses Jahr erwarten die Gewinner wieder attraktive Preise. |

DFB



Heinrich Peuckmann:  
Gefährliches Spiel. Fußball  
um Leben und Tod.  
Kulturmaschinenverlag 2018

## Neuerscheinung: Gefährliches Spiel. Fußball um Leben und Tod

Unglaublich! Der große Fußballstar der Weimarer Zeit, zweimal Deutscher Meister, Kapitän der Nationalmannschaft, tritt 1933 in die SS ein und wird KZ-Kommandant. Und in dem KZ sitzt, gefoltert und gequält, sein Mannschaftskollege. Bei einem Länderspiel 1953 treffen die beiden aufeinander und ein unglaubliches Gespräch entwickelt sich. Eingebildet darin hat Heinrich Peuckmann Rückblicke auf ihr gänzlich unterschiedliches Leben.

Die abenteuerliche Flucht des jüdischen Fußballers Gottfried Fuchs aus Nazi-Deutschland, sein Verschwinden aus allen Statistiken und seine mühsame Rehabilitation nach dem Krieg schildert Peuckmann in einer weiteren Geschichte. Darin wird auch von dem Länderspiel erzählt, in dem Fuchs einen sagenhaften Torrekord aufgestellt hat. Zehn Tore in einem einzigen Länderspiel, das wird wohl kaum je zu übertreffen sein.

Noch eine weitere Erzählung enthält der spannende Band, in dem die Fußballer plötzlich während eines Spiels merken, dass es nicht um Sieg oder Niederlage geht, sondern um ihr Leben.

Alle diese Geschichten sind wirklich passiert, Peuckmann hat intensiv recherchiert und manches erzählerisch aufgefüllt. Vordergründig geht es um Fußball, aber eigentlich um tiefe menschliche Abgründe, daneben aber auch um mutige, menschliche Handlungen in dunklen Zeiten. |

Eckhard Albrecht

## Futsal-Frauen von FF Gütersloh gewinnen WDFV-Pokal

Der Pokal hat seine eigenen Gesetze - auch im Futsal. Bei der 3. Auflage des WDFV-Frauen-Futsal-Pokal 2018 gab es mit den FF Gütersloh einen Überraschungssieger. Nicht ein etabliertes Futsal Team der Frauen-Futsal-Regionalliga West jubelte am Ende dieses erstmals als Tagesturnier ausgerichteten Wertbewerbes, sondern das neu gegründete Frauen-Futsal Team des FF Gütersloh.

Im Finale besiegten sie den Regionalligisten von Futsalicious Essen mit 2:1. Den haushohen Favoriten des UFC Münster, aktueller Regionalligameister und Vorjahressieger, und UFC Paderborn (Vize-Meister und WDFV-Pokalsieger 2016) blieb nur das kleine Finale. Beide waren im Halbfinale im Strafstoß-Schießen gegen die Teams aus Gütersloh beziehungsweise Essen unterlegen gewesen. Im kleinen Finale setzte sich der UFC Paderborn mit 4:3 gegen UFC Münster durch.

Neun Teams aus den drei WDFV-Landesverbänden waren angereist, um den diesjährigen Pokalsieger zu ermitteln. Neben den FF Gütersloh waren auch die Black Panthers Bielefeld und TuS Union Bielefeld als Neulinge dabei. |

WDFV



Überraschungssieger FF Gütersloh mit Marianne Finke-Holtz (FFA-WDFV, Präsidiumsmitglied WDFV/stehend rechts) und Larissa Struck (Spielleiterin Futsal-Frauen-Regionalliga/stehend 2. von rechts) überreichen den Pokal (Foto: WDFV/privat)

Für Zoe Jakob erfüllen sich zwei WM-Träume

## Zoe Jakob für zwei Weltmeisterschaften qualifiziert

Große Freude herrschte beim Soester Stabhochsprungfestival bei Zoe Jakob (LG Olympia Dortmund), die sich von 3,90 m auf 4,05 m steigerte. Die Athletin von Kai Atzbacher erfüllte damit exakt die Norm für die U20-Weltmeisterschaften vom 10. bis 15. Juli im finnischen Tampere. Zoe Jakob ist auch eine erfolgreiche Kanutin (2017 Vize-Weltmeisterin) und hat sich in dieser Sportart schon für die WM vom 15. bis 22. Juli im italienischen Ivra qualifiziert. Daher hofft die 18-jährige Dortmunderin, dass ihr WM-Traum auch in der Leichtathletik in Erfüllung geht. Zwei WM-Teilnahmen in einem Jahr in zwei verschiedenen Sportarten - das haben vor ihr wahrscheinlich nur wenige Sportlerinnen geschafft.

Im Stabhochsprung der Männer verbesserte Lita Baehre Bo Kanda (Bayer Leverkusen) als überlegener Sieger seine persönliche Jahresbestleistung um zehn Zentimeter auf respektable 5,60 m und erfüllte damit exakt die Norm für die Europameisterschaften von 6. bis 12. August in Berlin. Den Wettbewerb der Damen gewann Friedelinde Petershofen (SC Potsdam), die sich über 4,35 m schwang und damit ihre persönliche Jahresbestleistung um zehn Zentimeter verbesserte. |

Text und Foto: Peter Middel

# KROMBACHER WESTFALEN CUP: TUS JÖLLENBECK (Ü32) UND LÜNER SV (Ü40) SIEGEN

Endstation für beide Titelverteidiger in den Halbfinalpartien

Mission Titelverteidigung missglückt: Am Samstag, 16. Juni entthronte der TuS Jöllenbeck beim Krombacher Ü32 Westfalen Cup die SpVg. Hagen 11. Sonntag zog der Lüner SV nach und löste beim Ü40-Wettbewerb Westfalia Herne ab.



Die Jöllenbecker jubeln mit Imke Holtmeyer (Kommission Futsal- und Freizeitfußball, vorne links), Stefan Schmal (Gebietsverkaufsleiter Krombacher, 2. v. r.) und Uli Clemens (Kommission Futsal- und Freizeitfußball, r.).

25 Mannschaften waren am Samstag in vier Gruppen angetreten und ermittelten im Modus „jeder gegen jeden“ die Viertelfinalisten. Die Gruppenersten und -zweiten qualifizierten sich für die Runde der letzten Acht. Für den Titelverteidiger Hagen 11 lief es beim Krombacher Ü32 Westfalen Cup zunächst rund. Mit vier Siegen aus fünf Partien zog das Team als Gruppensieger ins Viertelfinale ein. TuS Jöllenbeck musste in der Gruppenphase den ehemaligen Westfalen Cup-Siegern des VfB Kirchhellen den Vortritt lassen. Im Halbfinale kam es dann zum direkten Aufeinandertreffen des alten mit dem neuen Titelträger. In der regulären Spielzeit von 15 Minuten fiel keine Entscheidung. Die musste dann das Neunmeter-Schießen bringen. Hier hatten die Jöllenbecker mit 3:1 das bessere Ende für sich.

Im zweiten Halbfinale trafen DJK Eintracht Stadtlohn und VfB Fabbenstedt aufeinander. Erneut brachte die reguläre Spielzeit keine Entscheidung. Die Kicker von Stadtlohn hatten die erfolgreicheren Schützen und entschieden das Duell vom Punkt mit 2:1 für sich. Im Finale reichten 15 Spielminuten erneut nicht aus, um ein Tor zu erzielen. „Die Herren in dem Alter sind topfit und spielstark. Da ist es schwer, auf den Kleinfeldern Tore zu erzielen“, hatte Uli Clemens, Vorsitzender der Kommission Futsal- und Freizeitfußball des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) im Anschluss auch eine Erklärung parat. Erneut traten die Aktiven zum Neunmeter-Schießen an: 4:2 siegten die Jöllenbecker und nahmen mit großen Hallo aus den Händen von Stefan Schmal, Gebietsverkaufsleiter von Krombacher, den Pokal entgegen. Gefüllt werden darf der demnächst mit den 100 Litern Gerstensaft, den Kromba-



Sieger beim Krombacher Ü40 Westfalen Cup: Lüner SV. Meinolf Jäger (r.; Gebietsverkaufsleiter Krombacher) übergab den Pokal. Mit dabei: Imke Holtmeyer (2. v. l.; Kommission Futsal- und Freizeitfußball)

cher in Gutscheinform überreicht. Dazu gabs noch ein Ballnetz, das der Sponsor für alle Halbfinalisten im Gepäck hat. Der Dank von Uli Clemens ging auch in Richtung SuS Kaiserau, „die unermüdlich jedes Jahr die Zuschauer und Aktiven hervorragend umsorgen“.

### Mission Titelverteidigung missglückt

Der Sonntag begann für die 21 Mannschaften des Krombacher Ü40 Westfalen Cups verheißungsvoll. Es war angerichtet für ein tolles Turnier. Ausrichter SuS Kaiserau hatte noch mal ordentlich aufgeföhren, damit es Aktiven und Zuschauern an nichts fehlte. Stimmung bestens, Wetter gut – noch waren Jogis Jungs nicht angetreten ... Dafür die Herren über 40, um in vier Gruppen – wie tags zuvor – die acht Viertelfinalisten zu ermitteln. Das waren nach spielerisch sehenswerten Partien – fünf Feldspieler plus Torwart hatten zehn Minuten Zeit, ihre Treffer zu erzielen-, BSV West, SV 04 Attendorn, SG Eintracht/Germania Datteln, 1. FC Nordwalde, SC Westfalia Herne, SV Gescher, Lüner SV und TSG Herdecke. Bis hierhin war die Westfalia aus Herne noch voll im Soll. Mit einem klaren 3:0-Erfolg zog der Titelverteidiger ins Halbfinale ein.



Einige Partien wurden vom Punkt entschieden

Hier trafen sie auf den Lüner SV, der zuvor die TSG Herdecke mit 2:1 bezwungen hatte. Wie schon am Samstag musste sich auch bei den Ü40-Herren der amtierende dem neuen Meister im Halbfinale beugen: 2:1 hieß es für Lünen nach Elfmeterschießen. Die Mission Titelverteidigung war beendet ... Im zweiten Halbfinale standen sich Attendorn und Datteln gegenüber. Dank zwei Treffern in der regulären Spielzeit zog Attendorn ins Finale ein. Dort siegten die Lüner denkbar knapp mit 1:0 und sicherten sich den Pokal und den üppigen Biergutschein des Sponsors und Namensgebers Krombacher. Im Spiel um Platz drei gelang Herne durch ein 3:0-Erfolg gegen die SG Eintracht/Germania Datteln zumindest noch der Sprung aufs Treppchen. Meinolf Jäger, Gebietsverkaufsleiter von Krombacher, überreichte die Präsente garniert mit einem Kompliment: „Ich komme immer wieder gerne nach Kaiserau. Der Westfalen Cup bietet seit Jahren fairen und sehenswerten Fußball. Machen Sie weiter so, dann bleiben auch wir gerne dabei ...“ Den Ball nahm Uli Clemens gerne auf und erweiterte den Dank um ein Lob für den SuS: „Spitze“. Das galt auf jeden Fall für die Teams in Kaiserau, weniger für Jogis Jungs kurz nach der Siegerehrung. Mission Titelverteidigung? Wir werden sehen .... |

Carola Adenauer  
Fotos: Kevin Weiss

### Krombacher Ü32 Westfalen Cup

1. TuS Jöllenbeck
2. DJK Stadtlohn
3. SpVg. Hagen 11

### Krombacher Ü40 Westfalen Cup

1. Lüner SV
2. SV 04 Attendorn
3. Westfalia Herne



# AUS DER LEICHTATHLETIK

## Clemens Erdmann erzielt in Oordegem neue westfälische Höchstleistung

Nachdem Clemens Erdmann (TSVE Bielefeld) Mitte Mai beim Läuferabend des LC Rapid Dortmund die Norm für die U18-EM vom 5. bis 8. Juli im ungarischen Győr um 2,54 Sekunden knapp verpasst hatte, klappte es nun für ihn im belgischen Oordegem beim erstklassig besetzten „Memorial Léon Buyle“.

Der Schützling von Christof Schlüter nutzte seine neue Chance und rannte im 3.000-Meter-Lauf in schnellen 8:27,41 Minuten über die Ziellinie.

Damit hat der deutsche Crossmeister die Norm für die U18-EM von 8:32 Minuten deutlich unterboten. Mit seiner Zeit stellte der noch zur Klasse U18 zählende Bielefelder nicht nur einen neuen Kreisrekord (U20) auf, sondern tilgte auch den U18-Westfalenrekord von Steffen Brand aus dem Jahr 1982 aus dem Zahlenspiegel des FLVW. „So kann es weitergehen“, befand sein Trainer Christof Schlüter.



Clemens Erdmann (Nr. 699) zählt zu den großen westfälischen Langstrecken-Hoffnungen

## Schnelle Sprintzeiten beim Borsig-Meeting in Gladbeck



Schnellste bei den Frauen war Johanna Bechthold (Nr. 819)

Im 100-Meter-Sprint war beim 15. Borsig-Meeting in Gladbeck im Ziel kein Unterschied zwischen Gassimou Kake (LG Kindelsberg Kreuztal) und Daniel Hoffmann (Bayer Leverkusen) auszumachen, sodass die Kampfrichter beide in guten 10,65 Sekunden auf Platz eins setzten. Sprint-Oldie Alexander Kosenkow (TV Wattenscheid) kam als Dritter auf respektable 10,71 Sekunden. Der inzwischen 41-jährige Wattenscheider möchte sich in diesem Jahr noch für die deutschen Meisterschaften am 21./22. Juli in Nürnberg qualifizieren und die Sehbehinderte Katrin Rottgart-Müller als Guide zu schnellen Zeiten zu führen. In Gladbeck kam die Dritte der Paralympics von Rio mit Kosenkows Hilfe auf 12,82 Sekunden über 100 Meter und 26,18 Sekunden über 200 Meter. Im 100-Meter-Sprint der Damen verbesserte Johanna Bechthold (LG Olympia Dortmund) als Siegerin ihre fünf Jahre alte persönliche Bestzeit um eine Hundertstelsekunde auf 11,70 Sekunden. Lokalmatadorin Neele Schuten (TV Gladbeck) steigerte sich über 100-Meter-Hürden von 14,36 auf gute 13,97 Sekunden.

## Viktoria Gottlieb überrascht mit ihrer Steigerung auf 1,90 Meter



Hochspringerin Viktoria Gottlieb hofft nun, bei der EM in Berlin dabei zu sein

Hochspringerin Viktoria Gottlieb (TV Wattenscheid) verbesserte sich bei der Kurpfalz-Gala in Weinheim überraschend auf ausgezeichnete 1,90 Meter und meisterte damit die Norm für die Leichtathletik-Europameisterschaften vom 7. bis 12. August in Berlin.

Die angehende Lehrerin nahm diese Höhe im dritten und letzten Versuch des Hochsprungs: „Ich war trotzdem hoch konzentriert. Ich bin mit kleinen Steigerungen weitergesprungen. Das waren für mich gleich mehrere Bestleistungen hintereinander. Jetzt hoffe ich natürlich auf die Nominierung“, sagte Viktoria Gottlieb nach dem Wettkampf. Hinter ihrer Leistungssteigerung steht ein zielgerichtetes Training. „Wir haben daran gearbeitet, die Anlaufgeschwindigkeit zu verbessern. Ich habe jetzt in der Kurve mehr Druck. Schön, dass ich das so schnell in Höhe umsetzen konnte“, freute sich die 22-jährige Wattenscheiderin.

Einen großen Anteil an ihrer enormen Steigerung hat ihre Trainerin Sabine Braun, die in ihrer langen Karriere zweimal Siebenkampf-Weltmeisterin war.

## Christl Dörschel ließ jüngeren Läuferinnen keine Chance

Die Älteste war bei den NRW-Langstrecken-Meisterschaften in Menden die Schnellste. Christl Dörschel (SG Wenden, Jahrgang 1976) setzte sich über 10.000 Meter in 37:24,42 Minuten souverän vor Anika Fels (LG Coesfeld, 38:50,20 Min.) und Zoe Straub (LG Olympia Dortmund, 43:18,75 Min.) durch. Temperaturen um 30 Grad verhinderten deutlich schnellere Zeiten. Bei den Männern freute sich Karol Grunenberg (FC Schalke 04) über seinen souveränen Titelgewinn in 31:37,45 Minuten, doch mit seiner Zeit zeigte er sich aufgrund der Wärme nicht zufrieden. Im 3.000-Meter-Lauf der männlichen Jugend U18 überraschte Daniel Luca Sergio (FC Schalke 04) bei seinem 3.000-Meter Debüt als Sieger in 8:53,03 Minuten vor Jona Völler (SC Myhl, 8:59,44 Min.) und Nick Kämpgen (LAZ Mönchengladbach, 9:06,27 Min.). Sergio hatte zuvor Fußball gespielt. Im 3.000-Meter-Lauf der weiblichen Jugend U18 dominierte Lea Kruse (FC Schalke 04) in 9:51,50 Minuten vor Paula Schneiders (LAZ Mönchengladbach, 9:52,79 Min.) und Anneke Vortmeier (ASV Duisburg, 9:58,85 Min.).



Christl Dörschel übernahm im 10.000-Meter-Lauf sofort die Initiative

## Martina Strutz feiert Comeback beim Marktplatzspringen in Recklinghausen

Martina Strutz (Hagenower SV) konnte beim 37. Marktplatzspringen in Recklinghausen wegen ihrer Waden- und Achillessehnenprobleme nur in Turnschuhen springen. Daher musste sich die Vize-Weltmeisterin von 2011, die im vergangenen Jahr komplett ausfiel, mit der Höhe von 4,21 Meter und dem zweiten Platz hinter der Finin Minna Nikkanen (4,31 Meter) begnügen. „Ich habe in letzter Zeit sehr viel trainiert. Daher resultieren Beschwerden. Nun gilt es für mich, in nächster Zeit etwas kürzerzutreten“, erklärte Martina Strutz, die sich in diesem Jahr für die Leichtathletik-Europameisterschaften in Berlin qualifizieren möchte.

Bei den Männern setzte sich der glänzend aufgelegte Arnaud Art (Belgien) mit ausgezeichneten 5,74 Meter durch. Anschließend nahm der 25-jährige Belgier den Veranstaltungsrekord von 5,83 Meter, den seit 2012 Björn Otto hält, ins Visier, scheiterte aber nur knapp. Den zweiten Platz teilten sich der Belgier Ben Broeders und der Leverkusener Karsten Dilla, die jeweils 5,54 Meter meisterten.



Arnaud Art scheitert nur knapp am Veranstaltungsrekord

## Hendrik Pfeiffer läuft im Anzug zum Guinness-Weltrekord im Halbmarathon



Schweißtriefend, aber überglücklich erreichte Hendrik Pfeiffer das Ziel in Gelsenkirchen

Hendrik Pfeiffer (TV Wattenscheid) hat es trotz der Temperaturen um 30 Grad geschafft. Der 25-jährige Wattenscheider legte beim 6. Vivawest-Marathon die Halbmarathon-Distanz im Business-Anzug und mit Schlipps in beachtlichen 1:12:47 Stunden zurück und stellte damit einen neuen Guinness-Weltrekord auf. Pfeiffer unterbot die bisherige Weltbestmarke um 5:23 Minuten. „Bei der Wärme war das eine absolute Grenzerfahrung für mich. Allerdings hat der Anzug meine Beinfreiheit nicht so stark eingeschränkt, wie ich ursprünglich dachte. Ich hatte während des Rennens jedoch das Gefühl, als hätte man mich mit Kleidung in eine heiße Badewanne gelegt“, berichtete der Journalistik-Student im Ziel.

Im Marathonlauf siegte Elias Sansar (LG Lage-Detmold/Bad Salzuffen) dank einer starken Schlussphase in 2:26:16 Stunden. Der Lauf der Frauen war eine klare Angelegenheit für Dioni Gorla (ART Düsseldorf) in 3:00:36 Stunden.

Mi 9.519 Starterinnen und Startern gab es bei der sechsten Auflage des Ruhrgebietslaufes einen neuen Teilnehmerrekord.



Lauf talent Lea Kruse startet für SO4

## MITTELSTRECKENTALENT LEA KRUSE STARTET FÜR DEN FC SCHALKE 04

Düsseldorferin hat noch „Reserven“ und (noch) keine Lieblingsstrecke

Bereits beim kindlichen Fangen war Lea Kruse immer die Schnellste. Auch heute zeigt sie noch allen die Fersen, jedoch nicht mehr den Nachbarskindern, sondern den schnellsten deutschen Nachwuchsmittelstrecklerinnen.

Bei den letztjährigen deutschen Jugendmeisterschaften in Ulm sicherte sich die 17-jährige Läuferin des FC Schalke 04 im 1.500-Meter-Finale der weiblichen Jugend U18 nach einem beeindruckenden Finish „Gold“ in 4:34,91 Minuten. Im neuen Jahr setzte sie dann ihren Erfolgskurs fort, gewann bei den deutschen Jugend-Hallenmeisterschaften in Halle an der Saale gegen eine teilweise zwei Jahre ältere Konkurrenz über 1.500 Meter „Bronze“ in 4:32,80 Minuten, holte sich den Titel bei den NRW-Langstreckenmeisterschaften in Menden über 3.000 Meter in starken 9:51,50 Minuten und unterbot in Karlsruhe über 1.500 Meter mit ihrer neuen persönlichen Bestzeit von 4:27,50 Minuten die Norm für die U18-Europameisterschaften vom 5. bis 8. Juli in Győr (Ungarn) um über zwei Sekunden.

Auf den ersten Blick könnte man meinen, dass Leas Lieblingsstrecke die 1.500-Meter-Distanz ist, doch sie will sich in ihrem Alter noch nicht festlegen, denn sie verfügt über ein großes Stehvermögen und eine exzellente Spurtkraft, sodass sie von den 800 Metern bis hin zu den 10.000 Metern in Zukunft mehrere vielversprechende Optionen offen hat.

Ihre ersten sportlichen Erfahrungen sammelte die sympathische junge Dame 2009 in der Leichtathletik-Abteilung des ART Düsseldorf, wo sie erst einmal nahezu alle Disziplinen ausprobierte. Ab 2013 absolvierte sie parallel zum Mehrkampf zweimal in der Woche ein Lauftraining, weil sich immer mehr herauskristallisierte, dass sie ein großes Mittelstreckentalent ist.

Das zeigte sich auch 2015 bei den deutschen Jugend-Mehrkampfmehrschaften im ostwestfälischen Lage, als sie im Blockwettkampf Lauf den Bronze-Rang belegte. Lea Kruse hatte allerdings ein Luxusproblem, denn sie war nicht nur eine hoffnungsvolle Leichtathletin, sondern auch eine gute Tennisspielerin. Nach fünf Jahren sagte sie jedoch dem Weißen Sport ade, weil die Mehrfachbelastung für sie einfach zu groß war.

Ein Glücksfall für Lea Kruse ist, dass sie mit André Pollmächer einen Trainer gefunden hat, der sich im Leistungssportbereich bestens auskennt. Er zählte mit Bestzeiten von 27:55,56 Minuten über 10.000 Meter und 2:13:05 Stunden im Marathonlauf bis vor vier Jahren noch zu den besten deutschen Langstrecklern. Unter seiner Anleitung trainiert die letztjährige

deutsche U18-Meisterin sechsmal in der Woche, allerdings nicht „Auf Schalke“, sondern in Düsseldorf, wo sie wohnt und auch zur Schule geht. So fallen zeitraubende Anfahrten zum Training weg.

Je nach Jahreszeit variieren bei Lea Kruse die Trainingsinhalte. Neben Dauer- und Tempoläufen stehen für sie auch Kraft- und Koordinationseinheiten auf dem Programm. Vielseitigkeit ist bei ihr wie in früheren Jahren Trumpf. Alle Kraftübungen, die sie vornehmlich in der Vorbereitungsphase durchführt, absolviert sie aufgrund ihres jugendlichen Alters nur im submaximalen Bereich.

Knapp zwei Stunden benötigt Lea Kruse für eine Trainingseinheit. Im Vergleich zu ihren gleichaltrigen Konkurrentinnen auf nationaler und internationaler Ebene, die teilweise Sportgymnasien besuchen, ist das relativ wenig. Die Schülerin des Marie-Curie-Gymnasiums in Düsseldorf, die kommenden Jahr ihr Abitur macht, will sich jedoch über die unterschiedlichen Voraussetzungen nicht beklagen: „So habe ich immer noch einige Reserven für die Zukunft und kann auf weitere Leistungssprünge hoffen.“

Lea Kruse freut sich, dass sie in Düsseldorf in einer zehnköpfigen gemischten Gruppe, der unter anderem so leistungsstarke Läufer wie Toni Riediger (unter anderem 1.500 Meter in 3:44,77 Min.) und Daniel Sergio (unter anderem 3.000 Meter in 8:53,03 Min.) angehören, trainieren kann. „Ich finde es zudem cool“, so Lea, „dass unser Trainer André Pollmächer aufgrund seiner immer noch vorhandenen Klasse bei einigen Trainingsprogrammen mitläuft. Das ist eine hervorragende Orientierungshilfe für uns.“

Für 2018 hat sich Lea Kruse die Teilnahme an der U18-EM in Győr (Ungarn) vorgenommen. Zudem möchte sie bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Rostock in der Klasse U18 ihren Titel über 1.500 Meter verteidigen.

Die 17-Jährige geht zuversichtlich in die kommenden Rennen, denn sie verfügt beim FC Schalke 04 über ein hervorragendes Umfeld. Große Unterstützung erhält sie auch von ihren Eltern Jens und Yvette, die früher selbst viel Sport (Laufen, Judo) getrieben haben.

Auch außerhalb des Sports hat Lea Kruse ihren Eltern unwahrscheinlich viel zu verdanken, denn sie kam gehörlos zur Welt. In ihrer Kindheit musste sie mehrere Operationen über sich ergehen lassen. Inzwischen trägt sie beidseitig Cochlea-Implantate, sodass sie ein ganz normales Leben führen kann.

Taub und trotzdem hören können - das klingt wie ein kleines Wunder. Lea schaffte dies nicht nur durch die Implantate, sondern auch durch viel Disziplin, Fleiß und jede Menge Selbstvertrauen. Diese äußerst positiven Grundeinstellungen bilden auch die Grundlagen für ihre Erfolge im Sport. |

Text und Foto: Peter Middel



Auch in der 3 x 1.000-Meter-Staffel der LG Olympia Dortmund unterstrich Elias Schreml seine Mittelstreckler-Qualitäten

## ELIAS SCHREML: TROTZ „RUNDEN-TAUMEL“ DEUTSCHER MEISTER

10.000-Meter-Sieger auch auf den Mittelstrecken flott unterwegs

Elias Schreml wollte bei den deutschen 10.000-Meter-Meisterschaften in Pliezhausen lediglich eine schnelle Zeit laufen. Mit dem Titelgewinn hatte der 17-jährige Nachwuchs-Langstreckler der LG Olympia Dortmund gar nicht gerechnet. Der gewiefte Taktiker nutzte auf der 25-Runden-Distanz jedoch die Gunst der Stunde und stürmte in der Klasse U20 überraschend zum Titel in der neuen persönlichen Bestzeit von 30:38,78 Minuten vor dem Rostocker Malte Propp (30:59,45 Min.).

Dabei sind die 10.000 Meter gar nicht die Lieblingsstrecke des stets gut aufgelegten Dortmunders. „Die Streckenlänge macht mir nichts aus. Probleme habe ich auf der Bahn jedoch mit dem Rundentaumel. 25 Runden, die stecke ich nicht so einfach weg. Nach meinem Titelgewinn in Pliezhausen hatte ich erhebliche muskuläre Schwierigkeiten. Bei Rennen auf kürzeren Strecken beziehungsweise auf der Bahn habe ich diese Beschwerden nicht“, erläutert der Schützling von Pierre Ayadi.

Elias Schreml begann in der Kinder-Leichtathletik-Gruppe des TSC Eintracht 48/95 Dortmund. Auf den richtigen Geschmack brachte ihn Laura Hansen, die eine fachkundige und einfühlsame Trainerin ist. Zudem zählt sie mit der persönlichen Bestzeit von 2:07,25 Minuten (2016) auch zu den schnellsten deutschen 800-Meter-Läuferinnen.

Bei der Kinder-Leichtathletik zeigte sich recht schnell, dass Elias mehr zum Laufen tendiert. Andere Disziplinen beziehungsweise Sportarten gefielen ihm nicht. Daran hat sich bis heute nichts

geändert. Auch beim Schulsport liebt der jetzige Zehntklässler nur Bewegungsformen, bei denen viel gelaufen wird.

Sein Wettkampfbüt gab der laufbegeisterte Jugendliche am 28. Mai 2012 beim Friedenslauf in Kirchlinde, wo er auf Anhieb in der Klasse M12 einen respektablen fünften Platz belegte. „Dieser Lauf hat mir damals unwahrscheinlich viel Spaß bereitet, sodass ich danach wusste, dass die Leichtathletik meine Sportart ist“, erinnert sich Elias.

**Breite Leistungspalette - Hauptsache laufen ...**

Mit einem intensiven Leistungstraining begann Elias Schreml erst vor drei Jahren. DLV-Coach Pierre Ayadi war auf ihn beim TSC Eintracht 48/95, der zur Wettkampfgemeinschaft der LG Olympia Dortmund gehört, aufmerksam geworden und nahm ihn in seine Trainingsgruppe auf. Auf dem Weg nach oben ging es für Tobias Schreml steil bergauf. Bereits 2015 qualifizierte er sich für die deutschen U16-Meisterschaften in

Köln und belegte dort im 3.000-Meter-Lauf einen respektablen elften Rang. Der große Durchbruch gelang ihm 2017, als er sich bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Ulm in der Klasse U18 den 3.000-Meter-Titel in starken 8:44,81 Minuten sicherte, deutscher Crossmeister in seiner Alterskategorie wurde und in Berlin im Zehn-Kilometer-Straßenlauf die DLV-Bestleistung in der Klasse U18 um zehn Sekunden auf ausgezeichnete 30:51 Minuten verbesserte.

Als seinen bisher größten Erfolg bezeichnet Elias Schreml seinen achten Platz bei den U18-Weltmeisterschaften in Nairobi über 1.500 Meter in 3:55,94 Minuten. „Bei diesen Titelkämpfen befanden sich täglich 60.000 Zuschauer im Stadion, die begeistert die Wettkämpfe mitverfolgten. Zudem waren die Leute unwahrscheinlich freundlich“, zeigte sich der WM-Finalist tief beeindruckt. Noch heute hält er über „WhatsApp“ Kontakte zu jungen afrikanischen Langstrecklern, die er während der WM kennenlernte. Daher möchte er sich in diesem Jahr unbedingt für die U20-WM vom 10. bis 15. Juli im finnischen Tampere qualifizieren, wo er sicherlich einige von ihnen wiedersehen wird.

Mit Bestzeiten von 1:53,17 über 800 Meter, 3:46,93 über 1.500 Meter, 8:44,81 über 3.000 Meter, 30:38,73 im 10.000-Meter-Bahnlauf und 30:51 Minuten im Zehn-Kilometer-Straßenlauf verfügt der Schützling von Pierre Ayadi über eine breite Leistungspalette. In diesem Jahr möchte er vor allem über 1.500 Meter unter der U20-WM-Norm von 3:46,50 Minuten bleiben.

Tobias Schreml trainiert täglich. Allerdings läuft er nicht nur, sondern schwimmt und fährt Fahrrad zum Ausgleich. Da der 17-Jährige wahrscheinlich erst im Oktober 2018 im Besitz eines Führerscheins sein wird, strampelt er mit seinem City-Bike immer zur Schule beziehungsweise zum Training und kommt so auf zahlreiche Zusatzeinheiten.

Der deutsche 10.000-Meter-Jugendmeister besucht das Goethe-Gymnasium in Dortmund, das zu den landesweit 16 NRW-Sportschulen zählt. Der Zehntklässler erhält dort eine individuelle Förderung und kann zweimal in der Woche am Morgenstraining teilnehmen.

Der 1,82 Meter große und 70 Kilo schwere Nachwuchsläufer hat kein bestimmtes Ernährungsprogramm, weil er zuhause gelernt hat, wie man gesund lebt. Er kocht auch gerne selber, aber dazu fehlt ihm oft die Zeit, weil er in der Schule und im Sport immer mehr gefordert wird. Daran wird sich in Zukunft wahrscheinlich nichts ändern. |

Text und Foto: Peter Middel

## JUBEL IN HORST: AUCH RESERVE STEIGT NACH IRREM FINALE AUF

### Sgraja mit dem Traumtor im Entscheidungsspiel

Thomas Sgraja ist der jüngste Held unter Husaren. Der Außenverteidiger der Reserve des SV Horst 08, der im Beinamen auch die Bezeichnung Emscher-Husaren trägt, ist normalerweise nicht für die großen Momente vor dem gegnerischen Kasten zuständig. Am Sonntag 3. Juni aber ist er es, der den Ruhrpott kochen lässt.



Traumtor zum perfekten Zeitpunkt: Thomas Sgraja (Foto: privat)

Im Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die Bezirksliga auf dem Gladbecker Jahnplatz führt der VfB Kirchhellen bis kurz vor Schluss mit 1:0. Die Horster, in der Kreisliga A 2 Gelsenkirchen mit vier Punkten Vorsprung Meister vor Adler Feldmark, geben aber nicht auf. In der 86. Minute gleicht Benedikt Foelting die Kirchhellener Führung durch Dominik Selm (45. +1) zum 1:1 aus. Dann kommt der große Moment von Thomas Sgraja. Der Horster Abwehrkicker nimmt nach einer abgewehrten Ecke sein Herz in beide Hände und knallt den Ball aus 25 Metern auf Tor: Die Kugel schlägt rechts oben im Winkel ein, ein Traumtor zum perfekten Zeitpunkt. Schiedsrichter Cengiz Kabalakli pfeift 60 Sekunden nach dem 2:1 ab – und die Party der 08er kann begin-

nen. „Als der Ball kam, habe ich sofort gewusst: Jetzt alles oder nichts!“, schildert Thomas Sgraja die Szene um 17.49 Uhr. Danach sieht er Sterne. „Alle Spieler sind auf mich gestürzt und sogar Fans sind auf den Platz gelaufen“, erzählt Thomas Sgraja. „Ich habe es gerade so überlebt ...“

Mit seinem fulminanten Treffer wäre Thomas Sgraja nicht nur ein super Kandidat für die ZDF-Torwand, sondern der Maschinenbau-Student an der Technischen Universität Dortmund hat wahrhaft Histo-

„110 Jahre haben wir als Verein auf dem Buckel und jetzt haben wir uns ein Denkmal gesetzt“

risches geleistet: Noch nie spielte die Reserve des SV Horst 08 überkreislich. „110 Jahre haben wir als Verein auf dem Buckel und jetzt haben wir uns ein Denkmal gesetzt“, wird der Vorsitzende Randolph Rimböck in der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ) zitiert. Schon ein Jahr zuvor sind die Horster dicht dran an der Bezirksliga, ehe sie das Rennen um die Kreisliga-Meisterschaft am Ende gegen Gencerbirli Resse verlieren. „Vor dieser Saison haben uns die anderen Vereine schon zum Favoriten gekürt“, berichtet Trainer Franco Busu und meint: „Wir sind verdient Meister geworden und waren nun im Entscheidungsspiel um den Aufstieg gegen einen starken Gegner aus Kirchhellen im richtigen Moment zur Stelle.“

Nach einer Spontanfete auf dem Jahnplatz in Gladbeck ging die Party auf dem Schollbruch weiter bis in die Nacht – im Feiern sind die Horster schon erprobt. Schon am drittletzten Spieltag macht die U23 der 08er schließlich die Meisterschaft klar. Bis zum Aufstiegs-Showdown dann den Spannungsbogen hochhalten, ist unter Kreisliga-Kickern nicht so einfach. „Ich musste die Jungs zuletzt schon noch einmal an den Ernst der Lage erinnern“, betont Franco Busu. Mit dem Aufstieg der „Zwoten“ in die achte Liga

hat der Klub im Schatten des FC Schalke 04 zum 110-jährigen Jubiläum glatt einen Doppelerfolg hingelegt. Denn eine Woche vor dem Unterbau schafft bereits die erste Mannschaft der 08er nach dem bitteren Abstieg vor einem Jahr nun als Landesliga-Vizemeister die sofortige Rückkehr in die sechste Spielklasse. „Es gibt in unserer Region nicht viele Vereine, dessen erste Mannschaft in der Westfalenliga spielt und die zweite in der Bezirksliga“, meinte Rimböck. Alexander Thamm, mit seinem Kumpel und Ex-Schalcker Jens Grembowietz Spielertrainer in der ersten Mannschaft, half sogar bei beiden Triumpfen mit und stellte sich am Sonntag der Reserve als Anführer auf dem Platz zur Verfügung.

Der SV Horst-Emscher 08 hat ohnehin eine Erfolgsgeschichte hinter sich, die gerade im immer noch strukturschwachen Ruhrgebiet und gerade im armen Gelsenkirchen alles andere als selbstverständlich ist. Hinter dem alles überstrahlenden Champions-League-Starter Schalke 04 haben sich die Schwarz-Weißen als Nummer zwei in der Stadt etabliert. 26 Mannschaften sind auf der Anlage „Auf dem Schollbruch“ am Ball, darunter 20 Nachwuchsteams. Über 1.000 Mitglieder, davon über 550 Jugendliche und Kinder, treiben bei den 08ern Sport. Der eigene Unterbau ist das wichtigste Standbein der Fußballer. Als die erste Mannschaft 2014 den Durchmarsch von der Bezirks- in die Westfalenliga schafft, besteht die Hälfte der Aufsteiger aus Spielern, die aus der U19 gekommen sind und das erste Jahr im Seniorenfußball hinter sich haben.

Thomas Sgraja ist einer der vielen Horster Jungs, die von Kindesbeinen an am Schollbruch kicken und dann nie mehr den Verein wechseln. „Ich spiele hier, seit ich sechs bin“, sagt der 22-Jährige. Immer in der Abwehr, die Mission lauter: Den Gegner ausschalten und Tore verhindern. In der Kreisliga-Saison hat er einmal getroffen – Standard für ihn. Seit Sonntag, 3. Juni, aber ist Thomas Sgraja der aktuell wertvollste Goalgetter in Horst. „Ich muss mir in jedem Training anhören, wie ungefährlich ich vor dem Tor bin“, verrät er feixend. „Das ist jetzt vorbei!“ |

Heiko Buschmann



## „WIR HABEN FÜR FATIH GESPIELT!“

### Nach dem Tod ihres Mitspielers rücken sie beim TSC Kamen noch enger zusammen

Kamen trägt Trauer. Mit nur 26 Jahren verstirbt Fatih Dündar. Der Mittelfeldkicker des Türkischen Sportclubs erleidet nach dem Relegationsmatch um den Aufstieg in die Bezirksliga am 31. Mai gegen die IG Bönen (7:8 nach Elfmeterschießen) einen Herzinfarkt. Fatih Dündar hatte nach der Partie über Schmerzen im Brustbereich geklagt und sich zu Hause nach einem gemeinsamen Essen mit der Familie übergeben. Die rief einen Krankenwagen, doch in der Nacht zu Freitag erlitt der junge Mann im Krankenhaus einen Herzstillstand. Auf den schrecklichen Verlust ihres Teamkollegen reagieren die Mitspieler und der gesamte Verein zunächst geschockt, doch dann nehmen sie beim TSC Kamen ihr Herz in beide Hände: Auf dem Fußballplatz will der Kreisligist ein Zeichen der Stärke zeigen – in zwei weiteren Entscheidungsspielen gegen Alemannia Scharnhorst (0:0/0:1) aus Dortmund. Dass am Ende der Aufstieg in die Bezirksliga nicht gelingt, ist Nebensache. WestfalenSport-Autor Heiko Buschmann sprach mit dem TSC-Vorsitzenden Oktay Sönmez über den Umgang mit dem Tod und den Fußball als Sinnstifter.

**WestfalenSport:** Oktay Sönmez, wie sind die Familie Dündar, der TSC Kamen und die erste Mannschaft mit dem Verlust ihres geliebten Sohnes, Bruders beziehungsweise Mitspielers umgegangen?

**Oktay Sönmez:** So schwer es uns allen gefallen ist, Fatih's Tod zu begreifen: Wir sind alle noch enger zusammengerückt. Der TSC Kamen ist eine große Familie und kann als Gemeinschaft gerade in solch einer unglaublich schwierigen Situation viel Kraft geben. Jeden Tag waren Vertreter des Vereins bei der Familie, um ihr in diesen dunklen Stunden beizustehen. Mit den Spielern haben wir viele Einzelgespräche geführt und ihnen natürlich vor den Partien gegen Scharnhorst selbst die Entscheidung überlassen, ob sie antreten wollen.

**WestfalenSport:** Natürlich tritt der Sport in solch einer Ausnahmesituation in den Hintergrund, er kann aber auch viel Positives bewirken. Mit welcher Einstellung ist der TSC Kamen in die beiden Partien gegen Scharnhorst gegangen?

**Sönmez:** Im ersten Moment nach dieser unfassbaren Nachricht ist so ein Fußballspiel ganz weit weg. Als wir von Fatih's Tod im Krankenhaus erfahren haben, haben alle nur geweint. Doch dann haben wir uns zusammengesetzt und gesagt: Wir spielen für Fatih! Für ihn wollen wir den Aufstieg schaffen. Seine beiden älteren Brüder Orhan und auch Okay, der gegen Bönen ja noch auf dem Platz dabei war, haben uns versichert, dass Fatih es auch so gewollt hätte: Dass wir auf den Platz gehen und diese letzte Aufgabe für ihn meistern!

**WestfalenSport:** Was war Fatih für ein Mensch?

**Sönmez:** Ein ganz Lieber! Er war immer für seine Mitmenschen da und hatte ein großes Herz. Auch die vielen Spieler von anderen Vereinen, die in den letzten Tagen ihre Anteilnahme gezeigt haben, haben gesagt, dass er ein ganz besonderer Mensch war.

**WestfalenSport:** Eigentlich hieß es, dass Fatih Dündar in der Türkei beigesetzt werden sollte. Aus

welchem Grund hat die Beerdigung nun in Niederraden stattgefunden?

**Sönmez:** Die Familie Dündar hat das so entschieden, um ihren geliebten Sohn und Bruder hier in ihrer Nähe zu haben und auf dem Friedhof besuchen zu können. Das wäre in der Türkei natürlich viel schwieriger geworden. Und so schwer dieser Tag auch war: Es hat uns unglaublich viel Kraft gegeben, wie viele Menschen ihre Anteilnahme gezeigt und Fatih verabschiedet haben. Viele Spieler von anderen Vereinen waren da, unter anderem von unserem letzten Gegner IG Bönen und von Fatih's früheren Vereinen wie dem SuS Kaiserau. Und solche Aktionen wie von den Spielern der IG Bönen, die uns zum Aufwärmen vor dem Hinspiel gegen Scharnhorst schwarze T-Shirts mit einem Bild von Fatih vorne drauf geschenkt haben, haben uns sehr geholfen und uns gezeigt, dass wir im Fußball zusammenstehen.

**WestfalenSport:** Vielen Dank für das Gespräch!

# OHNE SIGGI MÜLLER GEHT NICHTS IN SÖLDE

Vom Pleiteverein zum Landesstützpunkt für Integration durch Sport

Donnerstagmorgen, 9.30 Uhr: Wenn in Deutschland laut einer Werbung für eine Waffelschnitte jetzt Zeit fürs Frühstück zwischendurch sein soll, ist Sigg Müller längst auf den Beinen. Sein natürlicher Lebensraum: der Sportplatz Rosengarten an der Jasminstraße in Dortmund. Hier ist der VfR Sölde zu Hause – und Sigg Müller. Der 59-Jährige hat zwar auch eine Wohnung, aber da ist er eher selten. „Ich bin ein richtiger Vereinsmeier“, sagt der Frühpensionär. Es gibt halt viel zu tun beim Bezirksligisten im Schatten des BVB – vor allem für einen Ehrenamtler mit Leib und Seele, wie es Sigg Müller ist.



Teamfoto: VfR Söldes Kultfigur Sigg Müller (oben im Hintergrund) mit der internationalen Klasse der Dortmunder Hauptschule Innenstadt-West (Foto: Jörg Bauerfeld)

Seine offizielle Bezeichnung laut Vereinshomepage ist Integrationsbeauftragter. Das Kind will ja einen Namen haben für das, was Sigg Müller beim VfR Sölde leistet. Dabei ist es viel mehr, fast eine 24/7-Aufgabe für einen Fußballverrückten, der sich mit Herz und Seele dem Ehrenamt verschrieben hat.

Sigg Müller, 1959 in Dortmund geboren und auf Bolzplätzen an der Manteuffelstraße geschult, spielt in der Jugend beim TuS Körne sowie bei der ÖSG Viktoria 08 an der Lippstädter Straße. Er macht sich als flinker Linksaußen schnell einen Namen. Als er zum Bund muss und in Augustdorf seinen Grundwehrdienst ableistet, schließt er sich dem Oberligisten TuS Schloß Neuhaus an. Der Vorgängerverein des heutigen SC Paderborn 07 ist auf dem besten Wege in die Zweite Liga – vor allem dank der vielen Treffer von Christian Schreier. Dem späteren Bochumer und Leverkusener Bundesligaprofi legt Flügelflitzer Sigg Müller brav die Tore auf. „Dann kam für uns beide eine Einladung zum Probetraining in Bochum, der VfL hat aber nur Christian Schreier genommen“, erinnert sich Sigg Müller. Er bleibt in Paderborn, spielt noch einige Jahre mit der „Zwoten“ des TuS Schloß Neuhaus in der Landesliga, ehe er (wieder) Trainer wird. Schon als B-Jugendlicher in Körne betreut Sigg Müller nämlich die D-Jugend des TuS. „Ich war damals der jüngste Jugendleiter in Westfalen und hatte vom Verband eine Sondergenehmigung“, erinnert sich der Tausendsassa. Der erst

16-jährige Coach wird mit „seinen“ Körner Jungs Kreismeister und watscht den großen Nachbarn Borussia Dortmund mit 6:1 ab. „Danach durften wir beim BVB nur noch die Balljungen machen“, feixt Sigg Müller rückblickend.

Er hat früh seine Bestimmung gefunden, die Arbeit mit jungen Menschen erfüllt ihn. Nach seiner aktiven Karriere trainiert er zunächst verschiedene Mannschaften beim SV Wambel, ehe er nach einer Pause vom Fußball den darnieder liegenden VfR Sölde wieder zum Leben erweckt. „Der Verein hatte eine große Vergangenheit und stand in den 80er Jahren mal vor dem Aufstieg in die Zweite Liga“, weiß Sigg Müller und fügt an: „Als ich aber 2003 dort eingestiegen bin, war davon nichts mehr übrig. Die erste Mannschaft klickte in der Kreisliga, es gab nur noch wenige Jugendteams und auf dem Konto waren 100.000 Euro Schulden.“

## Ehrgeiziger Zehnjahres-Plan

Statt den Klub aus dem Dortmunder Osten aufzulösen, sucht sich Sigg Müller ein paar willige Mitspieler und spuckt in die Hände. Er übernimmt zunächst als Trainer die in die zweite Kreisklasse abgeschmierte A-Jugend, doch was viel wichtiger ist: Sigg Müller legt in Sölde ein Konzept zur Rettung des Vereins auf, einen Zehnjahres-Plan mit hohen Zielen: „Wir brauchten einfach einen kompletten Neuanfang, von der Platzanlage bis hin zur Ausbildung der Trainer.“

Sigg Müller ist in seinem Element. Ihm kommt ein wichtiger Faktor entgegen: Er hat Zeit. Nach einer Anstellung bei Siemens-Nixdorf und einer Tätigkeit als Geschäftsführer bei einem Wertkauf-Supermarkt in Dortmund wird er im Jahr 2007 in den Vorruhestand versetzt. Seine drei Söhne sind erwachsen und aus dem Haus, nun heißt seine Familie Sölde. Sigg Müller wird Dortmunds ehrenamtlicher „Integrationsminister“ und hat mit dem Zuzug Tausender Flüchtlinge nach Dortmund ein großes Feld zu bespielen. „Ich bin zu den Schulen in den sogenannten sozialen Brennpunkten, zum Beispiel in der Nordstadt, gefahren und habe dort Fußball-AGs angeboten“, erzählt Sigg Müller.

## Fußball, deine (neue) Heimat

Die Neuankommlinge aus Syrien, Afghanistan, dem Irak oder Rumänien lockt er quer durch die Stadt nach

Sölde. An der Jasminstraße ist inzwischen etwas entstanden, das er vorzeigen kann. Der Verein übernimmt in Eigenverantwortung die abgewirtschaftete Anlage als Pächter, die Zauberformel heißt „20 x 20“. Vereine, die 100.000 Euro in Eigenleistung aufbringen können, um ihren Sportplatz zu sanieren, erhalten von der Stadt 20 Jahre lang jeweils 20.000 Euro“, verrät Sigg Müller. Mit dem Geld wandelt der VfR Sölde den ollen Aschenplatz in ein schönes Kunstrasenfeld um, außerdem wird auf einem Brachgelände zwischen dem nicht mehr genutzten Naturrasen und den Tennisplätzen ein Soccercourt mit Kleinfeldmaßen gebaut.

Heute blüht der „Pötschke Rosengarten“ in voller Pracht. Der VfR Sölde ist inzwischen offizieller Landesstützpunkt für Integration durch Sport, die örtliche Wirtschaft honoriert das Engagement der rührigen Leute um Sigg Müller, über 50 Sponsoren unterstützen den Verein mit ihrem Geld. Mit aktuell fast 500 Grün-Weißen hat der VfR Sölde seine Mitgliederzahl seit den Tagen des Aufbruchs unter Sigg Müller verdoppelt. Insgesamt 20 Teams spielen hier Fußball, darunter 16 in der Nachwuchsabteilung. Die erste Mannschaft klickt in der Bezirksliga, die A- und B-Junioren immerhin in der Kreisliga.

## Vorzeigeprojekt: Futsal-Truppe mit Flüchtlingen

Das Vorzeigeprojekt aber ist die komplett aus Flüchtlingen bestehende Futsal-Truppe von Trainer von Ebrahim Khademi (siehe WestfalenSport-Ausgabe 6/2017). Der 23-Jährige ist selbst vom Krieg in Afghanistan in den Westen geflohen und gibt den jungen Zuwanderern, zusammen mit Mentor Sigg Müller, in der neuen Umgebung einen festen Halt: durch Fußball.

Es ist Mittag, und Sigg Müller muss weiter. Er hat an der Jasminstraße nach der Post gesehen und muss jetzt einige in den nächsten Tagen anstehende Termine vorbereiten. Am Samstag lädt Dortmunds Stadt Sportbund zu einer Trainerfortbildung, danach geht es natürlich auf den Sportplatz. Sind die Kabinen sauber, ist der Verkaufsstand mit Kaffee, Süßigkeiten, Bier und Würstchen vorbereitet und sind die Trikots alle sauber gewaschen da? Es gibt in einem Amateurverein immer so viel zu tun – dafür braucht es Menschen wie Sigg Müller. |

Heiko Buschmann

# DER SCHNELLSTE MANN DES SIEGERLANDES MACHT KAAN-MARIENBORN BEINE

Olympionike Dirk Schweisfurth gibt Sprinttraining beim TuS

Der schnellste Mann des Siegerlandes aller Zeiten über die 100 Meter-Sprintdistanz machte vor einigen Wochen dem TuS Kaan-Marienborn (Verein aus einem Stadtteil von Siegen) eine nicht alltägliche Aufwartung. Dirk Schweisfurth, mit 10,25 Sekunden seit 1986 Siegerland-Rekordhalter über die „Königdisziplin“ der Sprintdistanzen, vermittelte in der Herkules-Arena auf leicht verständliche und zugleich spaßige Weise bei einem Schnuppertraining der neugegründeten Leichtathletik-Gruppe (für alle ab 17 Jahre) des TuS Kaan-Marienborn wichtige Fakten rund um das Thema Sprinten.

Nach dem gemeinsamen Wärmachen mit dem Olympioniken von 1988 in Seoul (Südkorea), wo er mit der bundesdeutschen 4 x 100-Meter-Staffel in 38,55 Sekunden den 6. Platz erzielte, standen bei besten Bedingungen im Breitenbachtal auch die korrekte Technik, einige Steigerungsläufe und das Ermitteln der korrekten Startposition auf dem kurzweiligen Trainingsprogramm.

Zustande gekommen war der hohe Besuch unter anderem durch TuS Kaan-Marienborn-Leichtathlet Andreas Keller, der in früheren Jahren gemeinsam mit Schweisfurth eine Sprintsstaffel bei der LG Kindelsberg-Kreuztal bildete und davon berichtete, dass sich der 51-Jährige heute unter anderem mit Läufen an der Breitenbach-Talsperre bei Allenbach fit halte. „Es war schon ein gutes Training“, so der jüngste Teilnehmer, der ehrgeizige Emil Müller, der erst sieben Lenze zählt. „Ich möchte mir jetzt bessere Schuhe mit Spikes kaufen“, sagte er, nachdem Schweisfurth auf die Vorteile von Spikes hingewiesen hatte. „Mein nächstes Ziel ist, in diesem Jahr ein Rennen über 50 Meter zu machen“, verkündet der Nachwuchssprinter.

Ebenfalls sehr angetan von dem Schnuppertraining war auch Kaans neuer Leichtathletik-Trainer Olaf Müller. „Da merkt man, dass ein Profi am Start ist“, der die Begeisterung für den Sport durch „sehr viele Tipps sehr gut und vor allem effektiv“ weitervermittelte. „Der Sport lebt von Vorbildern, doch die sind in der Leichtathletik weit weg“, klagte Müller. Schweisfurth, der auch einen Trainerschein gemacht hat, bedauerte im Rahmen der lockeren Übungseinheit, „dass vieles dem Fußball zugeschustert“ werde und die Leichtathletik darunter leiden müsse. Er selbst, so Schweisfurth, der ebenfalls über 200 Meter den Siegerlandrekord mit 20,90 Sekunden seit 1987 innehat, wollte einst Fußballer werden. „Als mir die Brille weggeschossen wurde, hat mein Vater gesagt, geh zur Leichtathletik, denn du bist schnell“, erinnerte sich der sympathische Schweisfurth, der mit seiner eigenen Firma DS Industriebedarf sich den Themenfeldern Arbeitsschutz, Heilmittel und La-

dungssicherung widmet, an die Anfänge seiner erfolgreichen Sprinterkarriere.

Heute seien viele Leichtathletik-Hochburgen von der Bildfläche verschwunden, da vor allem die Jugend eine viel größere Vielfalt an Sportangeboten als in den 80er Jahren vorfinden würde. Das habe der Vater einer Tochter selbst auch an seinen Neffen festgestellt, die zu seinem Leidwesen lieber Kampfsport ausüben wollen statt die Laufschuhe zu schnüren. „Es war mir wichtig, Spaß zu vermitteln“, so der Kredenbacher beim abschließenden gemeinsamen Grillen. Er hofft natürlich, dass die Käner Leichtathleten in Zukunft einige Erfolge aufweisen werden, wenn sie den nötigen Trainingsfleiß an den Tag legen. Eine Trainings-Neuauflage, bei der es dann darum gehen würde, noch genauer an einzelnen Feinheiten zu arbeiten, schloss Schweisfurth, dem man die Freude an der Trainingsarbeit deutlich anmerkte, nicht aus. „Ich will die Sache ja unterstützen.“ Denn ohne die Förderung seiner Eltern hätte er, der im Kreise der Käner auch von seinen unvergesslichen Begegnungen auf der Laufbahn mit Legenden wie Carl Lewis bei der WM 1987 in Rom erzählte, seine großartigen Erfolge nie erreichen können. „Wir wollen etwas für die Jugend anbieten“, so die von der Aktion rundum begeisterte 1. Vorsitzende des TuS Kaan-Marienborn, Heike Klein, die die Leichtathletik als „eingeschworene Gemeinschaft“ ansieht. Klein bekam von Schweisfurth zugleich den Tipp mit auf den Weg, mit interessierten Sportlern des zeitgemäß aufgestellten Klubs einmal gemeinsam eine deutsche Meisterschaft zu besuchen, um neue Eindrücke zu gewinnen und den Teamgeist zu stärken.



Von links: TuS Kaan-Marienborn-Leichtathletik-Trainer Olaf Müller, Siegerland-Rekordhalter Dirk Schweisfurth und Heike Klein (1. Vorsitzende des TuS Kaan-Marienborn)

Angesprochen darauf, dass sein 34-jähriger Uralt-MU20-Rekord, 10,64 Sekunden über 100 Meter, kürzlich von Luis Vieweg (LG Kindelsberg Kreuztal) mit 10,61 Sekunden unterboten wurde und gefragt, ob er Angst haben würde, dass sein Siegerlandrekord von 10,25 Sekunden auch geknackt werden könnte, sagte Schweisfurth: „Das verfolgt man natürlich. Ich würde mich freuen, wenn der mal gebrochen würde. Aber 10,25 Sekunden sind noch eine andere Hausnummer.“ |

Text und Fotos: Thorsten Wroben

Olympionike Dirk Schweisfurth bringt dem kleinen Emil Müller die richtige Startposition bei



## WM 1974: ALS „WALLI“ DIE LEOPARDEN AUS ZAIRE ZÄHMTE

### Seppenrade perfekt für Training und „Shoppen“

Die Republik Zaire und seinen grausamen Diktator Mobutu gibt es schon lange nicht mehr. Seit dem Ende seiner Schreckensherrschaft 1997 heißt das zentralafrikanische Land Demokratische Republik Kongo. Aber die Erinnerungen an die erste WM-Teilnahme einer schwarzafrikanischen Mannschaft an einer Fußball-Weltmeisterschaft überhaupt leben im Münsterland weiter. 1974 betreuten Walburga Krebber und ihr Mann Manfred die „Leoparden“ während der WM in Deutschland. Die Vorsitzende des SV Fortuna Seppenrade erinnert sich.



„Walli“ im Nationaltrikot der „Leoparden“

Sportlich gesehen war es ein Desaster. Mit 0:14 Toren und drei Niederlagen im Gepäck trat die Nationalmannschaft von Zaire nach der Vorrunde der WM 1974 die Heimreise an. Dort angekommen, traf sie der Zorn des Diktators. Die für die WM-Qualifikation in Aussicht gestellten Häuser, Autos und Geldleistungen wurden wieder gestrichen. Einige Spieler verschwanden später gar auf mysteriöse Art und Weise. Und auch der Kontakt nach Seppenrade riss schnell ab. Walburga Krebber bestätigt: „Wir waren noch einige Zeit im Austausch mit dem Attaché des Landes. Aber was aus ihm geworden ist, ist ungewiss. Er soll später in Afrika ermordet worden sein.“ So genau wisse sie das aber nicht. Wie man vieles nicht genau weiß, was auch mit einzelnen Spielern danach passiert ist. Wo sie sich aber ganz sicher ist: Vorher verbrachte das WM-Team aus Zaire mit Walburga Krebbers berühmter Schwarzwälder-Kirschtorte im beschaulichen Münsterland die wohl unbeschwertere Zeit seiner Geschichte.

Weil Mobutu in der WM-Teilnahme seines Landes die Chance auf Aufwertung für sein Unrechtsregime sah, stattete er die Delegation mit üppigen finanziel-

len Mitteln aus. „Geld spielte keine Rolle“, erinnert sich Krebber. Untergebracht waren die Spieler im noblen Hotel „Jagdschlösschen“ im nahe gelegenen Ascheberg. Trainiert wurde in Seppenrade. Falls nicht gerade ausgiebig geshoppelt wurde. „Die Spieler haben das einzige Elektrofachgeschäft und den Fotoladen des Ortes komplett leer gekauft“, erinnert sich Krebber. Kommuniziert wurde über einen französischsprachigen Dolmetscher.

Besonders für das Fotografieren entwickelten die Spieler eine ungeahnte Leidenschaft. „Walli, Foto!“ wurde damals zum geflügelten Wortspiel. Nicht nur, dass die junge Frau selbst als begehrtes Objekt erhalten musste, sie übernahm auch den Kurierdienst für die „Leoparden“. „Die haben fotografiert wie die Weltmeister“, sagt die 66-Jährige.

Während ihr Ehemann – Schiedsrichterlehrwart im Kreis und Schiedsrichterassistent in der Bundesliga – von seinem Dienst als Ingenieur bei der Kreisverwaltung Lüdinghausen freigestellt war und auch im Hotel übernachtete, fuhr sie jeden Abend nach dem Schuldienst mit den frisch entwickelten Bildern vom Vortag die 20 Kilometer von Seppenrade nach Ascheberg. Weil das Team seine WM-Spiele in Dortmund und Gelsenkirchen zu absolvieren hatte, suchten die Verantwortlichen einen abgeschiedenen Ort, von dem man beide Spielorte gut erreichen konnte. „Und da wir gerade eine ganz neue Platzanlage bekommen hatten, war Seppenrade als Trainingsort ideal“, weiß Krebber.

#### Per Helikopter zum Parkstadion

Die Nationalelf aus Zaire war natürlich die Attraktion schlechthin in Seppenrade, dort wo sich sonst Fuchs und Hase gute Nacht sagen. „Auch für uns Spieler vom SV Fortuna Seppenrade war das natürlich ein riesiges Ereignis“, sagt der damalige Mannschaftskapitän Franz-Josef Löbber. „Das ersehnte Freundschaftsspiel gegen die Nationalelf wurde zwar vom Verband untersagt, aber wir standen bei deren Training Spalier für die Spieler aus Zaire und schauten uns das Training

von der Bande aus an.“ Und die WM-Betreuung hatte positive Nachwirkungen: Nach der WM gastierten der Hamburger SV und der FC Schalke 04 vor über 4.000 Zuschauern in Seppenrade.

Während der WM ging es locker zu. Wie locker, davon zeugt eine Anekdote, über die Krebber herzlich schmunzelt: Weil die Delegation aus Zaire vor dem Spiel in Gelsenkirchen gegen Jugoslawien die Wimpel für den obligatorischen Austausch im Hotel vergessen hatte, wurde diese kurzerhand von der Polizei per Helikopter zum Parkstadion geflogen. „Fünf Minuten vor dem Anpfiff hat mein Mann sie in Empfang genommen“, lacht Krebber. „So waren sie. Auch im Hotel ging es gut zur Sache.“

Zigaretten und Alkohol waren kein Tabu. „Die Spieler waren einfach froh, dass sie im Westen waren und haben das entsprechend genossen“, bestätigt sie. Professionelle Vorbereitung sah sicherlich anders aus. Als die ersten beiden Spiele gegen Schottland und Jugoslawien 0:2 und 0:9 verloren wurden, stieg allerdings der Druck aus der Heimat. Nach dem 0:3 gegen Brasilien flog die Mannschaft mit 0:14 Toren und null Punkten wieder nach Hause. Lange her, aber die WM-Trikots, die ihr die Spieler beim Abschied geschenkt hatten, hütet Walburga Krebber zu Hause wie einen Schatz. Genauso wie eine Porzellanschale, die ihr der Ersatztorwart geschenkt hatte.

#### Erste weibliche Vorsitzende

Nach Ablauf seiner Schiedsrichter-Karriere übernahm Manfred Krebber das Amt des 1. Vorsitzenden beim SV Fortuna Seppenrade. Walburga Krebber war viele Jahre für die Geschäftsführung verantwortlich. Nach dem frühen Tod ihres Mannes zog sie sich etwas aus der ersten Linie zurück, blieb dem Vereinsleben aber über die Einsatzplanung für die Kaffeestube weiter erhalten. „Seit 1970 bin ich fast jeden Sonntag auf der Sportanlage“, sagt Krebber. In dieser Zeit hat sie unzählige Kuchen gebacken und so die Vereinskasse aufgemöbelt.

Als vor zweieinhalb Jahren im 1.000 Mitglieder zählenden Verein niemand bereit war, für das Präsidentenamt zu kandidieren, sprang Krebber nochmals ein. Seitdem ist sie die erste weibliche Vorsitzende in der langen Klubgeschichte. Die früheren Spieler wie Franz-Josef Löbber unterstützen sie. „Ich konnte nicht mit ansehen, wie der Verein meines Mannes unter dieser Situation leidet“, erklärt sie.

Solange sich niemand zur Verfügung stellt, will sie vorerst weiter machen. Das halte jung. In dieser Saison gelang die langersehnte Rückkehr in die Kreisliga A. Grund genug, für das eine oder andere Interview. Aber auch das bekommt sie hin. Und mit: „Walli, Foto!“, kennt sie sich ja ohnehin aus. |

Text und Foto: Stefan Bunse

## PEDDER, DER GROSSE!

### Warum Neururer übers Wasser laufen kann und trotzdem keinen Trainerjob findet

Fußballverrückte gibt es ja viele, echte und solche, die genau das von sich behaupten. Peter Neururer ist beides: also fußballverrückt und einer, von dem das alle auch sofort so unterschreiben würden. Dass solch ein Typ seit Jahren keinen Job mehr im Fußball findet, zumindest als Trainer in einem Verein, ist natürlich eine Posse, eine Laune der Natur oder Schicksal. Beim VfL Bochum war er zuletzt, wieder einmal, vom 8. April 2013 bis zum 9. Dezember 2014. Anderthalb Jahre sind in dem Geschäft keine kurze Zeit, „Feuerwehr-Männer“ wie er werden normalerweise schneller verschliffen. Dann haben sie in von der Castroper Straße wieder fortgejagt, angeblich wegen vereinschädigenden Verhaltens.

Neururer wäre nicht er selbst, wenn er nicht eine eigene, ganz andere Wahrheit zu dem Vorfall hätte – und sie nicht wortreich begründen könnte. Deutungen wie die, dass er wie Moses übers Wasser laufen könne, weil er nämlich den VfL mit vier Siegen in Serie (drei davon ohne Gegentor) vor dem drohenden Abstieg aus der 2. Liga rettete, bis zur Verwandlung in eine Persona non grata gehören zweifelhaft zur Charakterstudie über den 63-Jährigen.

1955 in Marl geboren und von Fußballtalent nicht reich gesegnet, wird Neururer erst als Trainer ein Großer. Als Aktiver kommt er über die Oberliga nicht hinaus, Spielvereinigung Marl, DJK Gütersloh, VfB Remscheid, STV Horst-Emscher und ASC Schöppingen heißen seine Stationen. Er ist ein Ab-räumer, für den der Begriff „Blutgrätsche“ zwar nicht erfunden wird, aber sein Wirken auf dem Platz gut umschreibt. Um in den Profifußball zu gelangen, muss er etwas anderes machen und wird Trainer. Denn Sportlehrer will er nicht werden, trotz seines Diploms in der Tasche. Der TuS Haltern ist der erste Klub, bei dem der erst 29-jährige und extrem ehrgeizige „Jung aus dem Ruhrpott“ eine Mannschaft übernimmt. Es ist der Beginn einer sehr abwechslungsreichen, kuriosen, teils erfolgreichen und mit vielen Ereignissen, die eigentlich nur einem wie ihm passieren können, gespickten Tätigkeit. Nicht lange bleibt Neururer ein Geheimtipp unter Amateurklubs. Nach Haltern und Westfalia Weitmar ist 1987 der damalige Zweitligist Rot-Weiss Essen schon der erste Profiverein, der ihm eine Chance gibt. Es bleibt ein kurzes Gastspiel an der Hafestraße, so wie gleich darauf bei Alemannia Aachen – das Ende am „Tivoli“ aber geht nicht von Vereinsseite

aus. Der FC Schalke 04 steckt in der schwersten Krise seit seiner Gründung, nach dem Abstieg in die 2. Liga stehen die Königsblauen mit einem Bein in der Amateur-Oberliga – damals die dritte Spielklasse. „Für Schalke würde ich von Aachen aus zu Fuß laufen!“, ruft Neururer und Günter Eichberg, Schalkes „Sonnenkönig“, kauft den glühenden S04-Fan aus seinem Vertrag bei der Alemannia frei. Nach einem 4:1-Sieg über

### „Nach Hochzeit und Geburt meines Kindes ist das der größte Tag in meinem Leben“ (Peter Neururer 1989 nach der Rettung mit Schalke)

Blau-Weiß 90 Berlin tragen die Fans „Retter“ Neururer auf den Schultern durchs Parkstadion. „Nach Hochzeit und Geburt meines Kindes ist das der größte Tag in meinem Leben“, jubelt der Trainer mit ihnen. Bundesliga-Rückkehr und Spitzenreiter mit Bochum Das Glück auf Schalke währt aber nicht lange – bis zu seinem letzten Engagement vor nunmehr fast vier Jahren in Bochum bleibt Neururer vor allem ein Übergangstrainer. Ob Hertha BSC, Hannover 96 (zweimal), 1. FC Köln oder der MSV Duisburg: Fast nirgendwo ist der bekannteste Schnauzbarträger seiner Branche länger als eine Saison oder höchstens zwei beschäftigt. Ausnahmen sind der 1. FC Saarbrücken (1991 bis 1993) und natürlich der VfL Bochum, mit dem er in seiner ersten Amtszeit an der

Castroper Straße von 2001 bis 2005 die größten Erfolge in seiner Trainerlaufbahn feiert: Rückkehr in die Bundesliga, dort als Aufsteiger zwischenzeitlicher Spitzenreiter und 2004 als Tabellenfünfter sogar der Einzug in den UEFA-Cup.

Lang ist's her, seit seiner erneuten Demission in Bochum – 2005 steigt der VfL wieder ab – muss sich Neururer mit Jobs als TV-Experte, Fernsehtrainer und Ausbilder im Camp für arbeitslose Profis rum-schlagen. Dabei fühlt er sich doch schon immer „zu Höherem berufen“, wie er in einem Interview mit der „Zeit“ vom Dezember 2003 sagt. Schon an besseren Tagen, als Neururer noch nicht zu den längst aussortierten Fußballlehrern zählt, wird ihm eine gewisse Selbstüberschätzung zum Verhängnis. „Irgendwann klingelt das Telefon einfach nicht mehr. Ich dachte: ‚Was ist hier los? Jetzt muss was passieren!‘ Und wenn es dann doch mal klingelt, hofft man natürlich, dass Berlusconi vom AC Mailand dran ist – aber es ist nur die eigene Mutter“, verrät Neururer da in seiner schonungslos offenen Art.

#### Herzinfarkt! Arbeitslosigkeit macht ihn krank

2012 erleidet er auf einem Golfplatz einen Herzinfarkt. Neururer, Raucher und Rotwein-Freund, liegt im künstlichen Koma, das Leben hängt an einem Tropf. Er schafft es, wird wieder komplett gesund. „Wenn ich einen Job gehabt hätte, wäre das nicht passiert“, sagt er in seinem ersten Interview nach der Nahtod-Erfahrung. Auch wenn in Deutschland kein (Profi-) Verein mehr Verwendung für ihn zu haben scheint – ohne Peter Neururer wäre die Fußball-Welt um eine schillernde Figur ärmer. |

Heiko Buschmann



**Titel:  
E-Soccer – Ergänzung  
oder Konkurrenz?**

Und noch:

- Westfalia Herne: Zukunft im alten, neuen Stadion
- SV Lippstadt: Endlich wieder Regionalliga
- Westfalen-Auswahl: Silber für U15 beim Länderpokal
- Frauen Futsal: Die Begeisterung wächst
- Leichtathletik: U20-WM in Tampere
- Gesundheitssport: Walking-Fußball liegt im Trend

**WestfalenSport # 04\_2018**  
erscheint am **31.08.2018**

**Impressum**

**Herausgeber:**

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,  
Jakob-Koenen-Straße 2, 59174 Kamen  
Telefon: 02307/371-0,  
Fax: 02307/371-155,  
E-Mail: post@flvw.de,  
Internet: www.flvw.de

**Kooperationspartner:**

RevierSport, PROKOM Medienberatungs- und  
Verlagsgesellschaft mbH,  
Friedrichstraße 34-38, 45128 Essen,  
Telefon: 0201/804-8262,  
Fax: 0201/804-6810,  
E-Mail: info@reviersport.de,  
Internet: www.reviersport.de

**Redaktionsleitung FLVW:**

Carola Adenauer (verantwortlich)  
Meike Ebbert

**Mitarbeiter:** Ulrich Clemens, Eckhard Albrecht,  
Christian Janusch, Peter Middel

**Redaktionsleitung RevierSport:**

Ulrich Homann

**Layout/Grafik/Satz:**

Volker Pecher, Essen

**Agenturen:**

firosportphoto, Getty

**Anzeigen:**

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e. V.,  
Kamen. RevierSport, Werner Kluger  
Mediadaten unter www.flvw.de

**Druck:**

KEMNA Druck Kamen

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. über-  
nehmen wir keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete  
Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Heraus-  
gebers wieder. Beiträge und vom Herausgeber gestaltete  
Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck, auch  
auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des  
Herausgebers gestattet.



**ODDSET-FAIR-PLAY-POKAL**

*Fairplay in jedem Spiel*



ODDSET bei  
**WEST LOTTO**

*Nach dem Spiel ist vor dem Genuss.*



Wir wünschen allen Mannschaften  
viel Erfolg im Westfalenpokal.